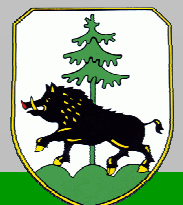




LANDKREIS EBERSBERG
BILDUNG ERLEBEN

Bildungsregion Landkreis Ebersberg

Bewerbung um das Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“



A. Einleitung

1. Inhaltsverzeichnis

A. EINLEITUNG	3
1. Inhaltsverzeichnis	3
2. Vorwort des Landrats	6
3. Erfahrungen mit der Bildungsregion	8
B. ECKDATEN DER BEWERBUNG	10
1. Unsere ersten Schritte	10
2. Unsere nächsten Schritte	11
3. Das Ebersberger Sechs-Säulen-Modell	12
4. Aufbau der Bewerbung.....	13
C. AUSGANGSLAGE IM LANDKREIS EBERSBERG	14
1. Rang 3 im Bertelsmann Lernatlas.....	15
2. PIAAC-Studie und CiLL-Studie	16
3. Demographische Grundstrukturen im Landkreis Ebersberg.....	17
4. Jugendhilfe, Jugendarbeit, Kinder –und Jugendschutz.....	19
4.1. Jugendhilfe	19
4.2. Jugendarbeit.....	19
4.3. Kinder – und Jugendschutz	20
5. Bildungslandschaft.....	21
5.1. Grund- und Mittelschulen, Schulverbände	21
5.2. Übertrittsquoten an die Realschulen und Gymnasien	23
5.3. Die Schulen des Landkreises	24
5.4. Berufliche Oberschule Erding – Kooperation zwischen den Landkreisen Ebersberg und Erding	29
5.5. Private Schulen im Landkreis	30
5.6. Einrichtungsverbund Steinhöring	32
5.7. Berufsbildende Einrichtungen	33
5.8. Berufsschulen außerhalb des Landkreises	35

6. Kinderbetreuung	36
6.1. Tagesmütter.....	36
6.2. Kindertageseinrichtungen	37
6.3. Offene Ganztagsbetreuung	38
6.4. Gebundene Ganztagschule.....	38
6.5. Mittagsbetreuung	40
6.6. Mittagessen	40
7. Integration im Landkreis Ebersberg.....	42
7.1. Integrationsbeauftragte des Landkreises Ebersberg	42
7.2. Weitere Partner im Landkreis Ebersberg.....	43
7.3. Übersicht zum Deutschkurs-Angebot im Landkreis Ebersberg.....	44
8. Inklusion im Landkreis Ebersberg.....	45
8.1. Inklusionsbeauftragte des Landkreises Ebersberg	45
8.2. Inklusionsberatung im Staatlichen Schulamt Ebersberg.....	45
8.3. Inklusionskonferenz des Landkreises Ebersberg	45
8.4. Inklusiv Bildungsmaßnahmen	46
8.5. Georg-Huber-Mittelschule Grafing – Schulprofil Inklusion	47
9. Familienbeauftragte/Familienbildung/Koordinierende Kinderschutzstelle.....	49
9.1. Familienbeauftragte	49
9.2. Familienbildung.....	50
9.3. Koordinierende Kinderschutzstelle	50
10. Seniorenbeauftragte.....	51
11. Fachstelle für Jugend- und Sozialplanung.....	52
12. Erwachsenenbildung und kulturelle Bildung.....	53
D. ERGEBNISSE DER ARBEITSKREISE	53
1. Säule 1 - Übergänge organisieren und begleiten	54
1.1. Ist-Stand	55
1.2. Handlungsfelder.....	57
2. Säule 2 - Schulische und außerschulische Bildungsangebote vernetzen – Schulen in der Region öffnen.....	61
2.1. Ist-Stand	62
2.2. Handlungsfelder.....	66

3. Säule 3 - Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen.....	69
3.1. Ist-Stand.....	70
3.2. Handlungsfelder	74
4. Säule 4 - Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationsübergreifendem Dialog..	78
4.1. Ist-Stand.....	79
4.2. Handlungsfelder	81
5. Säule 5 - Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen.....	88
5.1. Ist-Stand.....	89
5.2. Handlungsfelder	92
6. Säule 6 - Bildung ein Leben lang	97
6.1. Ist-Stand.....	98
6.2. Handlungsfelder	102
E. MAßNAHMEN ZUR SICHERUNG DER NACHHALTIGKEIT.....	107
1.1. Bildungsmanagement im Landratsamt.....	107
1.2. Steuerungskreis Bildung.....	109
1.3. Bildungsbericht Ebersberg.....	109
1.4. Dialogforum	110
1.5. Homepage zur Bildungslandschaft im Landkreis Ebersberg	110
F. HANDLUNGSFELDER DER ARBEITSGRUPPEN.....	112
G. DANK UND IMPRESSUM.....	114

2. Vorwort des Landrats

Bildung ist eines der zentralen Themen im Landkreis Ebersberg. Daher war es mir ein großes Anliegen, dass wir uns an der Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst „Bildungsregionen in Bayern“ beteiligen.

In der heutigen Zeit ist eine gute Bildung mehr denn je die Voraussetzung dafür, dass junge Menschen ihre Zukunft positiv gestalten und erfolgreich ins Berufsleben starten können.

Auf den Ausbau der Bildungslandschaft hat der Landkreis Ebersberg stets sein Augenmerk gerichtet, wie zum Beispiel Investitionen von ca. 81.000.000 € in die Landkreisschulen in den letzten neun Jahren belegen.

Seit Beginn der Bewerbungsphase befolgen wir unser Credo „Bildung erleben“ – alle Bereiche der Bildung sollen umfasst werden. In jeder Lebensphase spielt ein anderer Schwerpunkt eine Rolle: für Kinder ist der Übergang vom Kindergarten in die Schule ein einschneidendes Erlebnis, für junge Menschen ist der Übergang von der Schule in den Beruf eine bedeutende Zäsur im Lebenslauf. Ebenso wichtig ist die „Bildung nach der Bildung“ – denn auch nach der schulischen und beruflichen Ausbildung befindet sich der Mensch in einem ständigen Prozess des Lernens und der Weiterentwicklung.

Die Weiterbildung ist daher eine gleichwertige und wichtige Säule in unserer Bildungslandschaft. Diese gesamtheitliche Betrachtung ist uns wichtig, so dass wir einen weiteren Arbeitskreis gegründet haben. Der Arbeitskreis „Bildung ein Leben lang“ soll sich sowohl mit der kulturellen Bildung als auch mit allen Formen der Bildung beschäftigen, die nach Abschluss und außerhalb der klassischen Schul- und Berufsbildung stattfindet. Die zentrale Bedeutung des Themas „Bildung“ wollten wir auch nach außen bewusst deutlich machen und haben daher die Fachabteilung 2 im Landratsamt in Abteilung „Soziales und Bildung“ umbenannt.

Schon während der Phase der Arbeitskreissitzungen haben wir Handlungsfelder bewusst aufgegriffen, wie zum Beispiel:



Eine der Forderungen, einen zentralen Ansprechpartner für Bildungsthemen im Landkreis zur Verfügung zu stellen, haben wir aktiv zum 01.08.2014 umgesetzt und bei der Abteilungsleitung „Soziales und Bildung“ die Fachstelle „Bildungsmanagement“ angegliedert.

Dort werden zum einen die zentralen Bildungsthemen des Landkreises im schulischen Bereich, wie z.B. Schulentwicklung, Mittagsbetreuung und Betreuung der Landkreisschulen, zentralisiert. Ferner werden dort die wichtigen Themen „Kultur“ und „Ehrenamt“ eingebunden. Auch die Handlungsfelder, die sich im Rahmen der Bewerbungsphase ergeben haben, werden hier koordiniert und organisiert. Ebenso werden wir dort eine Servicestelle für die Landkreisbürger rund um das Thema „Bildung“ aufbauen.

Der Landkreis Ebersberg ist auch einer der Vorreiter bei der Bewältigung des Demographischen Wandels. Seit Frühjahr 2013 wird an dem entsprechenden Konzept gearbeitet. Neben einer integrierten Sozialplanung kümmern sich verschiedene Fachstellen um die Bedürfnisse von Senioren, Migranten, Menschen mit Behinderungen und Familien, um aktiv deren Bedürfnisse in den Handlungsfeldern des Landkreises zu berücksichtigen.

Wir haben erkannt, dass eine inhaltliche Abstimmung aller Planungen erforderlich ist, um allen Bedürfnissen gerecht werden zu können. Gleichzeitig ist ein gemeinschaftliches Zusammenarbeiten gefordert.

Diese Gedanken lassen sich auch auf die Initiative Bildungsregion übertragen. Anhand einer Bedarfserhebung wird der Ist-Zustand erfasst und das weitere Vorgehen für die Zukunft abgestimmt. Im Zentrum stehen dabei immer die konkreten Bedürfnisse vor Ort, die Einfluss finden in das weitere Vorgehen.

Unser Landkreis nimmt derzeit im Deutschen Lernatlas der Bertelsmann Stiftung Rang 3 von 144 in der Kategorie „Kreise im verdichteten Umland“ ein. Diesen hervorragenden Platz gilt es nun zu sichern und auszubauen. Auch in Zukunft soll der Landkreis Ebersberg für eine erfolgreiche Bildungspolitik und eine hervorragende Lebensqualität stehen. Die aktive Beteiligung aller – individuellen und institutionellen – Bildungsakteure von Beginn an soll nun stets aktiv umgesetzt werden. Daher haben wir uns vorgenommen, regelmäßige Bildungskonferenzen durchzuführen. So kann jeder Einzelne die weitere Entwicklung selbst beobachten und sich aktiv in den Prozess einbringen.

Der Landkreis weist viele einzigartige Projekte auf: Zum Beispiel das Projekt „SaS – Sozialpädagogische Arbeit an weiterführenden Schulen“ ist eine freiwillige Leistung des Landkreises und ist eine Ergänzung zum staatlichen Förderprogramm „JaS – Jugendsozialarbeit an Schulen“. Hintergrund für die Installierung der SaS war, dass die langjährige Erfahrung zeigte, dass nicht nur Schüler der Mittelschulen Unterstützung benötigen, sondern auch Schüler weiterführender Schulen unter einer oder mehrerer der Problemlagen leiden und der sozialpädagogischen Unterstützung bedürfen. Der Landkreis finanziert hier die Sozialpädagogen in den Schulen vor Ort mit jährlich ca. 190.000 €.

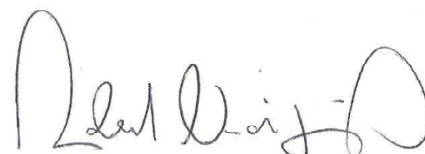
Sehr wichtig ist uns auch die übergreifende Zusammenarbeit verschiedener Institutionen, wie zum Beispiel Schulen, Bildungsträger oder berufsbildende Einrichtungen. Ein Leuchtturmprojekt ist hier die „Vertiefte Berufsorientierung Kirchseeon (BOK)“. Im Landkreis Ebersberg entwickelten auf Initiative von Kreishandwerksmeister Johann Schwaiger die Verantwortlichen des Berufsbildungswerks (BBW) St. Zeno und des Berufsförderungswerks (BFW) München das in Bayern einmalige Projekt der „Vertieften Berufsorientierung“ für alle Mittelschüler der 7. Klassen. Mittlerweile beteiligt sich auch die Realschule Ebersberg daran.

Dieses Projekt unterstützt die Jugendlichen bei der richtigen Wahl des Ausbildungsberufes, indem es die Anforderungen der Berufe den Potenzialen der Schülerinnen und Schüler gegenüberstellt. Die einzelnen Schüler erfahren durch bestimmte Testverfahren ihre persönlichen Stärken und können ihre praktischen Fertigkeiten kennenlernen. Rechtzeitig erfolgt somit eine Anbindung an das spätere Berufsleben.

Das Gesamtkonzept, das Sie nun in Händen halten, bedeutet einen ungeheuren Mehrwert für unseren Landkreis. Die Situation des Landkreises wurde beschrieben und Problemlagen bewusst aufgezeigt. Der Gewinn besteht auch darin, dass konkrete Lösungsansätze dargestellt und zum Teil bereits umgesetzt worden sind. Es handelt sich hier jedoch nur um eine Momentaufnahme in einem fortdauernden Prozess. Die bis dato geleistete wertvolle Vorarbeit gilt es nun zu nutzen und auszubauen. Die aufgeworfenen Handlungsfelder sollen umgesetzt und evaluiert werden. Weitere Problemlagen bzw. Herausforderungen werden uns in Zukunft begegnen – auch diese werden wir nachhaltig angehen.

Bei der Umsetzung des Gesamtkonzeptes werden auch finanzielle Mittel des Landkreises erforderlich. Meine politische Unterstützung und Bereitschaft, entsprechende Entscheidungen treffen zu müssen und Gremienarbeit zu leisten, sichere ich an dieser Stelle gerne zu.

Allen Beteiligten, vor allem den Leitern der Arbeitskreise mit ihren Teilnehmern, der regionalen Ansprechpartnerin, Stefanie Geisler, mit ihrem Team des Bildungsmanagements und der Koordinatorin der Regierung von Oberbayern, Claudia Glatter, möchte ich an dieser Stelle herzlich für ihr tatkräftiges Engagement danken. Durch diesen unermüdlichen Einsatz ist ein Zukunftskonzept entstanden, das wir nun leben und umsetzen werden!



Robert Niedergesäß
Landrat

3. Erfahrungen mit der Bildungsregion

Im Juni 2013 wurde entschieden, dass das Thema „Bildungsregion“ als Fachstelle bei der Abteilungsleitung „Soziales“ umgesetzt wird.

Von Beginn an haben wir einen Schwerpunkt auf die ganzheitliche Bildungspolitik gelegt: Da die kulturelle Bildung und die Weiterbildung wichtige Bausteine in unserer Bildungslandschaft sind, sollten diese ebenfalls unmittelbar eingebunden werden. Auch die Ideen und Handlungsfelder aus der Seniorenarbeit und Familienpolitik sollten Einfluss finden, da die Bewältigung des Demographischen Wandels ein weiterer Schwerpunkt im Landkreis ist. Bewusst haben wir daher unseren Qualifizierungsprozess unter das Motto „Bildung erleben“ gesetzt: alle Bereiche und Facetten der Bildung sollten Teil unseres Weges zum „Lernenden Landkreis Ebersberg“ werden und jeder sollte die Möglichkeit bekommen, sich zu beteiligen.

Anlässlich der Bewerbung wurde ein eigenes Logo des Landkreises „Bildung erleben“ entwickelt, das nun konsequent bei Schreiben und öffentlichen Auftritten rund um das Thema „Bildung“ verwendet wird.

Genauso wichtig war es uns, den Bürgern und den verschiedenen Institutionen von Beginn an zu signalisieren, dass wir uns nicht nur um das Qualitätssiegel bemühen, sondern „Bildung“ als zentrales Thema des Landkreises sehen und wir zu einem „Lernenden Landkreis“ werden wollen. Durch die tatkräftige Unterstützung der Arbeitskreisleiter, die uns bei diesem Weg unterstützt haben, konnten wir dieses Credo nach außen tragen. Interessierte Bürger konnten von Beginn an die Schritte zur Qualifizierung auf der Homepage „www.bildungsregion-ebersberg.de“ nachverfolgen und sich über die Termine der Arbeitskreise informieren. Ebenso wurden sie über einen Newsletter über anstehende Ereignisse regelmäßig auf dem Laufenden gehalten.

Im Laufe des Prozesses haben sich über 200 Personen aktiv in den Arbeitskreisen und am 1. Dialogforum beteiligt.



Viele haben bereits jetzt signalisiert, dass sie sich gerne an der weiteren Umsetzung beteiligen wollen. Weitere Interessierte kamen auch nach dem Abschluss der Arbeitskreisphase dazu und sind für die Projektarbeit vorgemerkt.

Während der Phase der Arbeitskreise und bei der Auswertung der Handlungsfelder zeigte sich für uns, wie die Menschen unseren Bildungslandkreis sehen: wir haben schon sehr viel erreicht und sind in manchen Bereichen Vorreiter. Auch die zahlreichen Kooperationsprojekte über alle Bildungsbereiche hinweg können sich sehen lassen.

Neue wichtige Handlungsfelder wurden nun entwickelt. Manche davon werden schon umgesetzt oder können zeitnah in Angriff genommen werden, andere Handlungsfelder werden uns in den nächsten Jahren beschäftigen.

Es wurde deutlich, dass die Bildungslandschaft im Landkreis sehr vielfältig und ausgeprägt ist. Wie ein roter Faden zog sich die Erkenntnis durch, dass man zwar seine Akteure in seinem eigenen Bildungssektor gut kennt, jedoch kaum etwas aus den anderen Bereichen der Bildung weiß. Oft kam es daher zu „Aha-Momenten“ und der Wunsch nach einer verbesserten Vernetzung und Koordination wurde deutlich.

Auch nach Abschluss der Bewerbungsphase kamen immer weitere Ideen auf, die wir leider nicht mehr alle in diese Bewerbung aufnehmen konnten. Da es sich bei der vorliegenden Be-

werbung nur um eine Momentaufnahme handeln kann, sind alle noch kommenden Ideen bei uns gespeichert und werden ebenfalls geprüft und ggf. umgesetzt.

Auf der „Langen Nacht der Bildung“ im Landkreis Ebersberg am 26. September 2014 wurde die Bewerbung der „Bildungsregion Ebersberg“ der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Viele weitere Ideen sind uns genannt worden, die wir dankbar aufgegriffen haben und ebenfalls in unsere Bildungslandschaft einbinden werden.

Am Ende der Bewerbung finden Sie eine Zusammenfassung aller Handlungsfelder.

Zur Sicherung der Nachhaltigkeit wird nun eine Steuerungsgruppe „Bildungsregion“ eingesetzt. Sowohl die jetzigen Arbeitskreisleiter als auch Vertreter aus dem jeweiligen Arbeitskreis sollen die Verwaltung bei der Umsetzung der Maßnahmen unterstützen, beraten und eigene Kontakte nutzen. Anlassbezogen werden dann weitere Akteure hinzugezogen. Die Koordination werde ich als regionale Ansprechpartnerin gemeinsam mit den Mitarbeitern des „Bildungsmanagements“ übernehmen.

Auch gilt mein Dank den Arbeitskreisleitern, die sich hier außerhalb ihrer regulären Arbeitszeit in den Prozess eingebracht haben. Ebenso danke ich den Teilnehmern in den Arbeitskreisen, ohne deren Wissen und Einsatz dieser Bewerbungstext nicht möglich gewesen wäre.

Ich freue mich sehr, dass uns die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ die Möglichkeit bietet, das bisher Erreichte, aber auch unsere Planungen für die Zukunft zertifizieren zu lassen.



Stefanie Geisler
Leiterin der Fachabteilung
„Soziales und Bildung“
im Landratsamt Ebersberg



Wir haben versucht, eine geschlechterneutrale Schreibweise anzuwenden. An manchen Stellen ist dies leider nicht möglich gewesen. Wird in den Ausführungen daher die männliche Schreibweise verwendet, dann geschieht dies ausdrücklich aus Gründen der leichteren Lesbarkeit. Selbstverständlich ist damit auch die weibliche Form gemeint.



B. Eckdaten der Bewerbung



1. Unsere ersten Schritte

Auf Initiative des Landrates bereitete die Verwaltung die Bewerbung „Bildungsregionen in Bayern“ vor.

Nach Zustimmung der Kreisgremien und Vorgesprächen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und der Regierung von Oberbayern entschied sich der Landkreis Ebersberg im Frühjahr 2013 an der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ teilzunehmen.

Am 15. Oktober 2013 fand dazu das erste Dialogforum unter Beteiligung von über 170 Bildungsträgern und –akteuren im Beisein von Herrn Regierungspräsidenten Christoph Hillenbrand, Herrn Ministerialrat Bernhard Butz vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und den Vertretern der Konferenz der Schulaufsicht statt. In diesem Rahmen wurden fünf Arbeitskreise gegründet und ihre Arbeitskreisleiter vorgestellt. Am Ende des offiziellen Teils nutzten die Teilnehmer die Gelegenheit zu einer Diskussion zu regionalen Bildungsthemen.

Im Anschluss an das Dialogforum nahmen die Arbeitsgruppen ihre Tätigkeit motiviert auf. Sie orientierten sich im Wesentlichen an den fünf Säulen entsprechend des Konzepts des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst.



Zur Stärkung der außerschulischen Bildung nahm im Februar 2014 der Arbeitskreis mit dem Titel „Bildung ein Leben lang“ seine Tätigkeit auf. Dieser Arbeitskreis wurde auch im 1. Dialogforum angeregt.

Unter Einbeziehung eines im Verfahren erarbeiteten Ist-Standes entwickelten die Arbeitskreise jeweils ein eigenes Konzept mit konkreten Maßnahmen und Empfehlungen für die jeweilige Säule.

Die Abstimmung der einzelnen Arbeitsgruppen erfolgte in fünf Treffen der Arbeitskreisleiter unter enger und regelmäßiger Einbindung der Koordinatorin der Regierung von Oberbayern, Frau Claudia Glatter.

Die sechs Arbeitskreise und ihre teilweise gebildeten Unterarbeitskreise trafen sich von

Ende Oktober 2013 bis Juni 2014 insgesamt 29-mal. Über 90 Personen aus den verschiedensten Bildungsbereichen haben an den zahlreichen Sitzungen der Arbeitskreise regelmäßig teilgenommen und konstruktive Ergebnisse erarbeitet.

Zusätzlich wurden noch weitere Handlungsfelder für die weitere Umsetzung aufgenommen: Diese ergaben sich zum Beispiel aus der ersten Landkreis-Inklusionskonferenz, beim Aufbau des Bildungsmanagements oder aufgrund des Strukturberichts der Regierung von Oberbayern.

Auf der "Langen Nacht der Bildung" im Landkreis Ebersberg am 26. September 2014 wurden einzelne Handlungsfelder der breiten Öffentlichkeit dargestellt. Jeder Bürger konnte Anregungen zur Bewerbung einbringen, weitere Handlungsfelder aufzeigen und den Ist-Stand ergänzen. Diese Berichte zu den einzelnen sechs Säulen hat das Bildungsbüro in einen Konzeptentwurf eingearbeitet, der am 2. Okto-

ber 2014 dem Jugendhilfeausschuss und dem Ausschuss für Soziales, Familie, Bildung, Sport und Kultur (SFB-Ausschuss) in einer gemeinsamen Sitzung vorgestellt wurde. Ebenso erfolgte die Zuleitung an die Konferenz der Schulaufsicht, den Bayerischen Landesjugendhilfeausschuss und an den Landesausschuss für Berufsbildung. Die daraus resultierenden Anregungen wurden anschließend in die Bewerbung eingearbeitet.

Im zweiten Dialogforum am 5. November 2014 präsentierten Herr Landrat Niedergesäß und Mitarbeiter des Landratsamtes die Bewerbung und überreichten sie dem Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst.

Die Anregungen in der sich anschließenden Diskussion wurden als ein Baustein für die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft im Landkreis Ebersberg gerne aufgenommen.

2. Unsere nächsten Schritte

Der Landkreis sieht sich durch die vorliegende Qualifizierung zur Bildungsregion in der Verantwortung einer nachhaltigen und landkreisweiten Bildungsarbeit nach den Leitmotiven „Bildung erleben“ und „Lernender Landkreis Ebersberg“.

Die vielseitigen Möglichkeiten, die Bildungslandschaft im Landkreis Ebersberg zu ergänzen und weiterzuentwickeln, sind ein Ziel, das nur gemeinsam gelingen kann. Das bisherige Engagement vieler beteiligter Institutionen und Bürger ist hier ein wichtiger Motivations- und Unterstützungsfaktor. Über den weiteren Prozess wird die Öffentlichkeit regelmäßig informiert werden: Aktuelle und wichtige Informationen zum Bildungsprozess sind auch auf der Homepage des Landratsamtes unter www.bildungsregion-ebersberg.de zu finden. Darüber hinaus soll der Newsletter weiter ausgebaut werden.

Der Ist-Stand soll in einen regelmäßigen Bildungsbericht münden, der in festen Abständen

fortgeschrieben wird und die Grundlage für weitere Planungen sein soll. In regelmäßigen Abständen sollen Bildungskonferenzen stattfinden, die sich an dem Konzept der Dialogforen aus der „Bildungsregion“ orientieren werden: Neben der Präsentation des Bildungsberichts sollen neue Maßnahmen und Projekte vorgestellt werden. Die Koordination und Umsetzung des weiteren Prozesses wird die Fachstelle „Bildungsmanagement“ im Landratsamt übernehmen; der „Steuerungskreis“ wird mit seiner Expertise das weitere Vorgehen begleiten und unterstützen.

Durch diese drei Säulen

- ❖ Bildungsmanagement im Landratsamt
- ❖ Steuerungskreis
- ❖ Beteiligung aller Bürger und Institutionen

ist die Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung sichergestellt.

3. Das Ebersberger Sechs-Säulen-Modell

Im ersten Dialogforum wurde in der stattfindenden Diskussionsrunde angeregt, den Bereich der außerschulischen und non-formalen Bildung stärker in den Fokus zu stellen. Im Fünf-Säulen-Modell des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst sind nur Teilbereiche der weitreichenden non-formalen Bildung genannt. Der Bildungssektor ist jedoch aus Sicht des Landkreises ganzheitlich zu betrachten und eine der Stärken des Landkreises.

Bildung und Lernen beinhalten neben den kognitiven auch kulturelle, soziale und lebenspraktische Fähigkeiten, die lebenslang die Entwicklung eines jeden Menschen prägen.

Im Landkreis besteht bereits ein vielfältiges Spektrum an außerschulischen und lebenslangen Bildungsangeboten, die die Bildungslandschaft erheblich bereichern.

Aus diesen Gesichtspunkten und unter Vorgesprächen mit den betroffenen Bildungsträgern erfolgte im Februar 2014 die Gründung einer sechsten Säule unter dem Titel „Bildung ein Leben lang“ unter großem Interesse der Teilnehmer.

Da die Handlungsfelder für diese Säule nicht vorgegeben waren, wurden die Inhalte von den Arbeitskreisteilnehmern selbst erarbeitet: Hierbei wurden viele verschiedene Themen wie z.B. Integration und Inklusion, Bildung für Ältere, Teilhabechance, Wiedereinstieg in den Beruf, digitale Bildung, Medienkompetenz und viele andere Themen eingehend beraten.

Um Doppelzuständigkeiten zu vermeiden, erfolgte auch eine leichte Abwandlung der Inhalte der vorgegebenen fünf Säulen.

Die Änderungen wurden mit der Koordinatorin für den Regierungsbezirk Oberbayern, Frau Claudia Glatter, jeweils abgestimmt.



4. Aufbau der Bewerbung

Die aufgezeigte Darstellung der Bildungslandschaft ist wie folgt aufgebaut: Nach einer allgemeinen Darstellung des Landkreises werden zu Beginn der allgemeine Ist-Stand des Landkreises, die wesentlichen Bildungsindikatoren und einige Bildungspartner des Landkreises Ebersberg präsentiert. In den einzelnen Säulen wird nach einer Einleitung der spezifische Ist-Stand erläutert, der durch Leuchtturmprojekte ergänzt wird. Anschließend werden die neuen Handlungsfelder mit dem weiteren Zeitplan vorgestellt. Den Abschluss einer jeden Säule bildet die Kernaussage der Arbeitskreisleiter. (Bilder aus dem 1. Dialogforum)

Abschließend erfolgen eine Zusammenfassung aller Handlungsziele, die weiteren Schritte im Rahmen der Qualitätssicherung und der Ausblick auf die Zukunft.



C. Ausgangslage im Landkreis Ebersberg

Der Landkreis Ebersberg liegt östlich von München zwischen den Städten und Landkreisen Erding, Wasserburg und Rosenheim. Mit einer Fläche von 549,34 Quadratkilometer zählt er flächenmäßig zu den kleineren Landkreisen in Bayern. In 21 Kommunen leben jedoch rund 133.000 Einwohner, Tendenz stark steigend: Die aktuelle Vorausberechnung prognostiziert dem Landkreis einen Bevölkerungszuwachs auf über 150.000 Einwohner im Jahr 2032. Durch seine Nähe zur Landeshauptstadt München verbindet der Landkreis die Vorzüge einer leicht erreichbaren Großstadt mit der Schönheit des ländlichen Raumes. Aufgrund seiner attraktiven Lage ist auch das Angebot zur Naherholung in den Bergen und an vielen bayerischen Seen bestens sichergestellt.



Eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete in Europa und eine Kulturlandschaft mit vorwiegend landwirtschaftlicher Nutzung prägen den Landkreis. Waldflächen und landwirtschaftlich genutzte Flächen decken zusammen 90% der gesamten Landkreisfläche ab. Ein breit gefächertes Spektrum an Angeboten in der Sport- und Kulturszene bereichern das Leben im Landkreis wesentlich.

Aufgrund des stetigen Zuzugs vor allem junger Menschen wurde bereits in den vergangenen Jahren das Bildungs- und Erziehungsangebot stark ausgebaut. In den letzten neun Jahren wurden über 80 Millionen Euro in den Ausbau der Landkreisschulen investiert, u.a. wurden zwei neue Schulen gebaut. Darüber hinaus wurde mit weiteren Maßnahmen die Bildungslandschaft bunter und vielfältiger: Ein Netz an Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungseinrichtungen wurde geschaffen und entwickelt sich stetig weiter. Auch Industrie und Handwerk



(Blick auf den Ebersberger Aussichtsturm)

sind stark vertreten und ein wichtiger Motor für den Landkreis. Die vielfältige und ausgewogene Wirtschaftsstruktur im Landkreis von Industrie, Handwerk, Handel und Dienstleistungen bildet das Fundament für eine herausragende Position im Wettbewerb der Regionen als anerkannter Wirtschaftsstandort. Der Landkreis Ebersberg gehört zu den wirtschaftlich stabilsten und bevorzugten Regionen in Bayern und Deutschland. Mit seiner heterogenen Struktur ist er krisenresistent. Die ca. 12.000 Gewerbebetriebe im Landkreis sind nahezu ausschließlich klein- und mittelständische Unternehmen aus den verschiedensten Branchen. Der Landkreis Ebersberg gehört daher zur boomenden Wirtschaftsregion München, ist von starkem Wachstum geprägt und auch Mitglied in der Europäischen Metropolregion München.

Im Landkreis Ebersberg lässt es sich darüber hinaus sehr gut leben: Viele Vereine, Dorf- und Heimatfeste, Ausstellungen und Kulturveranstaltungen bieten ein breites Kulturspektrum. Zahlreiche Museen und Büchereien sind im Landkreis Ebersberg präsent und runden das sehr gute Bildungsangebot ab. Der Landkreis Ebersberg lädt mit seiner abwechslungsreichen Landschaft vor allem zum Radfahren ein. Hervorzuheben sind die beiden Fernradwege „Isar – Inn“ und „Sempt – Mangfall“, die zum Großteil im Landkreis Ebersberg verlaufen.

Der „Steinsee“ hat nachweislich eine der besten Wasserqualitäten im bayerischen Voralpenland und ist über die Landkreisgrenzen hinweg geschätzt.

1. Rang 3 im Bertelsmann Lernatlas

Der Landkreis Ebersberg steht durch seine vielseitige Struktur sowohl als ländlicher Raum als auch als Einzugsgebiet des Großraum Münchens vor der Herausforderung, eine ausgewogene und den tatsächlichen Bedürfnissen angepasste Bildungslandschaft anzubieten. Er hat bisher seine Förderschwerpunkte nicht nur im formalen Bildungsbereich, sondern auch in die kulturelle, sportliche und non-formale Bildungsebene gesetzt.

Der Landkreis Ebersberg wurde für seine Bildungspolitik belohnt: Er schneidet insgesamt im Deutschen Lernatlas 2011 der Bertelsmann Stiftung mit Rang 3 von 144 Landkreisen aus der Vergleichsgruppe „verdichtetes Umland“ ab.

„Die Ergebnisse des Deutschen Lernatlas ermöglichen aus einer neuen Perspektive, die über den Aspekt der schulischen Bildung hinausgeht, eine vergleichende Betrachtung der regionalen Lernbedingungen, ... Dieses Lernprofil informiert über die spezifische Lernsituation einer Region“ (Deutscher Lernatlas 2011 der Bertelsmann Stiftung).

Die Stärken des Landkreises liegen im Bereich des schulischen Lernens; hier werden Aspekte des Lernerfolgs in der Schule, das Studienplatzangebot und das Ausbildungsniveau von jungen Menschen und Erwerbstätigen berücksichtigt. Ganz besonders stolz kann der Landkreis in den Lernprofilen „Lesekompetenz Deutsch“ und „Lesekompetenz Englisch“ mit einem jeweils ersten Platz sein.

Auch in der Lerndimension „Berufliches Lernen“ schnitt der Landkreis Ebersberg mit einem her

vorrangenden fünften Platz ab und wird für seine Bestrebungen, allen Jugendlichen eine qualifizierte Ausbildung zu ermöglichen, belohnt. Ebenso werden hier die Anstrengungen hinsichtlich der Weiterbildungs- und Arbeitsmaßnahmen für Arbeitslose, sowie der Stellenwert der beruflichen Weiterbildung deutlich.

Im Bereich des „Sozialen Lebens“ werden unter anderem das soziale Engagement, die politische Partizipation und der Stellenwert der Jugendarbeit abgebildet. Auch dort schneidet der Landkreis mit einem sehr guten 18. Platz ab - hier besteht aber in einigen Bereichen noch Verbesserungsbedarf, der im weiteren Umsetzungsprozess berücksichtigt wird.

Mit einem siebten Platz in der Kategorie „Persönliches Lernen“ wird das sehr gute Ergebnis insgesamt abgerundet. Beurteilt werden hier die Möglichkeiten zur persönlichen Entwicklung und Entfaltung, beispielsweise in Weiterbildungskursen, beim Sport, im kulturellen Leben und durch selbstgesteuertes Lernen mit Medien.

Vor allem die Bibliothekennutzung und die Museumsbesuche der Landkreisbürger werden als hervorragend bewertet.

Insgesamt liegt der Landkreis in allen Kategorien unter den 20 besten Regionen und damit an der Spitze im Rahmen der Vergleichsgruppen

(Deutscher Lernatlas 2011)

Kreisfreie größere Großstädte (bundesweit 13) > 500.000 Einwohner			Kreisfreie kleine und mittlere Großstädte (bundesweit 56) Zwischen 100.000 und 500.000 Einwohner			Kreise im ländlichen Umland (bundesweit 81) Einwohnerdichte unter 150 Einwohner/km ² in Region mit Oberzentrum/Großstadt			Kreise im verdichteten Umland (bundesweit 144) Einwohnerdichte über 150 Einwohner/km ² in Region mit Oberzentrum/Großstadt		
Rang	Name	Index	Rang	Name	Index	Rang	Name	Index	Rang	Name	Index
1	München (M)	60,20	1	Erlangen (ER)	61,31	1	Main-Spessart, Lkr (MSP)	69,33	1	Würzburg, Lkr (WÜ)	68,85
2	Dresden (DD)	54,93	2	Heidelberg (HD)	59,34	2	Eichstätt, Lkr (EI)	65,99	2	München, Lkr (M)	68,56
3	Stuttgart (S)	52,94	3	Würzburg (WÜ)	57,65	3	Kitzingen, Lkr (KT)	65,25	3	Ebersberg, Lkr (EBE)	67,10
			4	Heilbronn (HN)	56,51						

2. PIAAC-Studie und CiLL-Studie

„PIAAC“ (**P**rogramme for the **I**nternational **A**ssessment of **A**dult **C**ompetencies) ist eine Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), welche zum Ziel hat, Kompetenzen Erwachsener im internationalen Vergleich zu untersuchen.

Mit PIAAC werden grundlegende Kompetenzen untersucht, die zur erfolgreichen Teilhabe an der Gesellschaft und am Berufsleben notwendig sind. Somit bildet die Studie eine fundierte empirische Grundlage für politische Interventionen und gesellschaftliche Veränderungen. PIAAC wurde zeitgleich im Jahr 2011/2012 in 24 Ländern als Bevölkerungsbefragung von Erwachsenen im Alter von 16 bis 65 Jahren durchgeführt.

PIAAC liefert Informationen darüber, inwieweit sich die erwachsene Bevölkerung in den jeweiligen Ländern in den untersuchten Grundkompetenzen unterscheidet.

Darüber hinaus werden Faktoren untersucht, die mit dem Erwerb und dem Erhalt dieser Kompetenzen in Zusammenhang stehen.

Schließlich wird mittels PIAAC auch beleuchtet, welche Auswirkungen diese Kompetenzen auf die gesellschaftliche und insbesondere wirtschaftliche Teilhabe haben. Die Ergebnisse bieten abschließend Informationen darüber, inwieweit Schul-, Aus- und Weiterbildungssysteme in der Lage sind, diese Schlüsselkompetenzen zu vermitteln und so die Menschen in der jeweiligen Gesellschaft erfolgreich auf eine aktive gesellschaftliche Teilhabe vorzubereiten. Folgende Resultate wurden erzielt:

Die Lesekompetenz ist in Deutschland leicht unterdurchschnittlich, dafür ist die alltagsmathematische Kompetenz leicht überdurchschnittlich. Ebenso wird in der Studie festgestellt, dass 2/3 der Beschäftigten in Deutschland für ihren Arbeitsplatz ausreichend qualifiziert sind.

Darüber hinaus belegt diese Studie, dass eine bessere Beherrschung der Grundkompetenzen auch zu einem deutlich besseren Zugang zu Weiterbildungsprogrammen führt.

Durch die PIAAC Studie wird jedoch auch deutlich, dass ein späterer Erwerb von Grundkompetenzen oder deren Ausbau auch immer noch nach Beendigung der Schullaufbahn möglich ist.

Die CiLL-Studie (**C**ompetencies in **L**ater **L**ife) ist auf nationaler Ebene eine Erweiterungsstudie des DIE (**D**eutschen **I**nstituts für **E**rwachsenenbildung) der Ludwigs-Maximilians-Universität München und der Universität Tübingen. Sie untersucht die Kompetenzen der 66- bis 80-Jährigen mit dem Instrumentarium der PIAAC-Studie.

Insgesamt sind die Ergebnisse der PIAAC- und der CiLL-Studie als alarmierend zu bezeichnen: Ein sehr hoher Anteil von Personen mit geringen Kompetenzen, die besonderen Probleme bei Menschen mit Migrationshintergrund, die vergleichsweise hohe soziale Selektivität des deutschen Bildungssystems und deren intergenerationelle Vererbung – auch für die älteren Bevölkerungsgruppen – sowie die abnehmenden Kompetenzen mit zunehmendem Alter. Das bedeutet, dass ein unvermutet großer Teil der Bevölkerung ein geringes Kompetenzniveau – beispielweise befinden sich bei der Lesefähigkeit 18 % in der niedrigsten Kompetenzstufe 1 – aufweist und somit geringere Teilhabechancen in der Gesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt hat. Gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels fordern diese Befunde besondere Aufmerksamkeit.

Folgende Handlungsfelder lassen sich aus beiden Studien für die Zukunft insgesamt hieraus ableiten:

Aufbau und Ausbau von Alphabetisierungskursen und Angeboten der Grundbildung

Verbesserung des Zugangs zu den Weiterbildungsangeboten für alle Bevölkerungsschichten, unabhängig von der Einkommenssituation

Bessere Vernetzung der schulischen und außerschulischen Angebote

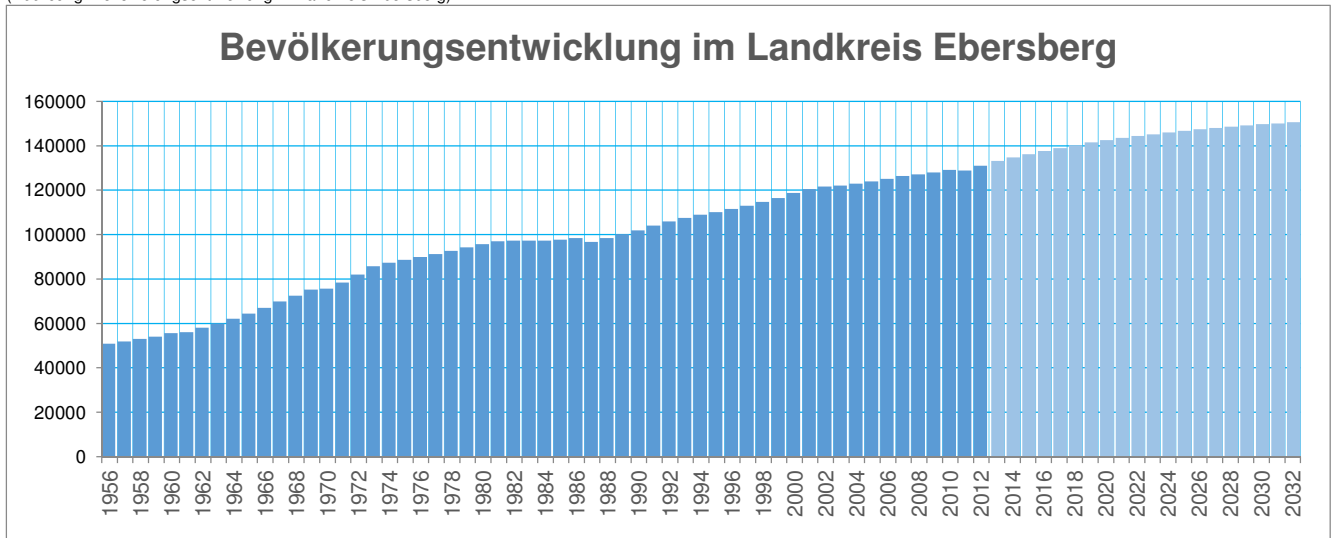
Niedrigschwellige Bildungsangebote für bildungsferne Bevölkerungsgruppen, evtl. Aufbau von aufsuchender Bildungsberatung

3. Demographische Grundstrukturen im Landkreis Ebersberg

Entgegen dem allgemeinen demographischen Trend der Bundesrepublik Deutschland ist die Bevölkerungszahl des Landkreises Ebersberg in den letzten Jahren nicht gesunken, demographischen Trend der Bundesrepublik Deutschland sondern erheblich gestiegen. Diese Entwicklung ist u.a. auf die unmittelbare Nähe

he des Landkreises zur Landeshauptstadt München zurückzuführen. Die wirtschaftliche Prosperität der Region bringt seit Jahren einen starken Zuzug mit sich. Somit kommt es trotz allgemein niedriger Geburtenraten zu einem anhaltenden und stetigen Wachstum dieser Region.

(Abbildung: Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Ebersberg)

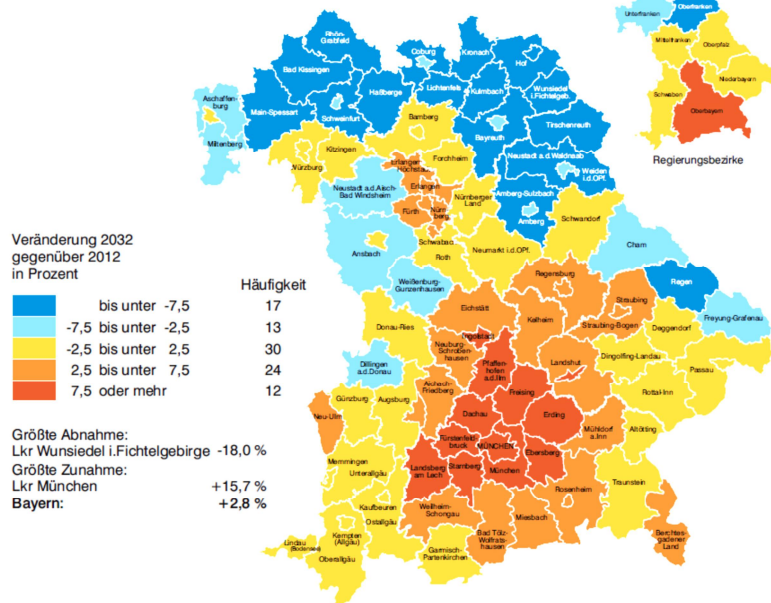


Quelle: Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Berechnungen.

Diese Entwicklung wird allen Prognosen zufolge auch in Zukunft nicht abreißen. Laut einer Bevölkerungsprognose des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung wird die Bevölkerung im Landkreis bei einer gleichbleibenden demographischen Entwicklung (Geburten, Sterbefälle, Wanderungen) von rund 131.000 im Jahr 2012 um 14,9% auf über 150.000 im Jahr 2032 ansteigen. Damit werden für den Landkreis Ebersberg nach dem Landkreis München die höchsten Wachstumsraten in ganz Bayern prognostiziert.

Abbildung: Regional. Vorausberechnung

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern - Veränderung 2032 gegenüber 2012 in Prozent



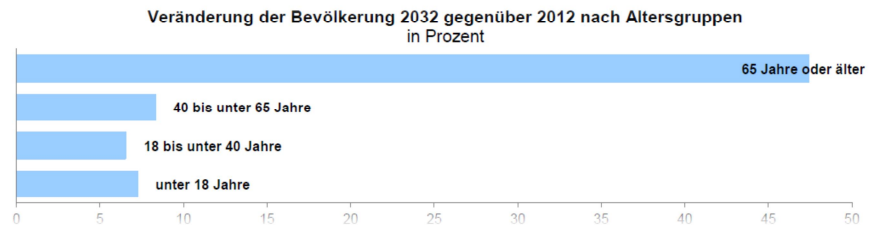
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

Dieser Anstieg betrifft dabei nicht nur die Gruppe der älteren Menschen (60 Jahre +), deren Zahl sich bis ins Jahr 2032 um voraussichtlich 47,4% erhöhen wird, sondern auch die Gruppe der jüngeren Menschen.

Zwar wird auch im Landkreis Ebersberg auf lange Sicht die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Geburten übertreffen, dieser Bevölkerungsschwund wird jedoch durch die Zuwanderung in den Landkreis kompensiert werden. Es sind vor allem Familien, die in den Landkreis wandern und so für einen Zuwachs junger Menschen sorgen.

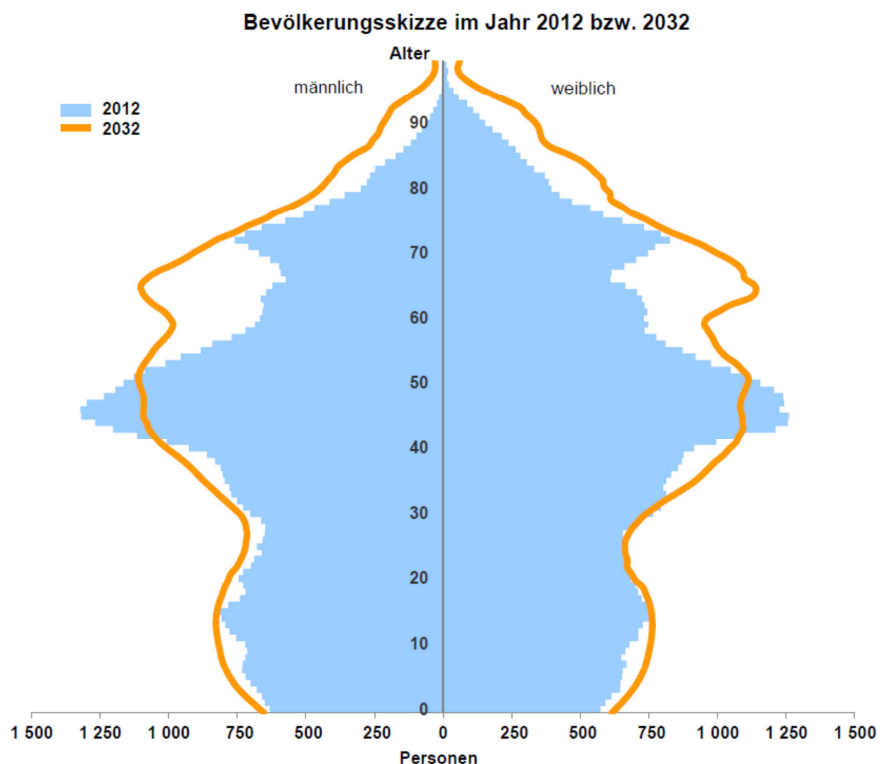
Trotz des allgemein bestehenden Bevölkerungswachstums schlägt sich der demographische Wandel natürlich auch im Landkreis Ebersberg nieder: Das Verhältnis der Altersgruppen wird sich wie im gesamten Freistaat Bayern in Zukunft immer mehr hin zur älteren Generation verschieben. (vgl. Abbildung 4): waren im Jahr 2012 etwa 24% der Landkreisbevölkerung 60 Jahre und älter, werden dies im Jahr 2032 etwa 31% sein. Dementsprechend wird sich auch das Durchschnittsalter der Landkreisbevölkerung im Landkreis von 42,2 Jahren (2012) auf voraussichtlich 45 Jahre (2032) erhöhen.

Abbildung: Veränderung nach Altersgruppen



(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung)

Abbildung: Bevölkerungsskizze im Jahr 2012 und 2032



(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung)

Die demographischen Veränderungen im Landkreis Ebersberg bringen somit viele Herausforderungen mit sich, die sich auch im Bereich „Bildung“ niederschlagen. Neben der Bereitstellung einer bedarfsgerechten Bildungsinfrastruktur für die jüngere Generation wird es zunehmend wichtiger, Bildungsangebote für die ältere Generation auszubauen. Es gilt hierbei, die Parole des „Lebenslanges Lernens“ mit Inhalt zu füllen, um so eine hohe Lebensqualität bis ins hohe Alter zu ermöglichen.

4. Jugendhilfe, Jugendarbeit, Kinder –und Jugendschutz

4.1. Jugendhilfe

Die Jugendhilfe hat in § 11 SGB VIII einen normierten und eigenständigen Bildungsauftrag. Die der Jugendarbeit immanenten Bildungsziele sind zum Teil identisch mit den Bildungszielen der Schule, z.B. Medien- und Freizeitverhalten. Daher ist eine Zusammenarbeit von Schulen und Jugendhilfe unerlässlich. Dies folgt zum einen über den regelmäßigen Austausch der Fachkräfte untereinander aber auch durch die Einbindung der Leitungsebene im Jugendhilfeausschuss oder im Ausschuss für Soziales, Familie und Bildung. Darüber hinaus ist durch die Installierung der neuen Beteiligungsgremien eine noch bessere Verzahnung angestrebt.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Kinder- und Jugendhilfe liegt in der Gewährung der „Hilfen zur Erziehung“. Kinder, Jugendliche und junge Volljährige, die persönliche Probleme haben oder in Konfliktsituationen geraten sind und alle, die bei der Betreuung, Versorgung und Erziehung von Kindern Rat, Hilfe oder Unterstützung benötigen, können sich an die Bezirkssozialarbeiter des Kreisjugendamtes Ebersberg wenden. Zur Umsetzung geeigneter Maßnahmen wurden im Landkreis vielfältige Kooperationen ins Leben gerufen oder neue Projekte gestartet. Den Auftrag der Erziehungsberatung übernimmt im Landkreis Ebersberg zum Beispiel die Caritas. Viele Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene wünschen sich, mit sich selbst, mit ihrer Familie, mit der Schule oder mit der Umwelt besser zurecht zu kommen. Ebenso benötigen auch Eltern, Erzieher oder Lehrer einen Rat oder Informationen. Diese können sich kostenlos an die **Erziehungsberatungsstelle** wenden.

Die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe haben sich in allen Arbeitskreisen beteiligt und damit dafür Sorge getragen, dass eine entsprechende Berücksichtigung stattgefunden hat. Auch bei der Umsetzung der weiteren Handlungsfelder erfolgt eine enge Einbindung dieser Fachkräfte.

4.2. Jugendarbeit

Jugendarbeit wird im Landkreis Ebersberg von vielen unterschiedlichen Akteuren betrieben.

Über einen eigenen **Gemeindejugendpfleger** verfügen zehn Gemeinden, die Stadt Ebersberg sogar über zwei. Die Gemeindejugendpfleger führen planende, initiiierende, koordinierende und unterstützende Tätigkeiten im Gesamtfeld der Jugendarbeit durch und sind somit zentrale und fachliche Anlaufstelle für Fragen und Aufgaben der Jugendarbeit. Unter anderem sind sie für die Organisation der Kinderbetreuung in ihrer Gemeinde zuständig, bieten Ferienprogramme an, initiieren Feste und Aktionen oder unterstützen die Kinder und Jugendlichen bei der Leitung des Jugendraumes.

Daneben verfügt fast jede Gemeinde des Landkreises über ein **Jugendzentrum**. Die Einrichtungen werden zum Teil hauptamtlich geführt, wie z.B. die Jugendzentren in Poing und Markt Schwaben oder das Schülercafé „chaxter“ in Grafing. Auch das offene Haus der Arbeiterwohlfahrt (OHA) in Vaterstetten bietet Angebote für Kinder und Jugendliche an. In den kleineren Gemeinden werden die Räume hauptsächlich von ehrenamtlichen Jugendlichen in kleinen Initiativen oder Vereinen geleitet.

Als zentrale Institutionen der Jugendarbeit sind auch der Kreisjugendring (KJR) und die Katholische Jugendstelle zu nennen. Der **Kreisjugendring** versteht sich als Arbeitsgemeinschaft und Interessenvertretung der Jugendorganisationen im Landkreis. Der Kreisjugendring will Ansprechpartner sein für die Anliegen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie für alle Fragen rund um die Jugendarbeit im Landkreis.

Bekannt ist der Kreisjugendring vor allem für seine **Kulturtage**, die er alle zwei Jahre veranstaltet. Dabei werden über eine Woche hinweg Veranstaltungen, Konzerte und Partys angeboten. Im Jahr 2013 hat der Kreisjugendring nach

einigen Jahren Pause erneut den **Jugendkulturpreis** verliehen. Damit werden künstlerische Projekte von Jugendlichen geehrt.

Die **Katholische Jugendstelle** fördert die kirchliche Jugendarbeit in den Pfarreien, unterstützt die verbandliche Jugendarbeit, initiiert zielgruppenorientierte Angebote und führt Maßnahmen und Veranstaltungen durch, die die Arbeit der Pfarreien und der Jugendverbände ergänzt. Eine zentrale Aktion im Jahr 2013 war die Betreuung der sogenannten „**72-Stunden-Aktion**“.

Als Beispiel für die Zusammenarbeit von verschiedenen Partnern ist der „**Förderpreis Jugendarbeit**“ zu nennen. Dieser wird seit 2011 jährlich an herausragende Projekte der Kinder- und Jugendarbeit verliehen. Das Ziel ist es, den landkreisweiten fachlichen Austausch zu fördern und das Engagement von Ehrenamtlichen anzuerkennen und zu honorieren. Den Förderpreis verleihen Kreisjugendring, Katholische Jugendstelle, Kommunale Jugendpflege und Gemeindejugendpflege unter der Schirmherrschaft des Landrats gemeinsam.

Zahlreiche Kinder und Jugendliche sind in den ortsansässigen **Vereinen** vertreten. Zu nennen sind hier vor allem die Feuerwehren, die Trachten- und Sportvereine, die über große Jugendabteilungen verfügen.

Alle diese Institutionen leisten einen wichtigen Baustein in der Jugendpflege im Landkreis Ebersberg. Koordinierend tätig ist hier die **Kommunale Jugendpflegerin des Landkreises Ebersberg**.

In der Jugendpflege wird ein wichtiger Baustein für die Bildungsarbeit geleistet, die durch den Landkreis auch gefördert wird. Gemeinsam mit dem KJR werden Zuschüsse zur Jugendarbeit gewährt. Darüber hinaus fördert der Landkreis Jugendarbeit und Brennpunkte vor Ort durch eine eigene Förderung, die von den Gemeinden beantragt werden kann.

Durch diese vielfältigen Angebote und durch die Vernetzung unter Beteiligung und Federführung der kommunalen Jugendpflegerin ist sichergestellt, dass die Jugendhilfe Teil der landkreisweiten Bildungslandschaft ist.

4.3. Kinder – und Jugendschutz

Die Fachkraft für den Kinder- und Jugendschutz des Kreisjugendamtes Ebersberg verfolgt das Ziel, Kinder und Jugendliche in der Öffentlichkeit und in den Medien zu schützen.

Hierzu gehören u.a. folgende Tätigkeiten:

- ❖ Beratung von Festveranstaltern, also Festwirten, Vereinen und Gemeinden
- ❖ Information/Aufklärung von Super- und Getränkemärkten, Kiosken und Tankstellen
- ❖ Jugendschutzkontrollen in Kooperation mit Polizei auf Festen, in Gaststätten, Videotheken
- ❖ Informationsveranstaltungen für Jugendliche, Eltern und Vereine
- ❖ Beratung von Gemeinden und Jugendpflegern
- ❖ Entwicklung und Durchführung von Präventionsprojekten in Schulen, Vereinen, Jugendtreffs
- ❖ enge Zusammenarbeit mit der Suchtberatung des Gesundheitsamtes und der Präventionsfachkraft
- ❖ Erarbeitung von Konzepten und Entwicklung von Projekten, um auf Trends und aktuelle Themen auf Bundesebene, im Landkreis und in den Gemeinden zu reagieren.

Die Jugendschutzbeauftragte hat schon jetzt ihr Fachwissen in der Bewerbungsphase eingebracht und wird die Umsetzung verfolgen und begleiten. Wichtige Handlungsfelder werden vor allem sein:

- ❖ Medienmündigkeit
- ❖ Medienaufklärung
- ❖ Suchtberatung
- ❖ Gewaltprävention
- ❖ Umgang mit sozialen Netzwerken

Die Fachkraft für den Kinder- und Jugendschutz wird bei der Umsetzung der relevanten Themen beteiligt und wird auch im Bildungsmanagement für die Entwicklung der weiteren Projektideen mitarbeiten.

5. Bildungslandschaft

5.1. Grund- und Mittelschulen, Schulverbünde

5.1.1 Übersicht der Grund- und Mittelschulen im Landkreis Ebersberg



5.1.2 Schulverbünde im Landkreis

Seit dem 1. August 2011 sind alle weiterführenden Pflichtschulen im Landkreis in drei Schulverbänden zusammengefasst. Ihnen wurde die Bezeichnung „Mittelschule“ verliehen. Die konstitutiven Merkmale jedes Verbundes (offene oder gebundene Ganztagschule, drei Zweige der Berufsorientierung Technik, Wirtschaft, Soziales und der Mittlere Bildungsabschluss) sind durch einen öffentlich-rechtlichen Vertrag gewährleistet.

Schulverbund Nord



Mittelschule Markt Schwaben



Mittelschule Poing

An diesen beiden Schulen werden die Alleinstellungsmerkmale zur Gänze vorgehalten. An beiden Mittelschulen wird ein gebundener Ganztagszug angeboten. Ferner kann der Mittlere Schulabschluss erreicht werden. Ab dem Schuljahr 2014/15 wird an der Mittelschule Markt Schwaben zusätzlich eine Übergangsklasse eingerichtet.

Schulverbund Ost



Mittelschule Vaterstetten



Mittelschule Höhenkirchen-Siegertsbrunn



Mittelschule Haar

Die Mittelschule Vaterstetten gehört mit der Mittelschule Haar und der Mittelschule Höhenkirchen-Siegertsbrunn zum Schulverbund Ost des Landkreises München. Die Mittelschule Vaterstetten ist gekennzeichnet durch die

Ganztagsklassen in gebundener Form und der besonderen Form des M-Zweigs in der Jahrgangsstufe 10. Die Schule nimmt zudem am Modell der Bläserklassen teil.

Schulverbund Süd



Mittelschule Aßling



Mittelschule Ebersberg



Mittelschule Glonn



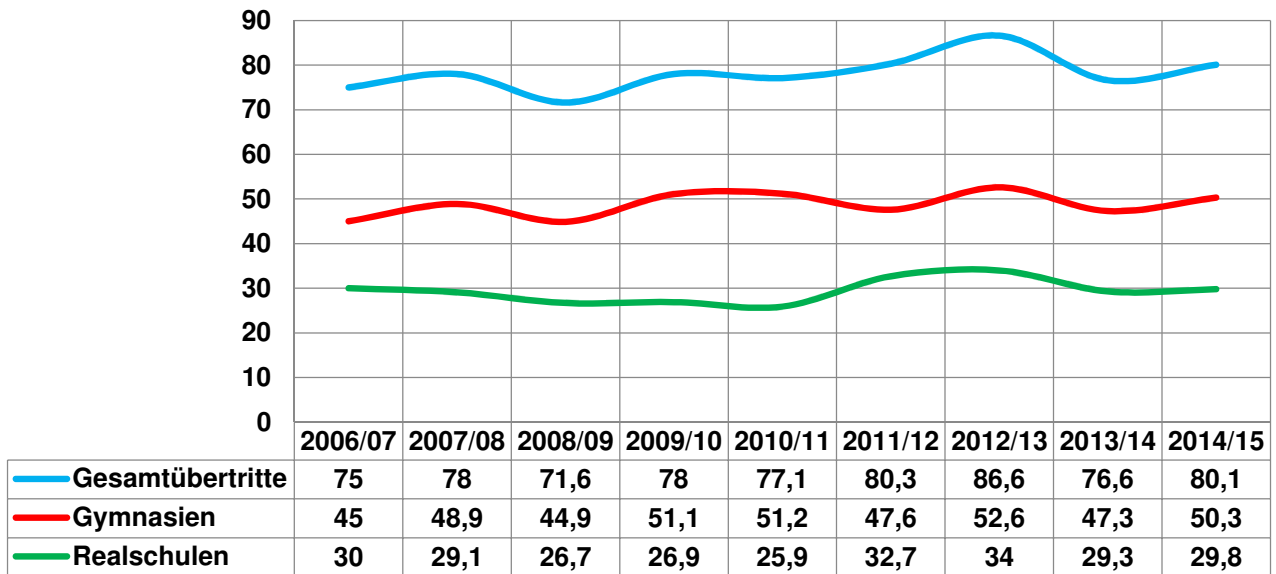
Mittelschule Kirchseeon



Mittelschule Grafing

Die berufsorientierenden Zweige Wirtschaft, Technik und Soziales werden an allen fünf Mittelschulen angeboten. Der Mittlere Schulabschluss kann an der Mittelschule Ebersberg erworben werden. An dieser Schule sind zudem zwei Übergangsklassen eingerichtet. Der gebundene Ganztagszug wird an der Georg-Huber-Mittelschule in Grafing angeboten. Dieser Schule wurde das Profil „Inklusion“ verliehen. In enger Kooperation mit der benachbarten Johann-Comenius-Schule werden Schüler mit besonderem Förderbedarf zielgerichtet auf den Abschluss der Mittelschule vorbereitet. An der Mittelschule Aßling wurde im Schuljahr 2013/14 die Vorbereitungsklasse eingeführt. Schüler, die keinen M-Zweig der Mittelschule besuchen, aber dennoch das Potenzial für einen Mittleren Schulabschluss haben, können auf diesem Weg im Anschluss an die neunte Jahrgangsstufe den Mittleren Schulabschluss - im zehnten und elften Schuljahr - erlangen. Voraussetzung für die Aufnahme ist der Qualifizierende Mittelschulabschluss.

5.2. Übertrittsquoten an die Realschulen und Gymnasien



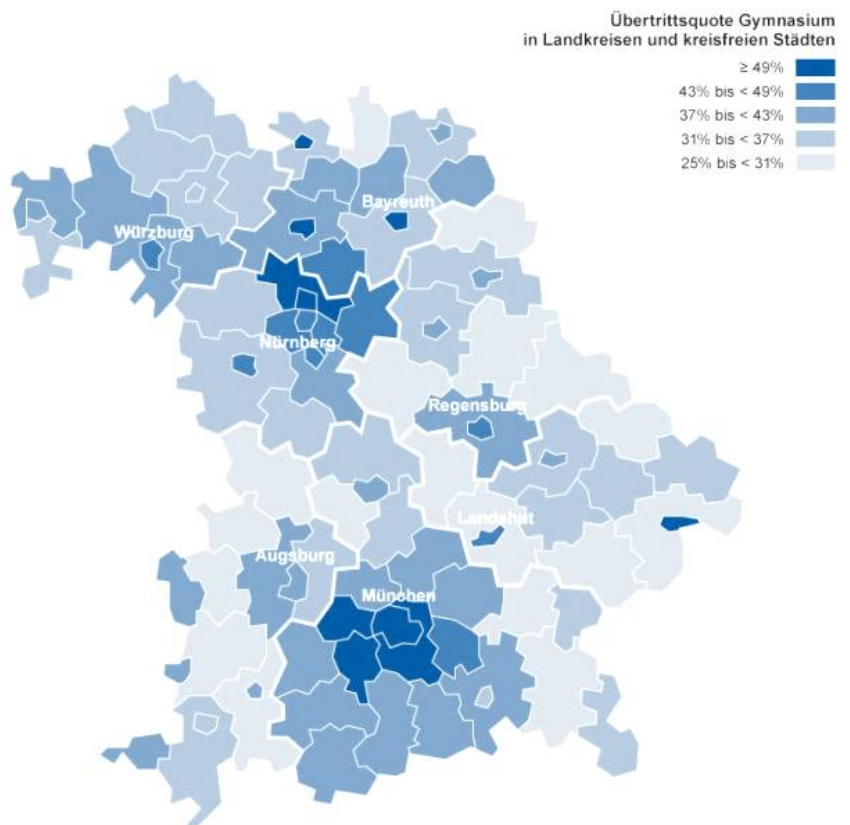
(Angaben jeweils in Prozent)

Die Übertrittsquoten an Realschulen und Gymnasien im Landkreis Ebersberg ist wie bereits in den Vorjahren sehr hoch: Während in das Schuljahr 2014/2015 hinein bayernweit 39,3 % der Schüler aus der 4. Klasse Grundschule an das Gymnasium wechselten, waren dies im Landkreis Ebersberg 50,3 % der Schüler.

Beim Übertritt an die Realschulen liegt der Landkreis Ebersberg nur leicht über dem Durchschnitt: bayernweit wechselten zum Schuljahr 2014/2015 insgesamt 28,1 % auf die Realschulen, im Landkreis Ebersberg betrug die Quote 29,8 %.

Das vom bayernweiten Ergebnis nach oben abweichende Übertrittsverhalten der Grundschüler ist jedoch häufig in städtischen Regionen zu beobachten.

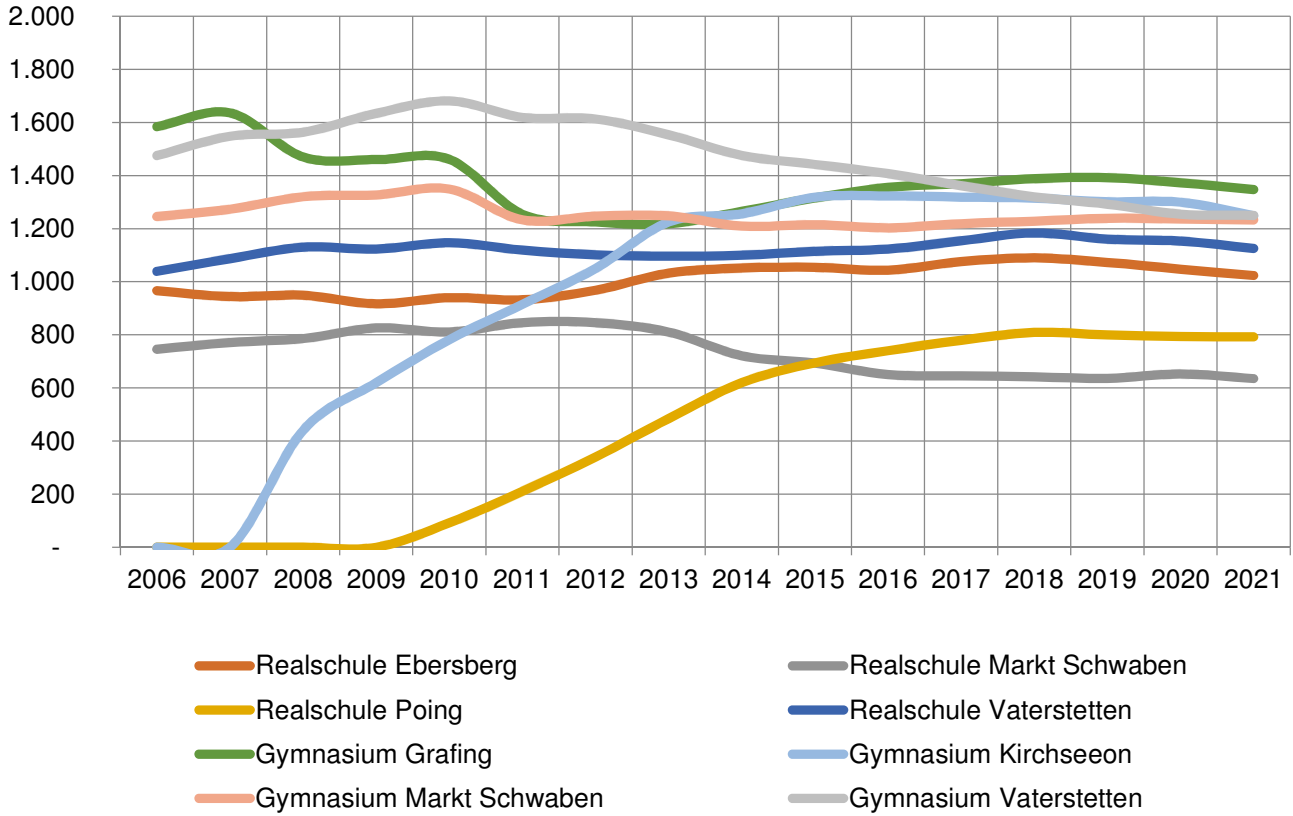
Abbildung Übertrittsquoten in Bayern



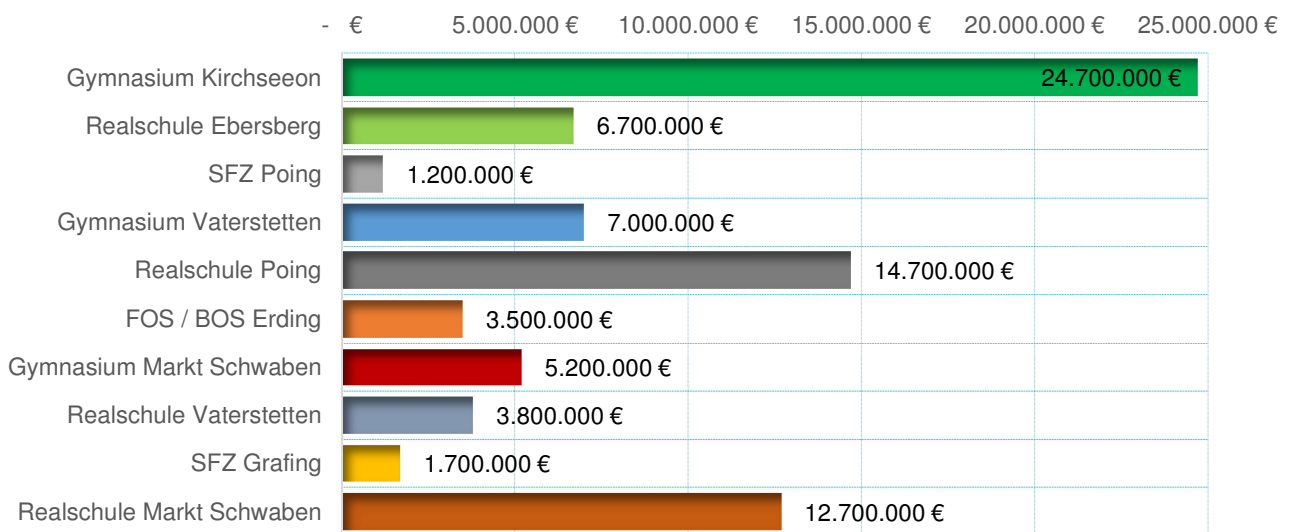
Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

5.3. Die Schulen des Landkreises

Entwicklung der Schülerzahlen an den Realschulen und Gymnasien des Landkreises



Investitionen der letzten neun Jahre



(Stand September 2014)

Insgesamt wurden daher über 81.000.000 Euro in die landkreiseigenen Schulen investiert.



Dr.-Wintrich-Realschule Ebersberg

Die älteste Realschule des Landkreises wurde 1965 gegründet und ist nach Prof. Dr. Josef Wintrich benannt, der 1945 kurzzeitig kommissarischer Landrat des Landkreises Ebersberg und später Präsident des Bundesverfassungsgerichts war.

Hauptgebäude und Turnhalle wurden 1969 errichtet. 1981 wurden die Gebäudeteile durch den Verwaltungstrakt verbunden. Nach 2009 (Fertigstellung 1. Bauabschnitt) wird die Schule zum Schuljahr 2014/2015 erneut erweitert.



Lena-Christ-Realschule Markt Schwaben

Die Lena-Christ Realschule wurde 1971 gegründet und ist nach einer der bekanntesten Schriftstellerinnen des Landkreises benannt. Zu den Werken der Namensgeberin gehören „Erinnerung einer Überflüssigen“ oder „Lausdirndlgeschichten“. Das 1973 errichtete Gebäude wurde 2000 aufgestockt. Im Sommer 2012 wurde auf Grund erforderlicher Brandschutz – und Baumaßnahmen mit einer Generalsanierung begonnen. Es ist geplant, die Arbeiten bis Anfang 2015 zu beenden.



Realschule Poing

Auf Wunsch der Bevölkerung und der Gemeinde wurde Poing als Standort für eine vierte Realschule geprüft und als geeignet bewertet. Der Landkreis hat sich hier für ein Public-Private-Partnership-Modell entschieden. Die Schule wurde zum 01.08.2010 gegründet und der Schulbetrieb wurde bis zur Fertigstellung des neuen Gebäudes im Herbst 2012 in zwei Provisorien durchgeführt. Zum Schuljahresbeginn 2012/2013 sind die Klassen in den Neubau umgezogen.



Realschule Vaterstetten

Die Staatliche Realschule Vaterstetten wird durch den 1978 gegründeten **Zweckverband** betrieben, dem außer dem Landkreis Ebersberg der Landkreis München und die Gemeinden Grasbrunn und Haar angehören. Die Geschäftsstelle des Zweckverbandes befindet sich im Landratsamt Ebersberg.

Der Schulbetrieb wurde im Schuljahr 1979/80 mit drei Klassen in den Räumen der Volksschule Vaterstetten aufgenommen. 1982 konnte das

derzeitige Gebäude in Betrieb genommen werden und wurde seitdem zweimal erweitert.

Seit dem Schuljahr 2012/13 bietet die Realschule Vaterstetten Musik als zusätzliches Wahlpflichtfach an. Die Schule ist an einer Kooperation mit der VHS Musikschule interessiert.



Gymnasium Grafing

Zur Errichtung des ältesten Gymnasiums des Landkreises konstituierte sich 1946 ein Zweckverband. Die damalige Oberschule bestand zunächst aus fünf Klassen.

In seiner heutigen Form wurde das Gymnasium über mehrere Bauabschnitte hinaus seit 1964 errichtet und stetig renoviert und erweitert.



Gymnasium Kirchseeon

Bei der Errichtung dieser Schule setzte der Landkreis Ebersberg 2006 erstmals in Bayern auf ein Public-Private-Partnership-Modell. Für

Planung, Bau, Instandhaltung und Bewirtschaftung investiert der Landkreis für 20 Jahre rund 38 Mio. EUR.



Franz-Marc-Gymnasium Markt Schwaben

Das Franz-Marc-Gymnasium in Markt Schwaben wurde im Jahre 1973 gegründet. Im Jahre 1989 wurde dem Gymnasium der Name Franz-Marc-Gymnasium verliehen.

Mit der Wahl dieses Namens verbindet sich nicht nur die Hoffnung auf ein eigenständiges, unverwechselbares Profil, sondern auch der Wunsch, den Gedanken umfassender wissenschaftlicher, künstlerischer und charakterlicher Bildung als Aufgabe des Gymnasiums deutlich zu machen.

Nach der Gründung stieg die Schülerzahl rasch an, so dass nach anfänglicher Unterbringung in verschiedenen Schulen der Haupttrakt 1976 fertiggestellt worden ist.

Das räumliche Angebot konnte 1982 durch die Errichtung eines Anbaus und einer Turnhalle erweitert werden. Seit 1985 stieg die Zahl der Neuanmeldungen kontinuierlich an. Im November 2006 konnte ein Erweiterungsbau mit sieben neuen Räumen in Betrieb genommen werden.

Ein weiterer Bau mit zehn Unterrichts- und Fachräumen sowie einem Mehrzweckraum wurden zu Beginn des Schuljahres 2011/2012 bezugsfertig übergeben.



Humboldt-Gymnasium Vaterstetten

1971 als „Gymnasium Vaterstetten“ gegründet, erhielt diese Schule 2006 den Namen der Gebrüder Humboldt. Im Jahr 2007 konnte ein Erweiterungsbau mit Klassen- und Fachräumen sowie eine Mensa in Betrieb genommen werden. Eine Generalsanierung wurde 2010 abgeschlossen.

Das Humboldt-Gymnasium ist eines der größten Gymnasien Oberbayerns, mit über 1.600 Schülern.

Bereits seit dem Schuljahr 2010/11 widmet sich die Schule dem Thema Medienbildung. Es wurde u.a. ein fächerübergreifender Medien- und Methodenplan für verschiedene Jahrgangsstufen und ein schulisches Ausstattungskonzept erarbeitet. Nach erfolgreichem Abschluss der Projektphase wurde das Humboldt-Gymnasium-Vaterstetten am 1. Oktober 2014 zur „**Referenzschule für Medienbildung**“ ernannt.

Zusammen mit 27 weiteren Referenzschulen gehört das Humboldt-Gymnasium-Vaterstetten nun zu einem Netzwerk von Schulen, das vorbildliche didaktische Konzepte zum sinnvollen Einsatz von Medien im Unterricht zur Verfügung stellt und damit als Multiplikator für weitere Schulen dient. So wird auch zu einem verantwortungsbewussten Medienkonsum bei Jugendlichen beigetragen.



Johann-Comenius-Schule SFZ Grafing

Namensgeber für diese Schule ist Johann Comenius, eigentlich Jan Komensky, ein tschechischer Philosoph und Pädagoge, der als einer der ersten Vertreter die Pädagogik nach den unterschiedlichen Kindheitsphasen strukturierte. Er trat für eine gewaltfreie Erziehung, bildungspolitische Chancengleichheit und lebensnahe Allgemeinbildung ein.

Das Sonderpädagogische Förderzentrum Grafing ist 1983 errichtet und 2002 erweitert worden. Seit 2012 findet ein erneuter Ausbau zur Ganztagschule statt. Hierfür werden neue Räume im Bestand geschaffen und in Kooperation mit der Stadt Grafing eine Mensa errichtet, die auch durch die Grund- und Mittelschule Grafing genutzt werden soll.



Seerosenschule SFZ Poing

Ab dem 1. August 1987 gab es im nördlichen Landkreis Ebersberg die „Schule für Sprachbehinderte“. Sie umfasste 2 Gruppen der Schulvorbereitenden Einrichtung für Kinder im Alter

von 4 bis 6 Jahren und 2 Klassen für Kinder im Grundschulalter.

Diese „Sprachheilschule Forstinning“ war bis zum Schuljahr 1992/93 in angemieteten Schulräumen der Gemeinden Forstinning, Markt Schwaben und Poing untergebracht.

Im Schuljahr 1989/90 wurden die Sonderpädagogischen Diagnose- und Förderklassen eingerichtet.

Da die Verteilung auf drei Schulorte für den organisatorischen Schulablauf sehr unbefriedigend war, beschloss der Kreistag am 20.03.89,

im nördlichen Landkreis ein eigenes Gebäude zu errichten.

Die Schule wuchs beständig, bekam im Jahr 1993 den Namen „Förderschule“ verliehen und wurde ab 1994 Sonderpädagogisches Förderzentrum (SFZ). Der Name der Schule leitet sich von der „Seerosen-Straße“ ab.

Ausrichtung der Realschulen und Gymnasien

Realschulen

Dr.-Wintrich-Realschule Ebersberg	Mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Bereich	Wirtschaftlicher Bereich	Sprachlicher Bereich: Französisch	Künstlerisch-gestaltender Bereich
Lena-Christ-Realschule Markt Schwaben	Mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Bereich	Wirtschaftlich-kaufmännischer Bereich	Sprachlicher Bereich: Französisch	Gestaltender Bereich
Realschule Poing	Mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Bereich	Wirtschaftlich-kaufmännischer Bereich	Sprachlicher Bereich: Französisch	Gestaltender Bereich
Realschule Vaterstetten	Mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Bereich	Wirtschaftlich-kaufmännischer Bereich	Sprachlicher Bereich: Französisch Spanisch	Musischer Bereich

Gymnasien

	1. Zweig	2. Zweig
Gymnasium Grafing	Naturwissenschaftlich-technologisches Gymnasium Englisch-Latein Englisch-Französisch	Sprachliches Gymnasium Englisch-Latein-Französisch Englisch-Latein-Italienisch
Gymnasium Kirchseeon	Naturwissenschaftlich-technologisches Gymnasium Englisch-Latein Englisch-Französisch	Sprachliches Gymnasium Englisch-Latein-Französisch Englisch-Latein-Spanisch Englisch-Französisch-Spanisch
Franz-Marc-Gymnasium Markt Schwaben	Naturwissenschaftlich-technologisches Gymnasium Englisch-Latein Latein-Englisch Englisch-Französisch	Sprachliches Gymnasium Latein-Englisch-Französisch Englisch-Latein-Französisch Englisch-Latein-Spanisch
Humboldt-Gymnasium Vaterstetten	Naturwissenschaftlich-technologisches Gymnasium Englisch-Latein Latein-Englisch Englisch-Französisch	Sprachliches Gymnasium Englisch-Latein-Italienisch Englisch-Französisch-Italienisch Latein-Englisch-Französisch Englisch-Latein-Französisch Spanisch spätbeginnend ab 10. JS

5.4. Berufliche Oberschule Erding – Kooperation zwischen den Landkreisen Ebersberg und Erding



2003 haben die Landkreise Erding und Ebersberg eine Zweckvereinbarung zur Kooperation im Bereich der Beruflichen Oberschule Erding nach Art. 7 ff. KommZG geschlossen. Im Schuljahr 2003/2004 startete die Schule mit 142 Schülern an der Fachoberschule (FOS) und 21 Schülern an der Berufsoberschule (BOS). Mit 800 Schülern an der FOS und 162 Schülern an der BOS besuchen in diesem Schuljahr insgesamt 962 Schüler die Schule. Seit Beginn hat sich die Schülerzahl mehr als verfünffacht, inzwischen steigt die Zahl der Ebersberger Schüler jedes Jahr konstant leicht an. 202 Schüler sind dieses Schuljahr aus dem Landkreis Ebersberg.

Zweige:

- ❖ Ausbildungsrichtung Sozialwesen
- ❖ Ausbildungsrichtung Technik
- ❖ Ausbildungsrichtung Wirtschaft, Verwaltung und Rechtspflege

Über zwei Jahre hinweg fand an der Fachoberschule Erding der Schulversuch „Akzent Elternarbeit“ statt, der von der Stiftung „Bildungspakt Bayern“ initiiert und von der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. finanziert wurde. Akzent steht hierbei für „*anlassunabhängige und kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Elternhaus - unterstützt durch Neue Technologien*“.

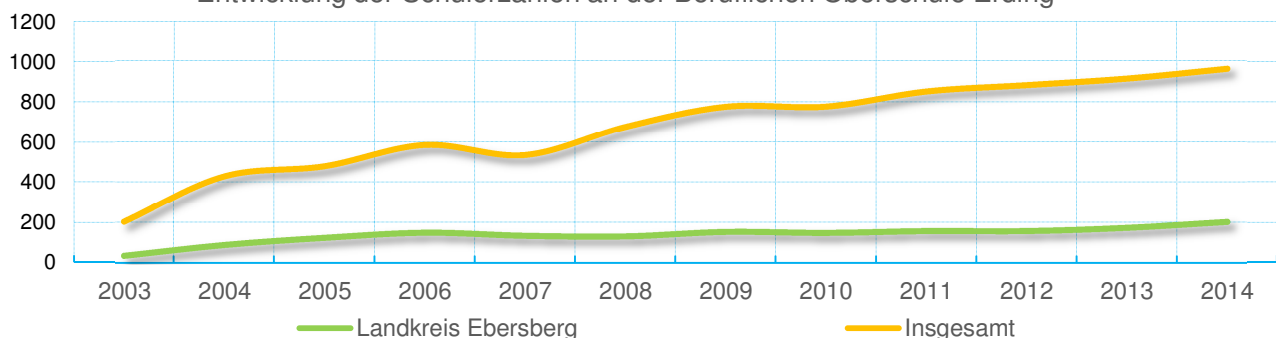
Als wichtigste Aufgaben der Projektarbeit wurden festgelegt:

- ❖ Verbesserung des Informationsaustausches
- ❖ Kompetenzstärkung der Lehrer
- ❖ Wertschätzung und Stärkung der Eltern
- ❖ Ausbau von Beratungsangeboten für Eltern und Schüler sowie
- ❖ Ausbau von Beratungsangeboten für zukünftige Eltern und Schüler

Auf Grundlage einer umfassenden Elternbefragung zu Beginn des Projektes erarbeitete das Akzent-Team in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat und dem Kollegium ein schulspezifisches Elternarbeitskonzept. Bereits bestehende Maßnahmen, wie z.B. die Informationsabende, wurden überarbeitet und optimiert. Doch auch zahlreiche neue Aktivitäten wurden konzipiert, durchgeführt und evaluiert.

Derzeit wird das schulspezifische Elternarbeitskonzept unter der Mitarbeit von Eltern, Schülern, Elternbeirat, SMV, Kollegium, Schulleitung und externen Stellen weiterentwickelt und nachhaltig in das Schulleben integriert.

Entwicklung der Schülerzahlen an der Beruflichen Oberschule Erding



5.5. Private Schulen im Landkreis



Montessori-Schule Niederseeon

Vor mehr als 20 Jahren wurde die Montessori-Schule in Niederseeon, Gemeinde Moosach, als anerkannte Privatschule mit Montessori-Pädagogik gegründet. Derzeit besuchen rund 200 Schüler die offene Ganztagschule von der 1. bis zur 10. Klasse.

Sie können dort den Qualifizierenden Mittelschulabschluss und das Montessori-Diplom erwerben. Für den Mittleren Bildungsabschluss nehmen die Schüler als externe Kandidaten an den Prüfungen der Kooperationsschule teil. Schwerpunktmäßig bietet die Schule Angebote im musisch-kreativen und im intellektuell-kommunikativen Bereich an, ebenso wie körperliche Betätigung.



Freie Schule Glonntal

Die Freie Schule Glonntal, Gemeinde Baiern, wurde im Frühjahr 2007 als private staatlich genehmigte Grundschule und Höhere Schule mit dem Schultyp „Waldorfschule mit erweitertem Konzept“ gegründet. Mehrere Wochen im Jahr verbringen daher Klassen ihren Schulalltag z.B. auch auf Schiffen in Elba, einem grundlegenden Bereich dieser Erlebnispädagogik der Schule. Die Freie Schule Glonntal unterrichtet in einer offenen Ganztagschule bis zu 450 Schüler von der 1. bis zur 12. Klasse mit an-

schließender Prüfungsvorbereitung zum Abitur oder zur Mittleren Reife.



Mittel- und Berufsschule Zinneberg

Die Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg stellt sich als ein differenziertes Jugendhilfesystem dar, in dem verschiedene Betreuungsformen im Rahmen von ineinandergreifenden Konzeptionen individuelle Hilfen ermöglichen. Unter anderem werden dort folgende Schulararten angeboten:

- ❖ staatlich anerkannte private Schule zur Erziehungshilfe (5. – 9. Klasse) mit der Möglichkeit zur individuellen Lernförderung (ILF) in Form einer offenen Ganztagschule
- ❖ staatlich anerkannte private Berufsschule zur Erziehungshilfe
- ❖ Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) Bäckereifach/Hauswirtschaft/Gartenbau/Pflegedienst e/Gastronomie/EDV und Verkauf
- ❖ Berufsschule (Hauswirtschaftstechnische Helfer/Beikoch)

Zudem bietet Schloss Zinneberg:

- ❖ Ausbildungsmöglichkeiten zum Hauswirtschaftstechnischen Helfer und zum Beikoch
- ❖ Berufsqualifizierungsmaßnahmen (BQM)
- ❖ FLLAPS = **F**achwissen, **L**ebens- und **L**ernpraxis, **A**rbeitshaltungen, **P**ersönlichkeitsförderung, **S**chlüsselqualifikation - dies ist ein berufliches Förderprogramm für junge Menschen mit psychosozialen Problemen zur Eingliederung in die Berufswelt.

Träger der Einrichtung ist die „Kongregation der Schwestern vom Guten Hirten“.



Landschulheim Elkofen

Das Landschulheim Elkofen ist eine Einrichtung der *SchulCentrum Augustinum GmbH*, München mit Sitz in Grafing. Es beherbergt eine staatlich genehmigte Realschule zur sonderpädagogischen Förderung mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung sowie ein Internat und eine Tagesstätte mit heilpädagogischer Ausrichtung.

Es versteht sich als Einrichtung für begabte Jugendliche mit starken Beeinträchtigungen ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung, des Erlebens und der Selbststeuerung. Die Jugendlichen sind häufig zusätzlich mit Lernstörungen und Teilleistungsschwächen konfrontiert, die häufig mit einer AD(H)S Problematik einhergehen. Das Angebot des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes Autismus (MSD-A) der Regierung von Oberbayern ist im Landschulheim etabliert und bietet den Jugendlichen mit der Diagnose Autismus-Spektrum-Störung Unterstützung.

Die intensive Beratung und Einbindung der Erziehungsberechtigten ist ein wesentlicher Baustein der Arbeit. Mit seiner Gesamtkonzeption als temporärer und alternativer Lernort, ermöglicht das Landschulheim eine optimale schulische Förderung. Die damit einhergehende Stärkung des Selbstwertgefühls befähigt die Jugendlichen zu zunehmend positiven Sozialkontakten und damit zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Ab der 7. Jahrgangsstufe wird der Schwerpunkt „Kunsterziehung“ unterrichtet. Das Internat ist auf eine Kapazität von 45 Kindern und Jugendlichen, unterteilt in 5 Wohngruppen mit je 9 Plätzen, ausgelegt. Die Heilpädagogische Tagesstätte besitzt eine Kapazität von 18 Schülern.



Korbinianschule Steinhöring

Alle Menschen haben ein Recht auf Bildung und Erziehung. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Korbinianschule, als privates Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, ist darauf ausgerichtet, alle Schüler individuell in ihrer Entwicklung sonderpädagogisch zu fördern und auf das Leben in unserer Gesellschaft vorzubereiten. Die Schule gliedert sich in die Bereiche

- ❖ Inklusiver Montessori-Kindergarten mit **Schulvorbereitender Einrichtung (SvE)** für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren
- ❖ Grundschulstufe bis zur 4. Klasse
- ❖ Mittelschulstufe bis zur 9. Klasse
- ❖ Berufsschulstufe 10. – 12. Klasse.

Die Schule entwickelt schon seit längerem Möglichkeiten und Konzepte mit dem Ziel der Integration, Inklusion und dem Ziel „Eine Schule für alle Kinder“.

Die Korbinianschule hat verschiedene Partnerklassen, die in Gebäuden der allgemeinen Schulen unterrichtet werden:

- ❖ Grundschule Parsdorf
- ❖ Gymnasium Grafing
- ❖ Gymnasium Kirchseeon

Dort wird Inklusion und Integration in vielen verschiedenen Facetten und Möglichkeiten gelebt. Gleichzeitig werden die Kinder und Jugendlichen von ausgebildetem Fachpersonal unterrichtet und unterstützt, u.a. Heilpädagogische Förderlehrer, Pädagogische Assistenten, Studienräte für Sonder- und Heilpädagogik sowie Schulbegleiter.

5.6. Einrichtungsverbund Steinhöring



Der Einrichtungsverbund Steinhöring besteht aktuell aus 26 Einrichtungen in den Landkreisen Ebersberg und Erding, in denen ein breites Spektrum an Förder- und Bildungsmaßnahmen für Menschen mit und ohne Behinderungen angeboten wird.

Gemeinsames Ziel aller Maßnahmen im Einrichtungsverbund Steinhöring ist die individuelle und bedarfsorientierte Unterstützung des Einzelnen und die Förderung der Selbstbestimmung und Teilhabe aller Menschen mit besonderem Bedarf in der Gesellschaft: In den Frühförderstellen werden Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten und Behinderungen aller Art im Altersbereich von der Geburt bis zur Einschulung gefördert, sowie deren Eltern beraten und angeleitet.

Das Kinderhaus St. Gallus und das neue Kinderhaus Ebersberg (Eröffnung im Januar 2015) mit zwei Außengruppen in Oberndorf arbeiten nach dem BayKiBiG und dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan.

Für Kinder im Vorschulalter mit Entwicklungsverzögerungen und/oder Verhaltensauffälligkeiten bietet das Heilpädagogische Kinderhaus ein spezialisiertes intensives heilpädagogisch-

therapeutisches Angebot. Die Korbinianschule bietet ein individuelles schulisches Angebot mit einer intensiven heilpädagogischen und therapeutischen Begleitung am Nachmittag.

Der Werkstattverbund beschäftigt Menschen mit insbesondere geistigen, körperlichen sowie seelischen Behinderungen.

Berufsbegleitende Maßnahmen, die in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Kreisbildungswerk Ebersberg angeboten werden, sind ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsförderung für die Werkstattbeschäftigten.

Schwerst-mehrfach behinderte Menschen werden in den Förderstätten ganz individuell heilpädagogisch gefördert.

In den Wohnbereichen für Menschen mit geistiger oder seelischer Behinderung erhalten Frauen und Männer differenzierte Unterstützung und Hilfen in unterschiedlichen Wohnmodellen.

Für Senioren wurden tagesstrukturierende Maßnahmen entwickelt, um die Zeit nach dem Erwerbsleben sinnvoll zu gestalten. Biographiearbeit oder Zeitungskurse sind u.a. Bestandteile des Angebotes.

5.7. Berufsbildende Einrichtungen

Berufsbildungswerk der Stiftung St. Zeno



Das Berufsbildungswerk bietet lern- und / oder psychisch behinderten jungen Menschen Orientierung, Unterstützung und Förderung bei ihrer beruflichen Entwicklung und Ausbildung.

In den Werkstätten werden hierzu geeignete berufliche Erstausbildungen nach dem dualen System und Kurse zur Arbeitserprobung, Eignungsabklärung und Berufsvorbereitung angeboten.

Das Berufsbildungswerk weist eine breite Palette an Ausbildungsberufen vor und viele Ausbildungszweige werden hierbei abgedeckt:

- ❖ Holzbereich
- ❖ Metallbereich
- ❖ Druck- und Papierverarbeitung
- ❖ Farbe und Raumgestaltung
- ❖ Ernährung
- ❖ Gartenbau
- ❖ Verwaltung und Wirtschaft
- ❖ Fahrzeugpflege

Ergänzt wird das Angebot durch berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen.

Die praktische Ausbildung wird von erfahrenen und besonders geschulten Ausbildern durch Unterweisungs- und Übungseinheiten und anhand von geeigneten Produktionsaufträgen durchgeführt. Überbetriebliche Lehrgänge, Kurse und Praktika in einschlägigen Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben ergänzen das Ausbildungsgeschehen.

Die Beschulung erfolgt in methodisch und didaktisch geeigneter Weise in der angegliederten Berufsschule auf dem gleichen Gelände.

Für die Ausbildungsmethodik sind Formen der handlungsorientierten Unterweisung, projektorientierte Zusammenarbeit mit der Berufsschule und eine enge Verknüpfung von Ausbildungs-, Schul- und Sozialpädagogik kennzeichnend.

Seit April 2014 werden in St. Zeno auch Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge (UMF) betreut. Zum Start des Schuljahres 2014/2015 erfolgt die Beschulung dieser Flüchtlinge in Kooperation mit Schloss Zinneberg, so dass im Rahmen eines Berufsvorbereitungsjahres Integration (BVI) die Bildung gesichert ist. Die so ausgebildeten Flüchtlinge werden dadurch auch auf eine spätere Berufsausbildung im Landkreis Ebersberg vorbereitet und so von Anfang an integriert.

Berufsförderungswerk



Das Berufsförderungswerk München mit Hauptsitz in Kirchseeon erfüllt seit 1974 im Verbund von derzeit 27 Berufsförderungswerken in der Bundesrepublik Deutschland einen wichtigen sozialen und politischen Auftrag. Es ist ein anerkannter Partner der Wirtschaft und vieler öffentlich-rechtlicher Einrichtungen im Bereich der Ausbildung, Weiterbildung und beruflichen Rehabilitation.

Ziel ist die erfolgreiche Integration durch berufliche Rehabilitation. Folgende Ausbildungszweige werden abgedeckt:

- ❖ Wirtschaft und Verwaltung
- ❖ Elektronik

- ❖ Metallberufe
- ❖ IT-Berufe
- ❖ Bauzeichnen und Bautechnik
- ❖ Berufe des Gesundheits- und Sozialwesens

Ergänzt wird das Angebot vor Ort durch:

- ❖ Integrationsorientierte Modulkombinationen
- ❖ Einzelqualifizierungen
- ❖ Teilqualifizierungen

Berufsschule Zinneberg

Aufgrund der besseren Lesbarkeit und Darstellung erfolgt die Beschreibung des Berufsschulzweigs unter 5.5 „Private Schulen“.



Land- und Hauswirtschaftsschule

Die Land- und Hauswirtschaftsschule Ebersberg ist dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ebersberg untergliedert. Die Abteilung Hauswirtschaft dieser Schule bietet regelmäßig einen einsemestrigen Studiengang „Hauswirtschaft“ an. Die Schülerzahl je Kurs variiert je Semester. 60 % der Studierenden kommen jedoch stets aus dem Landkreis Ebersberg.

Außerdem sind über die Landwirtschaftsschule Ebersberg folgende Berufsausbildungen möglich:

- ❖ Hauswirtschaftlich-technischer Helfer
- ❖ Hauswirtschafter

- ❖ Meister der Hauswirtschaft für die Landkreise Ebersberg, Erding, Freising und München, sowie für die Stadt München.

Die Landwirtschaftsschule betreut zudem Bildungsmaßnahmen in den Bereichen Ernährung, Haushaltsleistungen und Gemeinschaftsverpflegung. Zu nennen sind hier u.a.

- ❖ Netzwerk junge Eltern/Familien
- ❖ Projekt Generation 55+



Berufsfachschule für Krankenpflege

Diese Schule ist an der Kreisklinik Ebersberg verortet und bietet die Möglichkeit, den Beruf des Gesundheits- & Krankenpflegers zu erlernen. Die Schüler können auch im Personalwohnbau der Kreisklinik Ebersberg preiswert wohnen.

75 Schülern wird hier gleichzeitig die Möglichkeit zur Ausbildung gegeben. Diese familiäre Atmosphäre sichert eine individuelle Betreuung und Unterstützung der Schüler. Dies ist zugleich eine der Stärken der Schule.

Einige Lehrinhalte werden im Rahmen einer „Lerninsel“ im Unterricht bearbeitet. In einer Unterrichtswoche setzt sich der Kurs mit jeweils einem speziellen Themengebiet z. B. "Menschen mit Schmerzen pflegen" intensiv auseinander. Dies dient zur Verbesserung des selbstgesteuerten Lernens mit Unterstützung von Dozenten aus den unterschiedlichen Fachgebieten.

In jedem Jahr führt eine Exkursion zum "Junge Pflege Kongress" des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe, in dem aktuelle berufspolitische Themen für junge Pflegekräfte aufgegriffen und diskutiert werden.



Berufsfachschule für Altenpflege

Die Berufsfachschule für Altenpflege St. Korbinian steht in der Trägerschaft des Caritasverbandes. Angegliedert ist die Berufsschule dem Caritas Altenheim „St. Korbinian“ in Baldham. Die Berufsschule bildet zum „staatlich anerkannten Altenpfleger“ und zum „staatlich anerkannten Pflegefachhelfer“ aus.

Das Einzugsgebiet der Schule geht weit über den Landkreis Ebersberg hinaus. Von 88 Studierenden kommen aktuell 22 aus dem Landkreis Ebersberg.

5.8. Berufsschulen außerhalb des Landkreises

Neben den sechs berufsbildenden Einrichtungen im Landkreis Ebersberg besuchen zahlreiche Schüler während ihrer Ausbildung Berufsschulen in den angrenzenden Landkreisen und vor allem in der Stadt München.

Die aktuelle Bildungslandschaft im Bereich der Ausbildung wurde in einer Umfrage an Berufsschulen rund um den Landkreis Ebersberg ermittelt. 22 Berufsschulen haben sehr ausführlich geantwortet und eine große Vielfalt an über 100 verschiedenen Ausbildungsberufen bestätigt, die auch von Schülern aus dem Landkreis Ebersberg besucht werden.

Das jeweilige Einzugsgebiet der Berufsschulen ist sehr großräumig. Alle Einrichtungen gaben an, dass sie keine Schüler aus dem Landkreis Ebersberg abweisen mussten, so dass die berufliche Ausbildung in allen Zweigen gesichert ist.

Die meisten Schulen sind mit insgesamt hohen Schülerzahlen gut ausgelastet, nur einzelne Schulen planen eine Erweiterung bzw. Umstrukturierung.

Berufsschüler aus dem Landkreis besuchen nicht nur Einrichtungen in München sondern auch in den Landkreisen Rosenheim, Erding, Freising, Mühldorf, Dachau und Fürstenfeldbruck.

Die gute öffentliche Verkehrsanbindung des Landkreises bietet den Berufsschülern vielfältige Auswahlmöglichkeiten an den berufsbildenden Einrichtungen.

Eine Überlastung der einzelnen Schulen durch die Schüler aus dem Landkreis Ebersberg ist nicht festzustellen.

Der Anteil der Schüler aus dem Landkreis Ebersberg an der Gesamtschülerzahl je Schule liegt im Durchschnitt bei ca. 3,4 %.

Aufgrund dieser sehr guten Ausgangslage für die Schüler aus dem Landkreis Ebersberg ist ein eigener Berufsschulstandort im Landkreis derzeit nicht erforderlich.

Darüber hinaus ist auch zu erwarten, dass von Seiten der Regierung von Oberbayern eine Genehmigung diesbezüglich versagt werden würde, da ansonsten der Betrieb einer bestehenden Berufsschule gefährdet sein könnte.

Die Entwicklung wird jedoch von Seiten des Landkreises Ebersberg beobachtet, so dass im Bedarfsfall passgenau reagiert werden kann.

6. Kinderbetreuung

Die Kinderbetreuungsmöglichkeiten im Landkreis werden stetig erweitert, ausgebaut und weisen einen exzellenten Standard auf. Die Gemeinden sind sich ihrer Verpflichtung durchweg bewusst, so dass jedes Jahr weitere Einrichtungen errichtet werden. Dadurch wird der erzieherische Bildungsauftrag von Beginn an vollzogen. Die Fachstelle „Kindertagesstättenaufsicht“ im Landratsamt Ebersberg steht hier sowohl Gemeinden und Trägern als auch Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung und ist unterstützend und beratend tätig.

Auch Integrationsplätze sind mittlerweile in vielen Einrichtungen Standard, so dass sowohl Kinder mit Migrationshintergrund als auch mit speziellem Unterstützungsbedarf eine reguläre Kindertagesstätte besuchen können. Gemein-

den berücksichtigen dieses Angebot bei Neubauten, so dass hier in den nächsten Jahren ein erweitertes Angebot sichergestellt ist.

Eine weitere und auch gleichwertige Säule ist die Betreuung durch Tageseltern im Landkreis Ebersberg. Dieses Angebot wird von immer mehr Eltern genutzt, so dass ein weiterer Ausbau wünschenswert ist und angestrebt wird.

Die Fachstelle „Kindertagespflege“ des Landratsamtes Ebersberg wirbt um weitere Tageseltern und möchte dieses Angebot noch erweitern. Hierzu zählt auch, weitere Bildungsträger für die Qualifizierungsprogramme der Tagesmütter zu gewinnen.

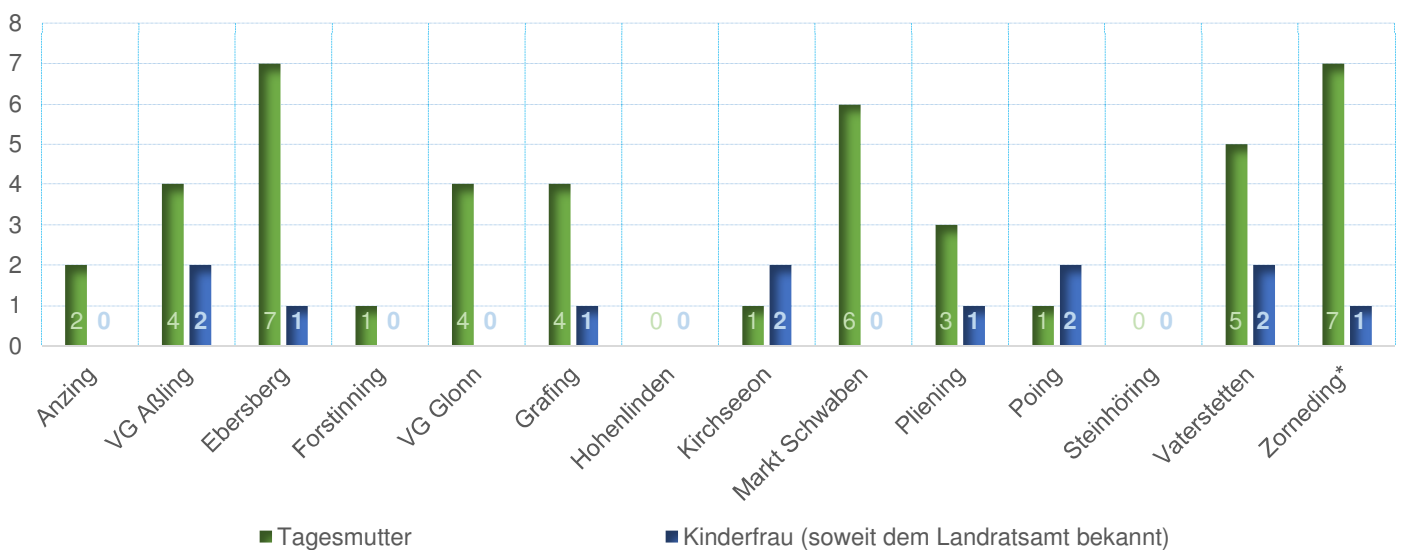
Seit dem Herbst 2014 gibt es im Landkreis erstmals eine Großtagespflege.

6.1. Tagesmütter

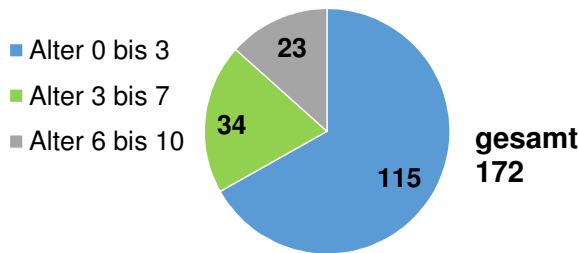
Eine Tagesmutter betreut regelmäßig bis zu fünf Kinder in eigenen oder angemieteten Räumen. 45 Tagesmütter sind im Landkreis aktiv. Eine Kinderfrau übernimmt ebenso die Betreuung der Kinder jedoch im elterlichen Haushalt. Tätig sind hier 13 Kinderfrauen.

(Stand 03.07.2014)

Tagesmütter und Kinderfrauen



Altersstruktur betreute Kinder in der Kindertagespflege



6.2. Kindertageseinrichtungen

Kinderkrippen sichern die Betreuung von Kindern bis zum dritten Lebensjahr, wobei ein Wechsel in den Kindergarten auch schon vorher oder mit zeitlicher Verzögerung stattfindet, da dies regelmäßig erst mit dem Beginn eines Kindergartenjahres im September möglich ist.

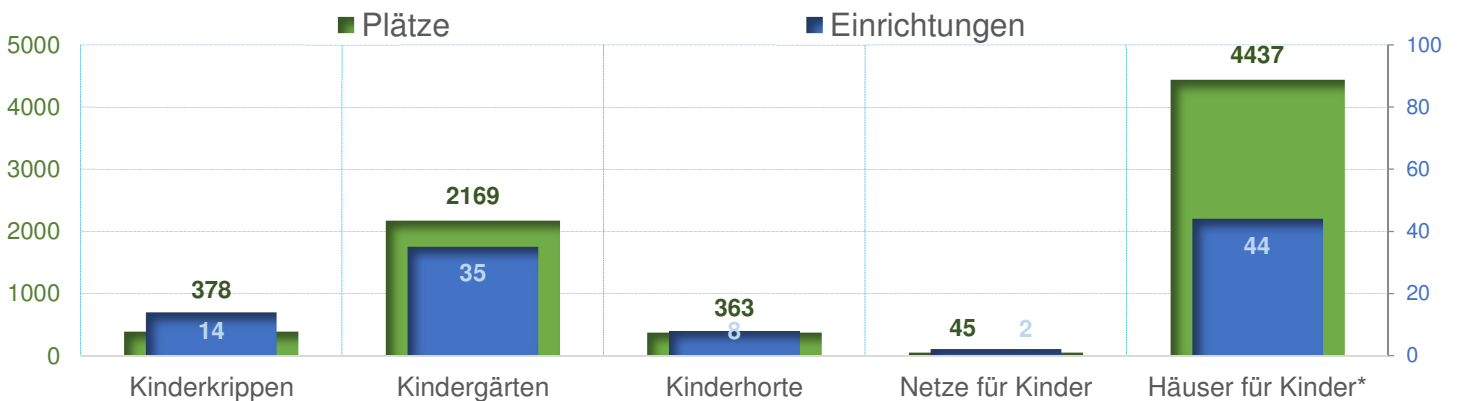
In **Kindergärten** erfolgt eine Betreuung nach der Kinderkrippe bzw. ab dem dritten Lebensjahr bis zum Eintritt in die Grundschule.

In **Horten** werden Kinder im Rahmen ihrer Schullaufbahn vor Schulbeginn oder nach dem (Stand 03.07.2014)

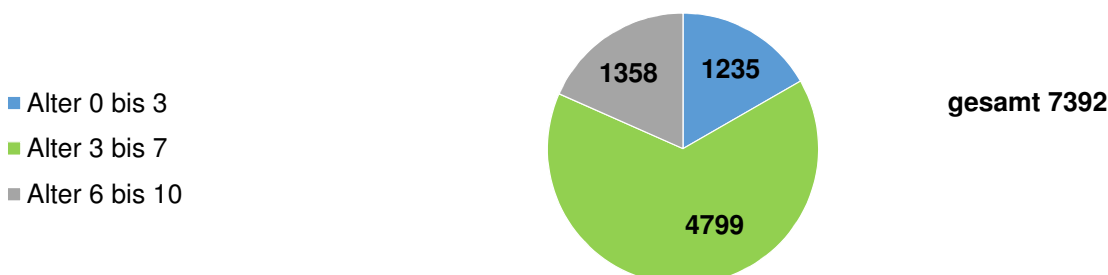
Schulende betreut.

Das **"Netz für Kinder"** ist seit 1993 in Bayern ein weiterer Baustein im System pluraler Kinderbetreuungsangebote. Hier werden in kleinen Gruppen mit 12 – 15 Kindern mit einer Altersmischung von 2 bis 12 Jahren Kinder betreut. Ein besonderes Merkmal ist die Mitarbeit der Eltern in der Betreuung und Organisation. Die Altersmischung ermöglicht soziales Lernen zwischen Kindern unterschiedlichen Alters. Kinder können über einen längeren Lebensabschnitt hinweg in einer Einrichtung verbleiben und gemeinsam mit Geschwisterkindern betreut werden. Eltern arbeiten Hand in Hand mit einer pädagogischen Fachkraft. Durch die Mitarbeit sollen Eltern in ihrer Erziehungskompetenz und -verantwortung gestärkt werden.

Die Träger von Einrichtungen kombinieren verstärkt Kinderkrippen, Kindergärten oder Horten unter einem Dach. Hierbei handelt es sich um **Häuser für Kinder***, deren Betreuungsangebot sich an Kinder verschiedener Altersgruppen richtet.



Altersstruktur betreute Kinder in den Kindertagesstätten



6.3. Offene Ganztagsbetreuung

Die offene Ganztagschule bzw. Ganztagsbetreuung bietet im Anschluss an den Vormittagsunterricht verlässliche und grundsätzlich kostenfreie Betreuungs- und Bildungsangebote für die von ihren Eltern angemeldeten Schüler an. Die optionalen schulischen Angebote umfassen hierbei

- ❖ kostenpflichtige Mittagsverpflegung
- ❖ Hausaufgabenbetreuung
- ❖ unterrichtliche Fördermaßnahmen
- ❖ sportliche, musische und gestalterische Aktivitäten.

Die Schule sucht sich zur Durchführung einen Kooperationspartner. Die Schulleitung trägt die Verantwortung für die Erfüllung der Aufsichtspflicht und ist auch dem Kooperationspartner gegenüber weisungsbefugt.

Die Anmeldung der Schüler durch die jeweiligen Erziehungsberechtigten ist für das Schuljahr verbindlich und verpflichtet zur Teilnahme für mindestens 6 Wochenstunden an mindestens zwei Nachmittagen.

Diese Leistung wird vom Freistaat Bayern unterstützt: für jede Gruppe an Sonderpädagogischen Förderzentren wird ein Zuschuss in Höhe von 32.600 €, an Mittelschulen von 28.700 € und an Realschulen, Wirtschaftsschulen und Gymnasien von je 24.850 € gewährt.

Gemäß einer Vereinbarung zwischen dem Freistaat Bayern und den kommunalen Spitzenverbänden am Bildungsgipfel (11.02.2009) beteiligt sich der Landkreis an den Zuschüssen des Freistaates Bayern mit einem Personalkostenzuschuss von je 5.000 € für jede genehmigte Gruppe.

Elternbeiträge werden für die Ganztagsbetreuung nicht erhoben. Zusatzangebote und längere Betreuungszeiten nach 16.00 Uhr werden durch Elternbeiträge finanziert.

In den kommenden Jahren ist mit einer weiteren Ausweitung des Ganztagsangebotes zu rechnen.

6.4. Gebundene Ganztagschule

Eine gebundene Ganztagsbetreuung (Ganztagsklasse) setzt voraus, dass

- ❖ ein durchgehend strukturierter Aufenthalt in der Schule an mindestens 4 Wochentagen von täglich mindestens 7 Zeitstunden für die Schülerinnen und Schüler für das gesamte Schuljahr verpflichtend ist.
- ❖ die vormittäglichen und nachmittäglichen Aktivitäten der Schüler in einem konzeptionellen Zusammenhang stehen und der Unterricht in einer Ganztagsklasse erteilt wird.
- ❖ in einem rhythmisierten Tagesablauf der Pflichtunterricht in der Regel auf Vormittag und Nachmittag verteilt ist. Unterrichtsstunden wechseln mit Übungs- und Studierzeiten und sportlich-, musisch- und künstlerisch orientierten Fördermaßnahmen ab.

Der Aufbau eines gebundenen Ganztagszuges erstreckt sich über mehrere Schuljahre, so dass in jedem Schuljahr eine zusätzliche gebundene Ganztagsklasse eingerichtet werden kann. Bei Vollausbau wird ein Zug an der Schule mit allen Jahrgangsstufen als Ganztagszug geführt.

Die Einrichtung von Ganztagsklassen darf zu keiner höheren Zahl von Klassen in der betreffenden Jahrgangsstufe führen. Die Wahlfreiheit der Schüler bzw. der Eltern zwischen Ganztags- und Halbtagschule muss stets gewährleistet bleiben. Gebundene Ganztagschulen bieten (je nach Konzeption):

- ❖ mehr Unterrichtsstunden/Förderstunden in den Kernfächern
- ❖ den Unterricht ergänzende und individuelle Arbeits- und Übungsphasen
- ❖ eine veränderte Lern- und Unterrichtskultur mit innovativen Unterrichtsformen (Projektarbeit, Wochenplanarbeit etc.)
- ❖ Hausaufgabenhilfen
- ❖ differenzierte Fördermaßnahmen
- ❖ Mittagsverpflegung
- ❖ Angebote zur Förderung sozialer Kompetenzen

- ❖ Unterrichtsstunden für interkulturelles Lernen bzw. sprachliche Integration
- ❖ mehr Lernzeit für Schüler mit hohen Lerndefiziten, zusätzliche Übungsangebote
- ❖ Projekte zur Gewaltprävention, Freizeitgestaltung, Berufsorientierung, Stadtteil- bzw. Wohnumfeldbeziehung
- ❖ einen pädagogisch gestalteten Freizeit- und Neigungsbereich
- ❖ Öffnung von Schule unter Einbeziehung qualifizierter externer Partner

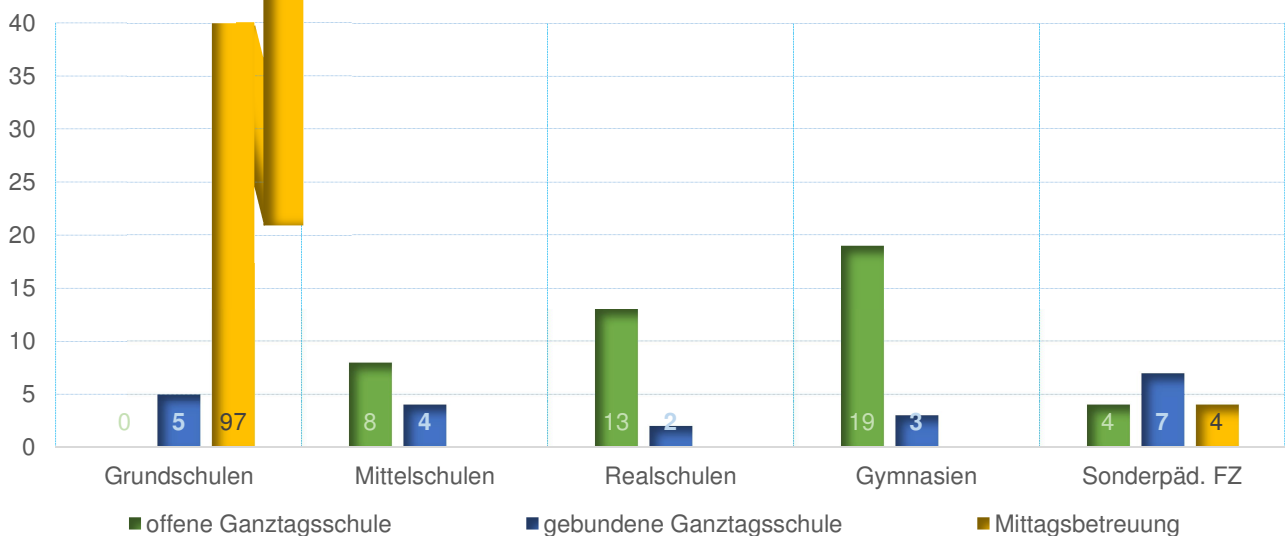
In der gebundenen Ganztagschule werden überwiegend Lehrkräfte eingesetzt. Dazu kommen auch externe Kräfte, etwa für die Betreuung in der Mittagszeit sowie für Freizeitgestaltung, Berufsorientierung etc. Jede Klasse einer gebundenen Ganztagschule bekommt pro Woche zwölf zusätzliche Lehrerstunden zugewiesen. Außerdem erhält sie jährlich 6.100 €, um Betreuer und außerschulische Angebote zu finanzieren. Entscheidendes Kriterium für die Genehmigung ist das pädagogische Ganztagskonzept, das von Schulleitung und Kollegium individuell ausgerichtet auf die Bedürfnisse der Schüler vor Ort zu erarbeiten ist.

(Stand 01.10.2014 – Übersicht über die Gruppen der Ganztags- und Mittagsbetreuungsgruppen)

Die Beschreibung des pädagogischen Konzepts einer gebundenen Ganztagschule sollte Aussagen zu folgenden Punkten enthalten:

- ❖ Beschreibung der zentralen Zielsetzungen und des damit verbundenen besonderen Bildungs- und Förderangebots, das die Schule umsetzen möchte (z. B. Sprachförderung, Bearbeitung von Lerndefiziten, Förderung von besonderen Begabungen etc.)
- ❖ Zusammensetzung der Schülerschaft (Feststellung des spezifischen Förderbedarfs, soziale Problematik, Migrationshintergrund etc.)
- ❖ Personelle und räumliche Situation an der Schule
- ❖ Geplanter Stundenplan mit Angaben zur Rhythmisierung und zu den zusätzlichen Lehrerwochenstunden
- ❖ Situation vor Ort (bestehende Horte oder andere konkurrierende Angebote)
- ❖ Entwicklung der Schülerzahlen
- ❖ Beteiligung externer Partner

Ganztags- und Mittagsbetreuung



6.5. Mittagsbetreuung

Für die Jahrgangsstufen 1 – 4 gibt es statt der „Ganztagsbetreuung“ die sogenannte „Mittagsbetreuung“. Auch hier gehen die Betreuungszeiten deutlich über die Mittagszeit hinaus. Die regulären Gruppen werden in der Regel bis etwa 14:00 Uhr, die „verlängerten Gruppen“ auch darüber hinaus betreut.

Die Mittagsbetreuung organisieren die Schulen in eigener Verantwortung. Der Freistaat Bayern beteiligt sich an der Mittagsbetreuung mit einem jährlichen Personalkostenzuschuss in Höhe von 3.323 € je Gruppe, bzw. von 7.000 € je verlängerter Gruppe (bis mindestens 15.30 Uhr) und je verlängerter Gruppe mit erhöhter Förderung bis grundsätzlich 16.00 Uhr mit je 9.000 €.

Der Kooperationspartner der Mittagsbetreuung trägt eine Eigenbeteiligung von mindestens 10 Prozent.

6.6. Mittagessen

Die Schulen vermitteln im Unterricht und auch in Projektform Wissen über eine gesunde Ernährung sowie über Lebensmittelproduktion und -verarbeitung und Handel als Basis einer nachhaltigen Lebensführung.

Das Essverhalten, die Geschmackspräferenzen und die subjektiven Vorstellungen von gutem Essen werden in der Familie, aber auch durch die gesamte soziale Umwelt geprägt.

Insofern ist das Erfahrungslernen von Essen, Trinken und Tischgemeinschaft (soziale und kulturelle Einflüsse) in der Schule ebenso prägend und die Stimmigkeit von Lehre und Vorbild in der Praxis ist besonders bedeutend.

Schulverpflegung umfasst dabei das gesamte Verpflegungs- und Getränkeangebot innerhalb der Schule. Dazu gehören Lebensmittel, Speisen und Getränke aus Kiosken, Automaten und Schülercafés ebenso wie eine warme Mittagsverpflegung.

Auch die Möglichkeit, das Essen in der Schule in einer entspannten Atmosphäre einnehmen

zu können, ist Teil einer gesundheitsförderlichen Schulverpflegung. Das setzt eine entsprechende Pausenzeit- und Raumgestaltung voraus.

Nach Art. 69 (4) BayEUG legt die Schule die Pausenverpflegung und das Mittagessen im Einvernehmen mit dem Schulforum (Grundschule: der Elternbeirat) fest.

Um ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag bestmöglich zu erfüllen, muss die Schule aber nach den „Empfehlungen zur Schulverpflegung“ für Rahmenbedingungen sorgen, die geeignet sind, die Leistungsfähigkeit ihrer Schüler zu fördern.

Dabei soll Ziel der Schule auch sein, gesundheitsförderliche Verhältnisse dauerhaft zu gewährleisten, damit die Schüler ein Bewusstsein für die eigene Gesundheit und die für einen gesunden Lebensstil erforderlichen Kompetenzen erwerben.

Hierzu gehört auch ein gesundes und angemessen preiswertes Nahrungsangebot.

Eine gute und praxisnahe Entscheidungshilfe für die Speisenplanung bietet das Konzept „Optimix“ des Forschungsinstitutes für Kinderernährung in Dortmund (FKE).

Grundsätzlich sollen auch bei der Zusammenstellung der Mittagsmenüs folgende drei Grundregeln erfüllt sein:

- ❖ Reichlich pflanzliche Lebensmittel und sinnvolle Getränke
- ❖ Mäßig tierische Lebensmittel
- ❖ Sparsam fettreiche Lebensmittel

Organisation der Mittagsversorgung

Folgende Organisationsformen der Mittagsbetreuung gibt es im Landkreis Ebersberg:

- ❖ Frisch gekochtes Essen / Cook and Serve
Das Essen wird vor Ort vor- und zubereitet, portioniert und direkt verzehrt.

- ❖ **Regeneriersystem / Aufbereitungssystem**
Das Essen wird gekühlt („Cook and Chill“) oder tiefgekühlt (TK-System) geliefert, portioniert oder unportioniert, und vor Ort regelmäßig im Kombidämpfer wieder verzehrfertig gemacht.
- ❖ **Warmverpflegungssystem**
Das Essen wird von einer Zentralküche (zum Beispiel von einer Gaststätte oder Heimküche) zubereitet, in Spezialbehältern heiß ausgeliefert und warm gehalten. Vor Ort muss lediglich portioniert und verteilt werden.
- ❖ **Mischküchensystem**
Kombination aus vorgefertigten Speisen nach o. g. Verfahren und frisch zubereiteten ergänzenden Komponenten.

Standards und Preise sind von Schule zu Schule unterschiedlich. Die Teilnahme am Mittagessen ist nicht verpflichtend, wird jedoch sehr gut angenommen.

Der Landkreis stellt für seine Landkreisschulen – soweit vorhanden - die Mensa samt Nebenräumen incl. Strom, Wasser und Abwasser den Caterern zur Verfügung, um einen möglichst geringen Essenspreis für die Schüler zu erreichen.

Als Teil des Schullebens erfolgt die Betreuung grundsätzlich durch das Personal der Ganztags- bzw. Mittagsbetreuung.

(Mensa der Realschule Poing)



7. Integration im Landkreis Ebersberg

7.1. Integrationsbeauftragte des Landkreises Ebersberg

Für den Landkreis Ebersberg war die Schaffung der Stelle der Integrationsbeauftragten im Januar 2014 ein wichtiger Baustein zur Entwicklung des demographischen Gesamtkonzepts für den gesamten Landkreis.

Die Vernetzung mit Akteuren im Bereich der Integration sowie die Koordination des Informationsaustausches sind wesentliche Schritte in der Umsetzung effizienter Integrationsförderung im Landkreis. Das Thema „Bildung und Chancengerechtigkeit“ ist einer der Schwerpunkte im Hinblick auf die Zielgruppe „Migranten“ und wird priorisiert, um ihnen den Zugang zur Bildung zu erleichtern und zu ermöglichen.

Der Prozess der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund besteht aus Annäherung, gegenseitiger Auseinandersetzung, Kommunikation, Finden von Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschieden und der Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung zwischen den Zugewanderten und der anwesenden Mehrheitsbevölkerung.

Damit eine Integration von Menschen mit Migrationshintergrund gelingen kann, ist es zwingend erforderlich, die Voraussetzungen zur Teilhabe an schulischer Bildung, am sozialen Leben, an gemeinschaftlichen Gütern und Aktivitäten zu schaffen, sowie den Zugang zum Arbeitsmarkt und Wohnungsmarkt zu erleichtern.

Ein chancengerechter Zugang zu Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen beschleunigt Integration und ermöglicht erst die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Die Teilhabe am sozialen Leben wird insbesondere auch von informellen Bildungsinstitutionen wie z.B. der Integration in Vereinen gefördert.

Die Möglichkeit der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben der Aufnahmegesellschaft setzt den Erwerb von Sprachkenntnissen im Deutschen, Wissen über Wertvorstellungen und Gepflogenheiten aber auch den Willen, eine

Neu-Sozialisation der Persönlichkeit einzugehen, voraus. Der zentrale Aspekt gelingender Integration ist dabei die Kommunikationsfähigkeit im Deutschen und die Bereitschaft zur Kommunikation mit der Aufnahmegesellschaft.

Um zur gelingenden Integration beizutragen, hat aber auch die aufnehmende Gesellschaft wichtige Aufgaben zu erfüllen. Der Abbau von Fremdenangst und Vorurteilen gegen Migranten, die Verhinderung von Diskriminierung und Stigmatisierung sowie die Ächtung von Rassismus seien hier beispielhaft genannt. Hier sind die Justizbehörden, die politischen Parteien aber auch die Kindertagesstätten und alle Arten der formellen Bildungseinrichtungen durch Präventionsveranstaltungen gefordert.

Aufgabe der Integrationsbeauftragten ist die Erarbeitung eines landkreisweiten Integrationskonzepts mit dem Ziel der erfolgreichen Integration der neu zugewanderten aber auch der bereits länger im Landkreis wohnenden Migranten. Schwerpunkte werden unter anderem die Förderung von Kindern und Jugendlichen und die Sensibilisierung für das Potential erwachsener Mitbürger mit Migrationshintergrund sein.

Unter der Bündelung der vorhandenen Ressourcen der bereits im Landkreis etablierten Integrationsarbeit sollen bestmögliche Voraussetzungen für die sprachliche, gesellschaftliche und kulturelle Integration der Migranten geschaffen werden.

Dazu gilt es u.a., Übergänge der Bildungseinrichtungen, z.B. von der Kindertageseinrichtung in die Schule sowie von der schulischen Ausbildung ins Berufsleben in den Blick zu nehmen. Erfolgreiche Übergänge in die nächste Bildungsphase setzen die Zusammenarbeit der Institutionen und die individuelle Begleitung der Kinder und Jugendlichen voraus. Dies ist einer der Schwerpunkte der Tätigkeit.

Für die berufliche Integration von jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund bietet

sich die Unterstützung von Betrieben bereits vor und auch während der Ausbildung an. Des Weiteren birgt die Kooperation des Landratsamtes mit den Betrieben aber auch mit dem Jobcenter und der Bundesagentur für Arbeit unter dem Aspekt des lebenslangen Lernens die Chance, das Potential älterer Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund im Sinne der Fachkräftegewinnung aufzudecken und zu nutzen.

Viele der seit Jahren im Landkreis lebenden Migranten haben Berufsausbildungen und Berufserfahrung, die sie in den ersten Jahren nach dem Zuzug aufgrund noch geringer Sprachkenntnisse nicht in ihre Erwerbstätigkeit einbringen konnten. Betriebe können für dieses Potenzial sensibilisiert und bei der Nutzung von Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten unterstützt werden.

Wie generell für alle Zielgruppen birgt die bewusste Wahrnehmung und Nutzung informeller Bildungsorte, wie sie in den Bayerischen Bildungsleitlinien¹ ausführlich beschrieben sind, auch für die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund vielfältigste Möglichkeiten für soziale Integration in und Identifikation mit der aufnehmenden Gesellschaft im Landkreis.

Dabei spielt insbesondere die Vernetzung dieser Bildungsakteure mit den institutionellen Bildungsorten (Kindertageseinrichtung, Schule) eine wichtige Rolle.

Die Vernetzung der bereits bestehenden Institutionen, Vereine und Initiativen vor Ort, die Darstellung des Ist-Zustandes und die Optimierung der Kooperation im Bereich der Integrationsbemühungen sind die wesentlichen Aufgaben der Integrationsbeauftragten.

Sie soll im Landratsamt Ebersberg Ansprechpartnerin für Gemeinden, Verbände, Institutionen, aber auch interessierte Bürger in Fragen der sprachlichen und gesellschaftlichen Integration sein.

7.2. Weitere Partner im Landkreis Ebersberg

Im Landkreis Ebersberg findet seit mehreren Jahren die sogenannte **Integrationskonferenz** statt.

Zweimal jährlich treffen sich verschiedene Partner aus Verwaltung, dem Schulamt, dem Bildungswesen, der freien Träger und Ehrenamtliche, um aktuelle Probleme und Handlungsfelder rund um das Thema „Migration und Integration“ zu bearbeiten.

Darüber hinaus ist im Landkreis Ebersberg der **„Ausländerhilfeverein e.V.“** seit Jahren ein verlässlicher Partner, der sich vor allem durch ehrenamtliche Hausaufgabenbetreuung auszeichnet. Auch im Bereich der dezentralen Asylbewerberunterbringung ist der „Ausländerhilfeverein e.V.“ sehr aktiv.

Auch einige Gemeinden haben zwischenzeitlich eigene Integrations- oder Migrationsbeauftragte engagiert.

Abgerundet wird das Angebot durch die **Migrationsberatung** und den **Jugendmigrationsdienst des Diakonischen Werkes** Rosenheim.

¹ Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit(BayBL)

7.3. Übersicht zum Deutschkurs-Angebot im Landkreis Ebersberg

Deutschkenntnisse sind für Mitbürger mit Migrationshintergrund von größter Bedeutung für eine erfolgreiche Integration. Im Landkreis Ebersberg führt die Volkshochschule im Zweckverband Kommunale Bildung seit 2006 regelmäßig und kontinuierlich vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderte Integrationskurse mit entsprechend qualifizierten Kursleitern durch.

Im laufenden Herbst-/Wintersemester 2014/15 bietet die VHS an den Orten Ebersberg, Grafing, Kirchseeon und Markt Schwaben derzeit acht Integrationskurse im Bereich "Deutsch als Fremdsprache" von Niveau A1 bis B2 an. Der Nachweis des Kenntnisstandes der Niveaustufe B2 ist für die Anerkennung vieler im Ausland absolvierter Ausbildungen oder für die Aus- und Weiterbildung in vielen Bereichen in Deutschland für Ausländer notwendig.

Im ersten Halbjahr 2014 haben 320 Teilnehmer an den VHS-Deutschkursen teilgenommen. Im Jahr 2013 haben insgesamt 538 Teilnehmer an der VHS Deutsch gelernt.

Überdies führt die VHS regelmäßig Sprachberatungen, Einstufungstests, Orientierungskurse, Einbürgerungstests sowie Deutschprüfungen

durch. Im Jahr 2013 haben insgesamt 63 Teilnehmer an der VHS ihre Deutschprüfung abgelegt. Die Nachfrage nach Deutschkursen ist weiterhin steigend.

Ein weiterer Träger von Deutschkursen ist das bfz (Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft). Das bfz bietet berufsbezogene Deutschkurse an, die auf den grundlegenden Integrationskursen aufbauen.

Im Jahr 2014 gab es einen berufsorientierten Sprachkurs mit Praktikum. Darüber hinaus fand im Zeitraum Mai bis August ein Erstorientierungskurs statt.

Für Asylbewerber, die noch keinen Zugang zu Integrationskursen haben, gibt es Deutschkurse von ehrenamtlichen Kursleitern bzw. Lesepatenprogramme.

Derzeit gibt es 13 Kurse für Asylbewerber im Landkreis, die jedoch aufgrund der aktuellen Entwicklung weiter ausgebaut werden sollen.

Die Integrationsbeauftragte des Landkreises hat hier einen Schwerpunkt ihrer Arbeit gelegt.

8. Inklusion im Landkreis Ebersberg

8.1. Inklusionsbeauftragte des Landkreises Ebersberg

Die Stelle der Inklusionsbeauftragten wurde zum 01.03.2014 besetzt und weist einen Stundenanteil von 20 Stunden pro Woche auf.

Die Inklusionsbeauftragte ergänzt das Angebot für Menschen mit Behinderungen im Landkreis Ebersberg und unterstützt damit die Behindertenbeauftragte des Landkreises und die kommunalen Behindertenbeauftragten in den Gemeinden.

Die Netzwerkarbeit stellt einen wichtigen Schwerpunkt der Arbeit dar. Im Landkreis gibt es sehr viele engagierte und motivierte Akteure, die im Bereich Inklusion bereits sehr kreativ und erfolgreich arbeiten.

Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen ist dort gelungen, wo die Behinderung

nicht als Abgrenzungs- und Ausschlusskriterium, sondern als eine von vielen menschlichen Erscheinungsformen verstanden wird. Dies gilt auch, aber eben nicht nur, für den Bereich der Bildung, sondern für das ganze gesellschaftliche Leben. Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit ist daher die Konzeptarbeit für einen „Inklusiven Landkreis Ebersberg“.

Darüber hinaus steht die Stelle den Landkreisbürgern als Ansprechpartner bei Fragen zur Verfügung und vermittelt an zuständige Stellen.

Ebenso setzt die Inklusionsbeauftragte die Handlungsfelder der Inklusionskonferenz (siehe Abschnitt 8.3) um.

8.2. Inklusionsberatung im Staatlichen Schulamt Ebersberg

Der Freistaat Bayern hat unter anderem mit der Änderung des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) die ersten Schritte auf dem Weg zur inklusiven Bildung an allgemeinen Schulen verankert. Schüler mit und ohne Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung sollen grundsätzlich Regelschulen besuchen können. Eltern können jedoch für ihr Kind auch weiter die Beschulung an den Förderzentren wählen.

Ab dem Schuljahr 2014/2015 gibt es ein neues und individuelles Angebot im Landkreis Ebers-

berg: Die Inklusionsberatungsstelle dient allen Eltern als Ansprechpartner. Das neue Beratungsangebot zeichnet sich dadurch aus, dass es überörtlich und interdisziplinär angelegt ist und mit der Eingliederungs- und Jugendhilfe genauso eng zusammenarbeitet wie mit der Inklusions- und Behindertenbeauftragten, um passgenaue Unterstützungsangebote schaffen zu können.

8.3. Inklusionskonferenz des Landkreises Ebersberg



Der Landkreis Ebersberg ist sich seiner Verantwortung bei der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention bewusst. Nach einer Befragung von Akteuren und Betroffenen wurde der „Bericht zur Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen im Landkreis Ebersberg“ im Jahr 2012 veröffentlicht.

Ein Ergebnis daraus ist u.a. die Erstellung eines „Aktionsplanes“ unter Beteiligung von Menschen mit Behinderungen, Einrichtungen, Verbänden, Politik, Verwaltung und Gemeinden.

Um diesen Aktionsplan gemeinsam aufbauen und entwickeln zu können, fand am 27.06.2014 die 1. Inklusionskonferenz des Landkreises Ebersberg im Berufsförderungswerk Kirchseeon statt. Teilgenommen haben Vertreter aus der Kreispolitik, Bürgermeister, Vertreter der Verwaltung, der freien Wohlfahrtspflege, der Schulen, der örtlichen Vereine, Eltern und insbesondere der Menschen mit Behinderungen selbst.

In 9 Gruppen arbeiteten die über 80 Teilnehmer an 9 Handlungsfeldern:

- ❖ Jugendarbeit
- ❖ Wohnen
- ❖ Mobilität und Verkehr
- ❖ Kommunalpolitik
- ❖ Schule
- ❖ Beratung, Information und Behörden

8.4. Inklusive Bildungsmaßnahmen

Die **Georg-Huber-Mittelschule** (siehe auch Abschnitt 8.5) in Grafing weist das Profilbild „Inklusion“ auf. Darüber hinaus gibt es Kooperationsklassen der Korbinianschule mit dem Gymnasium Grafing, dem Gymnasium Kirchseeon und der Grundschule Parsdorf. Auch die **Korbinianschule** hat im September 2014 den Antrag auf Verleihung des Profilbilds „Inklusion“ gestellt. Von Seiten des Landkreises wurde der Antrag ausdrücklich unterstützt.

Auch von Seiten der Eltern gibt es ein breites Netzwerk und Selbsthilfegruppen. Beispielhaft sei hier der **„Förderverein Inklusives Bildungswesen Vaterstetten e.V.“** zu nennen. Der Zweck des Vereins ist die organisatorische, finanzielle und ideelle Unterstützung des inklusiven Bildungswesens an den vorschulischen und schulischen Einrichtungen in der Gemeinde

- ❖ Bildung
- ❖ Freizeit, Sport, Kultur
- ❖ Arbeit und Beschäftigung

In jeder Gruppe wurde nach den klassischen Planungsgrundsätzen der Bestand festgehalten, der Bedarf formuliert und Vorschläge für eine entsprechende Maßnahmenplanung gemacht.

Nach der Vorstellung und der Diskussion der Bedarfsaussagen, Ideen und Wünsche im Ausschuss für Soziales, Familie und Bildung am 09.07.2014 sollen Maßnahmen und Empfehlungen unter Beratung von Betroffenen und Akteuren aus dem Landkreis erarbeitet und umgesetzt werden.

Hierzu wird ein Steuerungskreis gebildet, der die Erstellung und Umsetzung des Aktionsplanes begleiten soll. Eine regelmäßige Berichterstattung in den Kreisgremien und die Durchführung weiterer Inklusionskonferenzen schaffen Transparenz und führen zu einer großen Beteiligung der Bevölkerung.

Vaterstetten und Umgebung. Der Förderverein bringt sein Fachwissen und seine Erfahrungen auch landkreisweit ein.

Er setzt sich für das gleiche und volle Recht auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe aller Menschen unabhängig von ihrem individuellen Unterstützungsbedarf ein.

Der Verein veranstaltet regelmäßig Infoabende und lädt Referenten ein.

Schon seit vielen Jahren unterstützt das **Katholische Kreisbildungswerk** Kurse für Erwachsene, die im Einrichtungsverbund Steinhöring angeboten und bewusst inklusiv beworben werden.

8.5. Georg-Huber-Mittelschule Grafing – Schulprofil Inklusion

Am 11.11.2013 wurde der Georg-Huber-Mittelschule vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst das Schulprofil „Inklusion“ verliehen.

Aber schon lange bevor Integration und Inklusion als notwendige bildungs- und gesellschaftspolitische Aufgabe und Verantwortung in den Fokus der Öffentlichkeit geraten sind, haben sich Lehrer der Georg-Huber-Mittelschule und der Johann-Comenius-Schule in Grafing dafür eingesetzt und dafür gesorgt, dass Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der Regelschule integriert werden können.

Intention war anstelle der aussondernden Pädagogik die Förderpädagogik im Regelschulsystem zu praktizieren.

Bereits im Jahr 1989 wurde in Grafing ein Kooperationsmodell an der damaligen Hauptschule eingerichtet. Schüler mit erhöhtem Förderbedarf, die willens und fähig waren am Unterricht der Hauptschule teilzunehmen, erhielten seither die Möglichkeit, frühzeitig durch Kooperationsmaßnahmen in der Hauptschule integriert werden zu können.

Begleitet und unterstützt wurden die Schüler durch eine Lehrkraft aus dem sonderpädagogischen Förderzentrum. Zum Schuljahr 2009/10 wurde dieses „Grafinger Modell“ von den Kooperationsklassen abgelöst.

Die Einrichtung der Kooperationsklassen erfolgte zentral an der Hauptschule in Grafing und nicht an den Sprengelschulen, da die Nähe zum Sonderpädagogischen Förderzentrum in Grafing als begünstigender Faktor angesehen wurde, die ausreichende Individualisierung und Differenzierung des Unterrichts in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik zu gewährleisten.

Die Johann-Comenius-Schule (SFZ) stellte zu diesem Zweck der Georg-Huber-Hauptschule für die Differenzierung und Individualisierung 20 Lehrerstunden aus dem Budget des Mobilien Sonderpädagogischen Dienstes zur Verfügung. Vom Schulverbund Ebersberg Süd wurden zusätzlich weitere 10 Lehrerstunden zur Verfü-

gung gestellt. Dadurch war gewährleistet, dass in Deutsch, Englisch und Mathematik wenigstens in der 5. und 6. Klasse zwei Lehrer (davon ein Lehrer des Förderzentrums) eine Klasse unterrichten.

Im Schuljahr 2014/15 werden 40 Schüler und Schülerinnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in allen Jahrgangsstufen inklusiv unterrichtet. Hierfür stehen 26 Stunden vom Förderzentrum und 14 Stunden von der Regierung zur Verfügung. Insgesamt werden in der Georg-Huber-Mittelschule im Schuljahr 2014/15 198 Schüler unterrichtet.

Von der Unterrichtsdifferenzierung und Individualisierung profitieren und partizipieren nicht nur die Schüler mit Förderbedarf, sondern auch die Regelschüler, da auch diese individuell gefördert werden.

Die Kooperation der Georg-Huber-Mittelschule mit dem Johann-Comenius-Förderzentrum stellt sich folgendermaßen dar:

8.5.1. Diagnose:

- ❖ Schulleistungsdiagnostik zu Beginn des Schuljahres (Storath)
- ❖ Lesediagnostik (Salzburger Lesescreening (SLS); bei starken Auffälligkeiten: ELFE zur Differenzierung und als Fördermöglichkeit)
- ❖ Rechtschreibdiagnostik (Hamburger Schreibprobe (HSP))
- ❖ Lesetraining
- ❖ Mathematik

8.5.2. Diagnostischer Förderbericht:

Ausgearbeiteter ausformulierter Bericht zu den einzelnen Inklusionsschülern (Inhalt: Familiensituation, Förderbedarf, Stärken und Schwächen, Begründung, warum der Schüler die Mittelschule besuchen soll/kann).

8.5.3. Förderpläne:

Stetige Reflexion über die Stärken und Schwächen der Schüler. Festlegen individueller Förderpläne für die einzelnen Schulfächer, in den Bereichen Sprache, Motorik, Aufmerksamkeit und Konzentration, bei der emotionalen Entwicklung.

8.5.4. Teamteaching:

Gemeinsames Unterrichten in den Fächern Mathematik und Deutsch. Eine Lehrkraft hat die Verantwortung für diese Fächer (Vorbereitung, Durchführung). Die andere Lehrkraft beobachtet die Schüler, fördert und unterstützt sie individuell, (z.B. durch Kleingruppenarbeit, Wiederholung von Unterrichtsinhalten etc.).

Die Lehrkräfte planen gemeinsam die Sequenzen, Proben, Kurzproben und Unterrichtsinhalte. Es erfolgt eine Arbeitsteilung bei den Korrekturen der Arbeiten. Es werden gemeinsame Elterngespräche geführt und es erfolgt eine Absprache bei den Zeugnisbemerkungen.

Durch das Teamteaching besteht die Möglichkeit der inneren und äußeren Differenzierung, der individuellen Förderung der Schüler, die Unterstützung der Schüler, des Erkennens und der Kompensation der Schwächen der Schüler und der Arbeit in Kleingruppen im oder außerhalb des Klassenverbands.

Eine weitere wichtige Säule zur gelingenden Inklusion stellt die Schulsozialarbeit in der Georg-Huber-Mittelschule dar. Die Sachaufwands- bzw. Kostenträger haben sich entschlossen, die staatlichen Förderungen nach dem Konzept „JaS“ nicht mehr in Anspruch zu nehmen und stattdessen ein Konzept zu etablieren, in dem auch Gruppenmaßnahmen zu bestimmten Themen in einzelnen Klassen, aber auch klassenübergreifend durchgeführt werden können (Schulsozialarbeit). Im Fokus steht also nicht mehr ausschließlich die Einzelfallhilfe.

Die seit dem Herbst 2013 sowohl von den Schülern der Georg-Huber-Mittelschule und den Schülern des Johann-Comenius-Förderzentrums genutzte Mensa dient ebenfalls der Inklusion, da sich hier die Schüler beider

Schultypen zwanglos treffen und einer Stigmatisierung der Förderschüler vorgebeugt wird.

Verbesserungsbedarf besteht noch wie folgt:

- ❖ Die Schule ist nicht barrierefrei. Erst nach dem Einbau von Liften könnten Rollstuhlfahrer aufgenommen werden.
- ❖ Die Anzahl der Klassenzimmer ist nicht ausreichend, um die gewünschte Differenzierung des Unterrichts (Teilung der Klassen in verschiedene Leistungskategorien etc.) gewährleisten zu können.
Beim Neubau / Umbau von Schulen sollte generell beachtet werden, dass es allein mit der Planung der Klassenzimmer nicht getan ist, sondern, dass „Lerninseln mit verschiedenen Gruppenräumen“ geschaffen werden sollten.

Diese Punkte stehen jedoch im Fokus der weiteren Entwicklung und werden entsprechend in die weiteren Planungen einbezogen.

9. Familienbeauftragte/Familienbildung/Koordinierende Kinderschutzstelle

9.1. Familienbeauftragte

Seit Oktober 2003 gibt es die Fachstelle der Familienbeauftragten im Landratsamt Ebersberg. Die Familienbeauftragte berät und vernetzt Familien u.a. bei ihren Problemen und steht mit Rat und Tat zur Verfügung.

Darüber hinaus unterstützt die Familienbeauftragte in Not geratene Familien im Landkreis.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit ist auch die Vernetzung bestehender Angebote und Institutionen zur Sicherung des Auftrages „kinder- und familienfreundlicher Landkreis Ebersberg“. Die Familienbeauftragte arbeitet daher am Demographischen Gesamtkonzept mit und wirkt bei Fragen rund um das Thema Familien und Familienbildung mit.

Im Bereich Kindertagesbetreuung arbeitet sie bei der Strukturierung der Bedarfsplanung mit allen Akteuren im Landkreis zusammen. Dazu wurde eine Fachplanungsgruppe gegründet, die u.a. Standards für die Kindertagesbetreuung entwickelt.

Der Landkreis Ebersberg legt großen Wert auf Familienfreundlichkeit. Mit dem „**Lokalen Bündnis für Familie Ebersberg**“ wurde bereits im Herbst 2005 ein Netzwerk gegründet. Ziel ist es, durch die Einbindung breiter gesellschaftlicher Schichten in die Bündnisarbeit die Familienfreundlichkeit des Landkreises zu verbessern und weiterzuentwickeln. Familienförderung wird im Landkreis als Querschnittsaufgabe verstanden. Zahlreiche Akteure aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Verbänden und Vereinen auf Landkreis- und Gemeindeebene arbeiten gemeinsam daran, den Landkreis für Familien lebenswert zu gestalten und zu erhalten.

Der „**Ebersberger Familientisch**“ orientiert sich an regionalen Problemlagen, die Familien in der Erfüllung ihrer Aufgaben behindern. Das Bündnis will Informationen über die Lage von Familien im Landkreis gewinnen, Vernetzung

bestehender Strukturen schaffen, Selbstverantwortung stärken und die Teilhabe von Familien fördern. Informationen zum Ebersberger Familientisch und seinen Aktivitäten und Projekten sind zu finden unter **www.ebersberger-familientisch.de**.

Die Koordination hierbei liegt bei der Familienbeauftragten des Landkreises Ebersberg. Bisher wurden folgende Projekte ins Leben gerufen:

- ❖ Spendenprojekt „Fördern und Helfen“
- ❖ Projekt „Kinder werden daheim gesund“
- ❖ Projekt „Vereinbarkeit Familie und Beruf“

Für sein umfassendes Engagement ist das „Lokale Bündnis für Familie Ebersberg“ im Februar 2014 deutschlandweit zum „Bündnis des Monats“ gewählt worden. Außerdem organisiert die Familienbeauftragte im Landkreis Ebersberg seit sechs Jahren zusammen mit dem Bildungsträger Katholisches Kreisbildungswerk **pädagogische Fachtage**.

Zielgruppe sind haupt- aber auch nebenamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit tätige Personen, wie Erziehungspersonal in Kindertagesstätten, Lehrer, Jugendsozialarbeiter an Schulen, etc., aber auch Helfer in Mittagsbetreuungen, Familienpaten, Mentoren. Dabei wurde stets ein Thema als Schwerpunkt gewählt, das diesen Kreis in der täglichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen berührt, wie zum Beispiel frühkindliche Bindung, Mobbing, aber auch Jungenarbeit.

Des Weiteren wird in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt seit einigen Jahren ein **Netzwerktag Jugend** veranstaltet. Neben der Vernetzung von haupt- und ehrenamtlichen Akteuren werden auch Fachthemen bearbeitet. 2014 ging es ganztägig um psychische Erkrankungen von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern.

Zukünftig steht die **Beratung von Firmen** des Landkreises rund um das Thema „Familienfreundlicher Betrieb“ im Vordergrund.

Ebenso wird die Familienbeauftragte weiterhin in die Umsetzung der „Bildungsregion“ eingebunden. Ein Hauptaugenmerk wird bei der verstärkten Beteiligung der Eltern im weiteren Prozess liegen: Eltern sollen ihr Fachwissen und ihre Ideen in den weiteren Prozess einbringen können und damit die Möglichkeit der aktiven Beteiligung haben. Sehr erfreulich war es, dass sich auch Eltern im Bewerbungsprozess eingebracht und in den Arbeitskreisen beteiligt haben.

9.2. Familienbildung

Bildung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, an der viele Akteure beteiligt sind und die von Beginn an stattfindet. Die Familie steht im Rahmen der individuellen Entwicklung und Förderung der Kinder besonders in der Verantwortung. Eltern müssen in ihren Erziehungs Kompetenzen gestärkt, aber auch unterstützt werden, ebenso müssen sich die Eltern ihrer Verantwortung auch bewusst sein.

Der Landkreis beteiligt sich am Projekt des Bayerischen Landesjugendamtes **„Elternbriefe“**, wodurch die Eltern wichtige Informationen entsprechend der Entwicklungs- und Altersstufe ihrer Kinder erhalten. Die Koordination übernimmt die Koordinierende Kinderschutzstelle unter Einbindung der Familienbeauftragten.

Das bestehende Angebot im Landkreis Ebersberg ist mit dem Internetportal **„Eltern im Netz“** (www.elternimnetz.de) verlinkt, so dass auch online wichtige Informationen, Angebote und Hilfen vor Ort für Eltern abrufbar sind. Auch kann über diese Internetseite bei Bedarf schnell und einfach mit dem Kreisjugendamt Ebersberg Kontakt aufgenommen werden.

Es ist angestrebt, das bestehende Angebot zum Beispiel durch den Ausbau der Infothek oder von Kursen zu erweitern. Die Familienbildungsangebote des Landkreises sollen noch

besser an den Bedürfnissen der Familien ausgerichtet, miteinander vernetzt und koordiniert werden. Die Familienbeauftragte sieht hier einen weiteren Schwerpunkt Ihrer zukünftigen Netzwerkarbeit.

9.3. Koordinierende Kinderschutzstelle

Seit 2010 gibt es die Fachstelle der Koordinierenden Kinderschutzstelle im Landkreis Ebersberg (KoKi). Das Ziel der Koordinierenden Kinderschutzstelle ist es, Beziehungs- und Erziehungsverhalten bei Eltern mit Kindern unter drei Jahren rechtzeitig zu stärken und somit ein Netzwerk „Frühe Hilfen“ aufzubauen. Hierdurch sollen ein „guter Start ins Kinderleben“ und ein gesundes Aufwachsen der Kinder gelingen.

Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt beim Aufbau eines interdisziplinären und regionalen Netzwerkes. Beteiligt werden vor allem folgende Akteure und Partner:

- ❖ Gesundheitswesen
(Schwangeren-)Beratungsstellen, niedergelassene Ärzte, Kreisklinik Ebersberg, Hebammen, Fachstelle zur Frühförderung, Kinderpsychologie etc.
- ❖ Kinder- und Jugendhilfe
Jugendamt, Familienbeauftragte, Kindertagesbetreuungseinrichtungen, Tagesmütter etc.
- ❖ Weitere Fachkräfte
Jobcenter, Agentur für Arbeit, Justiz, Schule, Polizei, Grundsicherungsträger etc.

Das Netzwerk soll dazu beitragen, dass Familien gezielte und qualifizierte Unterstützung bekommen können. Darüber hinaus berät die Koordinierende Kinderschutzstelle auch selbst Familien und vermittelt weitere Hilfen.

Im Rahmen der Tätigkeit der Koordinierenden Kinderschutzstelle wurden auch weitere Projekte initiiert, so zum Beispiel:

- ❖ „Hallo kleiner Ebersberger“
- ❖ „Café Auszeit“

10. Seniorenbeauftragte

Im Zuge des demographischen Wandels ist die Personengruppe der älteren Menschen stark angewachsen. Im Landkreis Ebersberg wird im Jahr 2031 etwa jede dritte Einwohner 60 Jahre und älter sein.

Um die Lebensbedingungen für ältere Menschen bestmöglich zu erhalten bzw. weiterhin zu verbessern, hat der Landkreis Ebersberg 2010 ein **seniorenpolitisches Gesamtkonzept** erarbeitet, das 2015 im Rahmen eines Demographischen Gesamtkonzepts fortgeschrieben werden wird.

Mit der Schaffung der Stelle der **Seniorenbeauftragten** wurde bereits eine wichtige Maßnahme des seniorenpolitischen Gesamtkonzepts umgesetzt. Mit einer regelmäßigen Sprechstunde und individuellen Beratung steht sie den Bürgern des Landkreises zur Verfügung.

Ein zentrales Ziel und somit Handlungsfeld der Seniorenarbeit ist es, die Teilhabe älterer Menschen am gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Leben zu ermöglichen. Bildung spielt hierbei eine zentrale Rolle, da lebenslanges Lernen bestmöglich die Teilhabechancen am gesellschaftlichen Leben fördert.

Um den Bedürfnissen älterer Menschen zu entsprechen, gilt es, neben Bildungsangeboten für alle Altersgruppen, auch Angebote speziell für ältere Menschen bereitzustellen und den Zugang zu diesen zu ermöglichen.

Ein weiteres Handlungsfeld wird daher die Einbindung von Senioren in die Bildungsarbeit sein: Senioren sind größtenteils bestens qualifiziert und können und wollen ihr Wissen gerne weitergeben. Dieses Potential gilt es zu nutzen.

In manchen Projekten sind schon jetzt ältere Mitbürger tätig und unterstützen die Gesellschaft. Zu nennen sind hier zum Beispiel die Patenprojekte der AWO und des KBW, Lesepa-

tenprojekte oder der Deutschunterricht für Asylbewerber. Dieses Engagement soll ausgebaut werden.

Gesundheit ist einer der wichtigsten Parameter für Zufriedenheit im Alter. Somit ist der Bereich Gesundheit und Prävention ein weiteres wichtiges Handlungsfeld in der Seniorenarbeit. Bildung stellt hierbei durch Information, Aufklärungsarbeit und Schulung die Grundlage für Gesundheitsbewusstsein dar.

Nicht zuletzt spielt für ältere Menschen der soziale Aspekt bei Bildungsangeboten eine große Rolle. Bildungsangebote ermöglichen Austausch und Begegnung. Soziale Netzwerke können vor allem in Zeiten abnehmender familiärer Unterstützung die Basis für gegenseitige Hilfe und Unterstützung sein.

Ein Aufgabenfeld der Seniorenbeauftragten - hier bezogen auf den Bereich der Bildung - ist es, Erwachsenenbildungseinrichtungen, Vereine, Organisationen und weitere Anbieter zu vernetzen, Kooperationen zu initiieren, Bedarfe darzustellen, neue Projekte anzuregen und diese gegebenenfalls zu begleiten.

Auch unterstützt die Seniorenbeauftragte die örtlichen und gemeindlichen Seniorenbeauftragten und Vereine bei ihrer Arbeit und berät diese beim Ausbau ihres Angebotes.

Im Herbst 2014 wurde mit 11 interessierten Gemeinden des Landkreises die Situation von älteren Mitbürgern beleuchtet: Anhand eines **Fragebogens**, der an alle Haushalte der sich beteiligenden Kommunen verteilt wird und den jeder beantworten darf, wird hinterfragt, wie sich die Situation für diese Bevölkerungsgruppe im Landkreis darstellt: neben der Erhebung des Ist-Standes werden Bedarf und weitere Handlungsfelder unter Beteiligung der Betroffenen erarbeitet. Die Ergebnisse werden nach einer Auswertung im Frühjahr 2015 vorgestellt werden.

11. Fachstelle für Jugend- und Sozialplanung

Was ist Sozialplanung?

„Sozialplanung bewegt sich im Spannungsfeld Politik, Wissenschaft und Praxis und ist Sozialforschungs-, Planungs- und Koordinationstätigkeit zugleich. Sozialplanung ermittelt und beschreibt Bedürfnisse und Lebenslagen. Sie entwickelt vorausschauend soziale Unterstützungssysteme und überprüft diese auf ihre Wirkungen“ (Verein für Sozialplanung).

Die Sozialpolitik braucht wirksame, innovative und überprüfbare Handlungsstrategien des gesellschaftlichen und demographischen Wandels. Sozialplanung ist das maßgebliche und systemische Instrument zur Analyse. Gleichzeitig erfolgen Informationen und Koordination, Steuerung und Wirkungskontrolle sozialer Prozesse und sozialer Systeme.

Welches Ziel hat die Sozialplanung im Landkreis Ebersberg?

Der Landkreis Ebersberg hat sich zum Ziel gesetzt, den Herausforderungen des demographischen Wandels aktiv zu begegnen. Deshalb wurde das „Demographische Gesamtkonzept“ ins Leben gerufen und eine eigene Fachstelle „Sozial- und Jugendhilfeplanung“ gegründet.

Ziel dieses Konzepts ist es, zunächst mittel- und langfristige Bedarfe unterschiedlicher Zielgruppen (Kinder und Jugendliche, Familien, ältere Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderung) vor dem Hintergrund des demographischen Wandels zu ermitteln. Daran anknüpfend werden Ziele definiert und entsprechende Maßnahmen beschrieben. Diese Maßnahmen werden anschließend auf ihre Wirksamkeit überprüft und, wenn notwendig, verändert. Viele Maßnahmen betreffen nicht nur einen Teil der Bevölkerung, sondern sind für viele Bereiche wichtig. Hier ist zum Beispiel der Ausbau des Sozialen Wohnungsbaus, die Installierung einer Wohnraumberatung, die Förderung und Vernetzung verschiedener Gesundheitsprojekte zu nennen.

Diesen Handlungsfeldern hat sich der Landkreis schon angenommen und setzt diese bedarfsgerecht um.

Angesichts der vielfältigen Herausforderungen, die die demographischen und vor allem auch gesellschaftlichen Entwicklungen mit sich bringen, ist es notwendig, die unterschiedlichen Fachplanungen und -bereiche zu integrieren, um auf diese Weise eine ganzheitliche Betrachtung sozialer Entwicklungen zu erkennen und eine Steuerung zu ermöglichen. Unter diesem Gesichtspunkt wurde auch die Jugendhilfeplanung in dieser Fachstelle integriert, um zu garantieren, dass die Planung tatsächlich von „0 – 100 Jahre“ erfolgt. Nur durch diese integrierte Sozialplanung ist eine effektive, bedarfsgerechte und ganzheitliche Steuerung möglich.

Aufgaben der Sozial- und Jugendhilfeplanung im Landkreis Ebersberg:

- ❖ Erarbeitung des „Demographischen Gesamtkonzepts“ für den Landkreis Ebersberg im sozialen Bereich inklusive Benennung zukünftiger Handlungsfelder sowie Entwicklung einer Vision bzw. Zukunftsperspektive für den Landkreis
- ❖ Jugendhilfeplanung, §§ 79,80 SGB VIII
- ❖ Beobachtung und Analyse, kritische Begleitung und Dokumentation sozialer Prozesse
- ❖ Systematische Sozialberichterstattung als Grundlage sozialpolitischer Diskurse und sozialadministrativer Managementprozesse
- ❖ Mittel- und langfristige Bedarfsplanung für den Sozialbereich (u.a. Jugendhilfe, Arbeitslosenhilfe, Behindertenhilfe, Seniorenhilfe, Sozialhilfe)
- ❖ Zielentwicklung und strategische Steuerung im Sozialbereich
- ❖ Einbindung der verschiedenen Akteure und Interessensgruppen in die Strategieentwicklung
- ❖ Erhebung der Schülerzahlen
- ❖ Durchführung der Schulentwicklung

12. Erwachsenenbildung und kulturelle Bildung

Den Landkreis Ebersberg zeichnet eine große Vielfalt an Bildungsträgern jenseits der formalen Schulbildung aus. Diese reichen von den Trägern der Erwachsenenbildung wie die **VHS im Zweckverband Kommunale Bildung** (Grafing/Ebersberg/Kirchseeon/Markt Schwaben), die **VHS Vaterstetten**, das **Katholische Kreisbildungswerk Ebersberg e.V.** und das **Evangelische Bildungswerk**, dem **Berufsförderungswerk München** über die **Bibliotheken/Büchereien** in kommunaler bzw. kirchlicher Trägerschaft, die vielfältigen **Kultur- und Heimatvereine** und **Museen** bis hin zu **privaten Trägern** und **Initiativen** sowie **Stiftungen**.

Alle diese Stellen sichern eine qualitätsorientierte vielfältige Erwachsenenbildung im Landkreis Ebersberg ab. Die Kooperation untereinander ist einer der wichtigsten Bausteine der gelungenen Erwachsenenbildung im Landkreis.

Der Landkreis Ebersberg ist sich dieser wichtigen und herausragenden Rolle der Erwachsenenbildung bewusst, so dass unmittelbar nach dem 1. Dialogforum die Gespräche zur Gründung der sechsten Säule „Bildung ein Leben lang“ aufgenommen worden sind.

Von Seiten der Fachstelle „Wirtschaftsförderung und Regionalmanagement“ wurde 2012 in Zusammenarbeit mit der VHS - gefördert vom

Kulturfonds Bayern und vom Bayerischen Volkshochschulverband - die Internetseite „Bildungsportal des Landkreises Ebersberg“ (www.bildungsportal-ebersberg.de) unter Beteiligung diverser Weiterbildungsträger ins Leben gerufen.

Auf dieser Seite kann man sich über laufende Weiterbildungsangebote im Landkreis bzw. im Einzugsgebiet informieren. Ebenso werden dort verschiedene Bildungseinrichtungen dargestellt.

Die Träger der Erwachsenenbildung kooperieren mit den verschiedenen Fachstellen des Landratsamtes oder untereinander. Zu nennen sind hier die pädagogischen Fachtage, die „Lange Nacht der Bildung“ oder die „Frauen-Info-Börse des Landkreises Ebersberg“.

D. Ergebnisse der Arbeitskreise

Im Folgenden finden Sie die Ergebnisse der Arbeitskreise zu den einzelnen Säulen 1-6.



Übergänge organisieren und begleiten

AG 1

1. Säule 1 - Übergänge organisieren und begleiten

Themen:

- Übergang Kindergarten – Grundschule
- Übergang Grundschule – weiterführende Schule
- Übergang zwischen den Schularten
- Übergang Schule – Berufsausbildung – Beruf
- Übergang Schule – Hochschule

Für eine erfolgreiche Entwicklungs- und Bildungsbiographie der jungen Menschen ist das Übergangsmanagement von der Kindertagesstätte in die Grundschule bis zum Schul- und Berufsabschluss von größter Bedeutung. Damit eine Bildungsregion gut funktionieren kann, müssen die unterschiedlichen Bildungsträger auf Augenhöhe miteinander gut zusammenarbeiten.

Der Landkreis Ebersberg hat sich einen für alle Jugendlichen möglichst erfolgreichen Schulabschluss entsprechend den jeweiligen Fähigkeiten als Ziel gesetzt. Nach den Leitgedanken einer Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit hat der Landkreis seine schulischen Angebote gerade und vor allem auch in den Übergangsbereichen in den letzten Jahren erfolgreich ausgebaut. Dies bestätigt auch der erreichte Platz 3 im Lernatlas 2011 der Bertelsmann-Stiftung.

Zum erfolgreichen Gelingen trägt unter anderem die Zusammenarbeit untereinander bei. Viele der Kooperationen bestehen seit mehreren Jahren und werden auch stetig weiterentwickelt.

Im Landkreis Ebersberg werden nach Möglichkeit Kinder auf Wunsch der Erziehungsberechtigten inklusiv beschult. Dabei wirken fallorientiert die Beratungsdienste unterstützend mit.

1.1. Ist-Stand

Die Schulsituation im Landkreis Ebersberg stellt sich derzeit wie folgt dar:

- ❖ 105 Kindertageseinrichtungen mit 7.392 Kindern
- ❖ 21 Grundschulen mit 5.237 Schülern
- ❖ 8 Mittelschulen mit 1.543 Schülern
- ❖ 4 Realschulen mit 3.109 Schülern
- ❖ 4 Gymnasien mit 5.139 Schülern
- ❖ 4 Sonderpädagogische Förderzentren mit 436 Schülern

Abgerundet wird das Angebot von

- ❖ 5 Privatschulen
- ❖ Der Kooperation mit FOS/BOS Erding
- ❖ 6 Berufs- und Fachschulen

1.1.1. Übergang Kindergarten - Grundschule

- ❖ Kooperationsverträge
 - ❖ Kooperationskalender
 - ❖ Vorkurse für deutsch- und fremdsprachige Kinder nach Bedarf
 - ❖ Kooperationsstunden mit dem Kindergarten (Bildungsfinanzierungsgesetz-Maßnahme)
 - ❖ Kombinierte Einzel- und Plenumsarbeit (KEP) in Kindergärten und Grundschulen
 - ❖ Kooperationsbeauftragte an jedem Kindergarten und jeder Grundschule
 - ❖ Schnuppertage in der Grundschule
 - ❖ Arbeitskreise Kindertagesstätten
 - ❖ Jugendhilfeplanung „Fachplanungsgruppe Kindertagesstätten“
 - ❖ Jährliche Treffen der Kooperationsbeauftragten und Fortbildungen auf Landkreisebene
 - ❖ aktive Einbindung der Eltern in den Bildungsprozess
- Die Zusammenarbeit wird seit 15 Jahren kontinuierlich ausgebaut. Mittlerweile existieren zwischen den Kindergärten

und den Grundschulen intensive Kooperationsmodelle.

1.1.2. Übergang Grundschule - weiterführende Schulen

- ❖ Aufnahme von Elementen aus dem Grundschul-Unterricht in den Anfangsunterricht an weiterführenden Schulen (Arbeitsstrategie; Hausaufgabenverhalten)
 - ❖ gegenseitige Hospitationen der Lehrkräfte
 - ❖ Lernen nach Eins (angeleitetes Lernen)
 - ❖ Schnuppertage für Neuanmelder
 - ❖ Grundschullehrer als Lotsen an Gymnasien und Realschulen
 - ❖ Kleeblatt (Englisch)
 - ❖ Runder Tisch (Deutsch, Mathematik)
 - ❖ "Lernen lernen" grundständig auch für Eltern
 - ❖ Gelenkklasse
 - ❖ gemeinsame Konferenzen der Kollegien aus Jahrgangsstufe 4 und 5 und Leitungsebene
 - ❖ Soziales Lernen "Erwachsen werden"
 - ❖ Einsatz von Lesepatren in allen Schularten (angedacht ist der Aufbau eines Netzwerkes „Lesen“)
 - ❖ Tutorenbetreuung Mittelstufe -> Eingangsstufe
 - ❖ Mini-SMV
 - ❖ Projekt "Schüler für Schüler" vor dem Übertritt
 - ❖ „Zeit für uns“-Projekt
 - ❖ Freiwilliges Soziales Jahr für Grundschulen
- Seit fünf Jahren wirken Lehrkräfte aus der Grundschule an weiterführenden Schulen als Brückenbauer für den Übergang und stehen als zusätzliche Lehrkraft für die schulische und soziale Eingewöhnung in den fünften Klassen zur Verfügung.

1.1.3. Übergang zwischen den Schularten

- ❖ Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit und den Beratungsstellen für soziale Dienste externer Träger (z.B. Caritas, AWO, Diakonie)
- ❖ Kooperationsklassen
- ❖ enge Einbindung der Staatlichen Schulberatung
- ❖ Mobiler Sonderpädagogischer Dienst, insbesondere bei inklusiven Maßnahmen
- ❖ Informationsabende zu den Übergängen
- ❖ individualisierte Möglichkeiten des Schulwechsels
- ❖ z.B. "Offenes Haus" für Kinder mit Migrationshintergrund
- ❖ Schnupperbesuche
- ❖ Schullaufbahnberatung
- ❖ Einführungsklassen an den Grundschulen

→ Durch eine enge Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den sozialen Diensten wird ein individualisierter Wechsel ermöglicht.

1.1.4. Übergang Schule - Berufsausbildung - Beruf

- ❖ Berufsberatung durch Agentur für Arbeit
- ❖ Patenprojekte des Katholischen Kreisbildungswerkes und Arbeiterwohlfahrt (AWO)
- ❖ Zusammenarbeit mit Berufsbildungswerk und Berufsförderungswerk Kirchseeon
- ❖ Zusammenarbeit mit den Berufsdiensten
- ❖ Zusammenarbeit mit Rotary Club und Lions Club
- ❖ Praktika
- ❖ „Praxis an Mittelschulen“
- ❖ Praxiscenter
- ❖ Angebot von Modulen
- ❖ Berufsinformationsabend/-messe mit Betrieben (schulartübergreifend)
- ❖ Zusammenarbeit mit der Berufsschule
- ❖ Girls/Boys-Day
- ❖ Arbeitskreis „Schule“

- ❖ Unterstützung bei der Berufsorientierung durch die Fachkräfte der Jugendsozialarbeit
- ❖ Vertiefte Berufsorientierung Kirchseeon

→ Hierdurch besteht die Gelegenheit, sich schon in frühen Schuljahren grundlegend beruflich zu orientieren.

1.1.5. Übergang Schule – Hochschule

- ❖ "Einstieg abi"
- ❖ „Netzwerk Ehemaliger“ als Referenten für Studieneinstieg
- ❖ Projekt Unitag
- ❖ Projekt Schülerinfotage der Universitäten
- ❖ Studienberatung mit Potentialanalyse
- ❖ Referenzschule der Technischen Universität (Naturwissenschaften)
- ❖ Marktplatz der Hochschulen

→ Noch vor der Reifeprüfung erhalten die Schüler die Möglichkeit, sich über Studiengänge mit professioneller Beratung vor Ort zu informieren

1.1.6. Leuchtturmprojekt: Vertiefte Berufsorientierung Kirchseeon (BOK)

Diese vertiefte Berufsorientierung wird durch das Berufsförderungswerk München und das Berufsbildungswerk St. Zeno in Kooperation mit der Kreishandwerkerschaft Ebersberg, dem Schulamt Ebersberg und der Bundesagentur für Arbeit durchgeführt und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Das 2008 gestartete Pilotprojekt fand eine so hohe Akzeptanz bei den Jugendlichen, Lehrern und Ausbildern, dass es als Regelangebot seit 2011 im Landkreis fortgesetzt wird.

Die vertiefte Berufsorientierung bietet Schülern der 7. und 8. Klassen der beteiligten Schulen einen Einblick in 25 verschiedene Berufe aus dem gewerblich-technischen, handwerklichen und kaufmännischen Bereich sowie des Gesundheitswesens.

Nach Schnuppertagen und intensiven persönlichen Vorbereitungen und Tests in den 7. Klassen wählen die Schüler entsprechend ihren festgestellten Stärken und Talenten einen Beruf, den sie vor Ort im Berufsförderungswerk und im Berufsbildungswerk an 4,5 Tagen zu je 7 Arbeitsstunden in Zusammenarbeit mit Fachausbildern erproben können.

Das Angebot soll die Berufswahlkompetenz jedes einzelnen Schülers verbessern und ihre

Ausbildungsreife stärken. Ziel ist ein nahtloser Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung für jeden einzelnen Jugendlichen, Ausbildungsabbrüche sollen dadurch vermieden werden.

Mittlerweile beteiligen sich alle Mittelschulen, die Realschule Ebersberg sowie die Sonderpädagogischen Förderzentren erfolgreich an diesem Projekt.

1.2. Handlungsfelder

1.2.1. Übergänge für Schüler mit Migrationshintergrund

Elementare Voraussetzung für die begabungsgerechte Beschulung ist die Beherrschung der deutschen Sprache.

Zentrales Anliegen des Landkreises Ebersberg ist es daher, für die Schüler zum Beginn ihrer Schullaufbahn im Landkreis entsprechende Ressourcen an Deutschunterricht zur Verfügung zu stellen.

Seitens des Landkreises werden die vor Ort möglichen Maßnahmen schon ergriffen. Das Schulamt Ebersberg hat folgende bedarfsnotwendigen und erfolgreiche Maßnahmen initiiert:

- ❖ Bildung von Übergangsklassen
- ❖ Deutschförderklassen
- ❖ Vorkurs 240NEU
- ❖ Beschäftigung von Lehrern mit der Qualifikation „Deutsch als Fremdsprache“
- ❖ Beantragung zusätzlicher Lehrerstunden

Auch der Landkreis Ebersberg unterstützt seine weiterführenden Schulen mit einem individuellen Beratungsangebot: die Integrationsbeauftragte erhebt den Bedarf an jeder weiterführenden Schule und unterstützt bei individuellen Förder- und Betreuungslösungen persönlich und kompetent.

Darüber hinaus ist die Regierung von Oberbayern und das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst in

der Verantwortung, gemäß dem befürworteten Zug nach Bayern die entsprechenden Mittel zur sprachlichen Förderung der schulpflichtigen Kinder auch unter dem 16. Lebensjahr zur Verfügung zu stellen.

Eine flexible nicht an den Schuljahresbeginn gebundene Zuweisung von finanziellen und personellen Ressourcen ist unabdingbar und im Sinne der Integration notwendig.

1.2.2. Intensivierung der Bildungspartnerschaft - Elternbegleiter

Der begabungsgerechte Schulerfolg steht in engem Zusammenhang mit der Kooperation zwischen Elternhaus, der Schule und dem Schüler.

Die Implementierung von Maßnahmen zur Festigung der konstruktiven Mitarbeit der Erziehungsberechtigten stellt eine wesentliche Herausforderung für die nächsten Jahre dar.

Zwar gibt es schon jetzt bestehende Maßnahmen zur Stärkung der Elternkompetenzen bzw. Einbindung der Eltern in den Bildungsprozess, jedoch sollen die Eltern noch frühzeitiger und intensiver eingebunden werden. So kann eine kompetentere Beratung im Rahmen der Übergänge gewährleistet werden.

Elternbegleiter sollen dafür sorgen, dass Eltern sich frühzeitig für die Bildungsverläufe ihrer Kinder interessieren und daher kompetent bei den Übergängen beraten werden. Die Eltern-

begleiter sollen durch Qualifizierung zusätzliches Wissen und praktische Handlungskompetenzen zu Bildungsverläufen erhalten.

Folgende Maßnahmen sollen durchgeführt werden:

- ❖ Elternkompetenzen stärken
- ❖ Bildungsoptionen öffnen
- ❖ Begleitung bei der Schulwahl
- ❖ Verbesserung der Zusammenarbeit
- ❖ Etablierung der Familienbildung
- ❖ Netzwerkarbeit

Verantwortlich hierfür ist zuerst die Fachstelle „Bildungsmanagement“ im Landratsamt Ebersberg, die gemeinsam mit dem Kreisjugendamt und dem Staatlichen Schulamt ein entsprechendes Konzept erstellen wird.

1.2.3. Vernetzung aller Schularten auf der Führungsebene – Installierung eines Schulleiterdialogs

Regelmäßige Dienstbesprechungen der Führungsebene aller Schularten dienen einer ziel- und ressourcenorientierten Vernetzung innerhalb des Landkreises und führen zu einer Optimierung des Bildungsprozesses im Landkreis Ebersberg.

Ziel ist es dabei, stets die möglichen Maßnahmen zur Gestaltung der Übergänge im Auge zu haben und an der eigenen Schule am vitalen Leben zu erhalten.

Im Landkreis Ebersberg soll einmal jährlich der Austausch zwischen Landrat, Verwaltung des Landratsamtes, Schulamt Ebersberg, Vertretern der Realschulen und Gymnasien, der Sonderpädagogischen Förderzentren (SFZ) und der Grund- und Mittelschulen auf Leitungsebene im Rahmen eines Schulleiterdialogs erfolgen.

Neben der Vernetzung und dem Austausch sollen schulübergreifende Themen (z.B. Inklusion, Integration, Ganztagsbetreuung) besprochen, aber auch neue Kooperationen entwickelt werden.

Die Fachstelle „Bildungsmanagement“ übernimmt die Koordination und Geschäftsführung des Schulleiterdialogs, das erstmals im Sommer 2015 stattfinden soll.

1.2.4. Ausbau des BOK-Projektes

Das Projekt "BOK" (siehe 1.1.6.) bezieht derzeit alle Mittelschulen im Landkreis, die Realschule Ebersberg sowie auch die Sonderpädagogischen Förderzentren ein.

Aufgrund des sehr guten Erfolgs und den positiven Auswirkungen auf die Schüler für die weitere Berufslaufbahn ist ein Ausbau des Projektes über den Landkreis hinweg sinnvoll. Dieser Wunsch wird von einigen weiterführenden Schulen des Landkreises geäußert.

Die Projektverantwortlichen sollen daher prüfen, wie weitere Ressourcen gewonnen werden können, und ein Ausbau des Projektes auf weitere Schulen erfolgen kann.

Je nach Bedarf und Koordination soll eine Umsetzung dann an weiteren noch nicht beteiligten, jedoch interessierten Schulen erfolgen.

1.2.5. Runder Tisch „Inklusion in der Bildung“

Dieses Handlungsfeld wurde im Rahmen der **1. Inklusionskonferenz** am 27. Juni 2014 entwickelt.

Man hat erkannt, dass Inklusionsmaßnahmen in der Bildung nicht ohne weiteres umgesetzt werden können, sondern dies von verschiedenen Faktoren abhängig ist: z.B. finanzielle und personelle Mittelausstattung durch das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Raumkapazitäten der Schulen und auch Interesse der Eltern. Von Seiten des Staatlichen Schulamtes und des Landkreises werden hier – wie oben bereits dargestellt – sehr gute Unterstützungsangebote – zur Verfügung gestellt und die Eltern auch entsprechend beraten. Jedoch wurde es deutlich, dass in der Bevölkerung oft das Bewusstsein für Inklusion noch fehlt.

Zur Umsetzung soll nun im Rahmen eines Runden Tisches "Inklusion in der Bildung" eine Strategie zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im Bildungsbereich unter dem Hintergrund der Kompetenzen und Möglichkeiten des Landkreises erarbeitet werden.

Ein Schwerpunkt soll die „Bewusstseinsbildung“ sein. Darüber hinaus sollen inklusive Bildungsmodelle anderer Kommunen geprüft werden, um das schon bestehende Angebot im Landkreis zu erweitern.

Teilnehmer des Runden Tisches "Inklusion in der Bildung" sind unter anderem

- ❖ Landrat
- ❖ Vertreter des Kreistages und Bürgermeister
- ❖ Landkreisverwaltung
- ❖ Inklusions- und Behindertenbeauftragte
- ❖ Staatliches Schulamt
- ❖ Vertreter aller Schularten
- ❖ Bildungseinrichtungen
- ❖ Eltern
- ❖ Menschen mit Behinderung
- ❖ Fachleute

Der Runde Tisch "Inklusion in der Bildung" soll erstmals im Sommer 2015 stattfinden. In dieser Sitzung werden dann auch die weiteren Termine und Themen festgelegt.

Die Einladung und Geschäftsführung übernimmt die Inklusionsbeauftragte des Landkreises und die Beratungsstelle des Staatlichen Schulamtes.

1.2.6 Maßnahmen aus dem Regionalbericht der Regierung von Oberbayern

Zusätzlich zu den im Arbeitskreis erarbeiteten Maßnahmen ergeben sich aus dem Regionalbericht der Regierung von Oberbayern zum Bildungsbericht 2012 folgende Erkenntnisse:

- ❖ 6 % der Mittelschüler des Landkreises Ebersberg verlassen die Mittelschule ohne Abschluss (tatsächlich laut eigener Statistik: 0,4%)
- ❖ 42 % der Mittelschüler des Landkreises Ebersberg benötigen länger als die regelmäßige Schulzeit zum Erreichen des Schulabschlusses.
- ❖ Die Übertrittsquoten an Gymnasien und Realschulen liegen deutlich über dem bayrischen Schnitt:

In Bayern lag 2011 die Übertrittsquote an Realschulen und Gymnasien bei 67,1 % und in Oberbayern bei 69,4 %. Im Landkreis Ebersberg lag die Quote bei 77,4 %.

Der Regionalbericht gibt die tatsächliche Sach- und Faktenlage nur in sehr knapper Form wieder, z.B. ist es sinnvoll, dass sich manche Schüler mehr Zeit für das Erreichen des Schulabschlusses nehmen, somit aber überhaupt erst ein Schulabschluss erzielt werden kann.

Die sehr hohe Übertrittsquote liegt auch nicht an einer verminderten Qualität der Mittelschulen – im Gegenteil: Hier wird hervorragende Bildungsarbeit geleistet. Diese hohe Quote ist vor allem dem Druck geschuldet, dass Kinder nach Ansicht der Eltern trotz fundierter Individualberatung nach der vierten Klasse ein Gymnasium oder eine Realschule besuchen "müssen".

Da sich der Landkreis Ebersberg die Ziele gesetzt hat, dass kein Schüler die Schule ohne Abschluss beenden soll bzw. kein Talent verloren gehen darf, werden die Ergebnisse dieses Regionalberichts erneut ausgewertet und geprüft, ob man entsprechende Maßnahmen ergreifen kann.

Die Auswertung erfolgt von Seiten des Staatlichen Schulamtes unter Einbindung des Sozial- und Jugendhilfeplaners im Jahr 2015, ebenso die Erarbeitung möglicher Handlungsempfehlungen

AG 1	Handlungsfeld:	Verantwortlich	Zeitplan
Übergänge organisieren und begleiten	Übergänge für Schüler mit Migrationshintergrund	Integrationsbeauftragte/Staatliches Schulamt/Freistaat Bayern	Kurz- bis Langfristig
	Intensivierung der Bildungspartnerschaft- Elternbegleiter	Bildungsmanagement im Landratsamt	Mittelfristig
	Schulleiterdialog	Bildungsmanagement im Landratsamt	erstmals im Sommer 2015
	Ausbau des BOK – Projektes	Kooperationspartner des BOK	Langfristig
	Runder Tisch „Inklusion in der Bildung“	Inklusionsbeauftragte und Beratungsstelle des Staatlichen Schulamtes	Erstmals im Sommer 2015
	Regionalbericht Regierung von Oberbayern	Staatliches Schulamt und Sozial- und Jugendhilfeplaner	2015

„Bildung ist der Reichtum der Zukunft, Kinder sind die Zukunft. Unsere Aufgabe ist es, dass Bildung am Einzelnen orientiert gelingt.“

Angela Sauter

Leiterin des Staatlichen Schulamtes im Landkreis Ebersberg
Leiterin der Arbeitsgruppe 1 in der Bildungsregion



Schulische und außerschulische Bildungsangebote vernetzen – Schulen in der Region öffnen

AG 2

2. Säule 2 - Schulische und außerschulische Bildungsangebote vernetzen – Schulen in der Region öffnen

Themen:	<ul style="list-style-type: none"> •Kooperation der Schulen •Kooperation Schule – Wirtschaft und Arbeitsverwaltung •Kooperation Schule – Wissenschaft •Kooperation Schule – Jugendhilfe (z.B. Hortbetreuung, Jugendarbeit, arbeitsbezogene Jugendsozialarbeit, Erziehungsberatung) •Kooperation Schule – Erwachsenenbildung •Bildungsnetz für die Region – Internetplattform •Profilbildung der Schulen
---------	--

Im Landkreis Ebersberg kooperieren schon seit einigen Jahren eine Vielzahl von Bildungsträgern aus Schule, Wirtschaft, Wissenschaft und Erwachsenenbildung.

Dies bietet den Jugendlichen sehr gute Chancen, sich nicht nur auf ihre berufliche Zukunft optimal und zielstrebig vorzubereiten.

Ziel im Landkreis muss es aber auch sein, diese Zusammenarbeit noch besser auszubauen und zu vernetzen.

Ohne diese Kooperationen kann das Bildungsnetz nicht bestehen.

Die im nachfolgenden dargestellten Übersichten sollen einen groben Überblick über die laufenden Maßnahmen darstellen. Auf der geplanten Bildungshomepage wird eine ausführlichere Darstellung erfolgen.

2.1. Ist-Stand

2.1.1. Kooperation der Schulen:

Der Landkreis kann auf einen aktiven Arbeitskreis „SCHULE WIRTSCHAFT“ verweisen.

Dieser Arbeitskreis stellt u.a. funktionierende und laufende Projekte vor.

Die vielen unterschiedlichsten Kooperationen sollten allen Akteuren und Interessierten zur Verfügung gestellt werden, damit eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten entsteht.

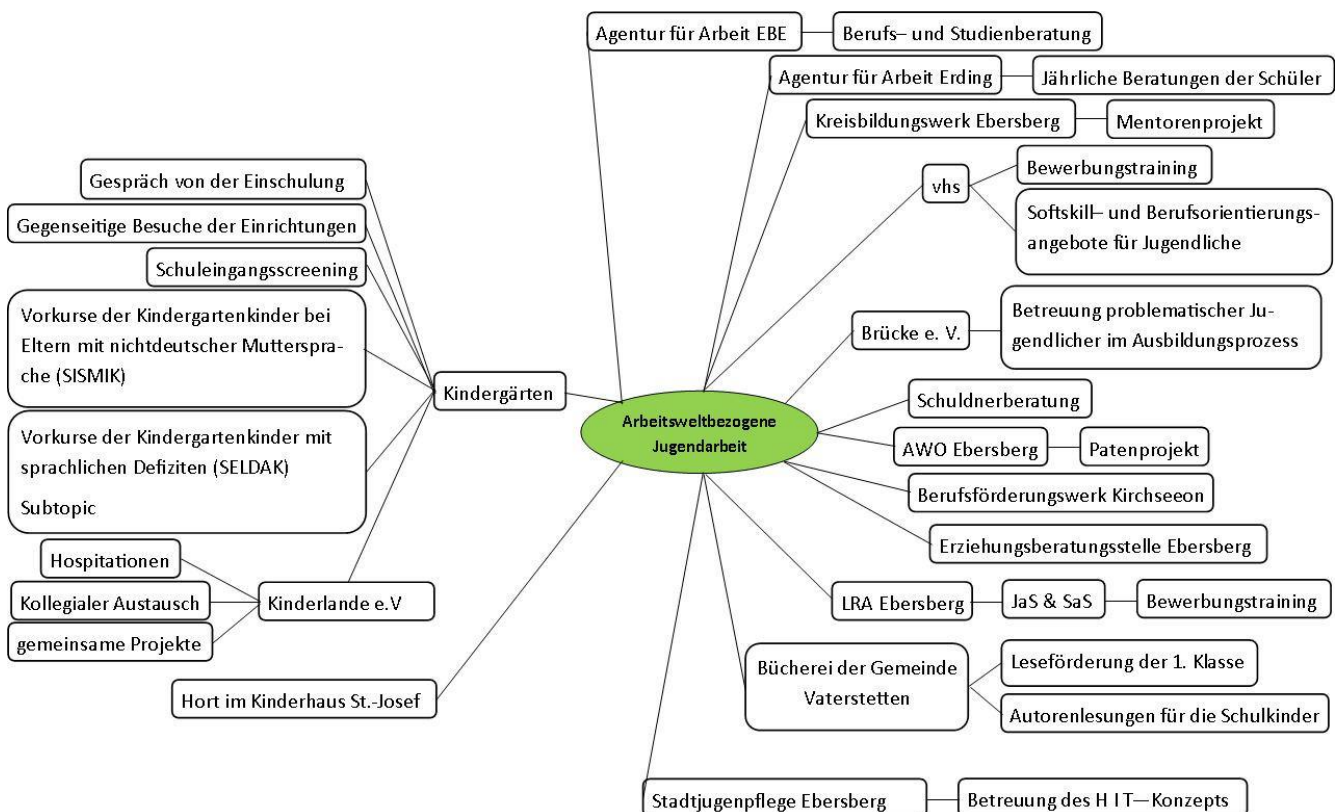
Im Landkreis Ebersberg gibt es eine Vielzahl von Kooperationen und Projekten zwischen den einzelnen Bildungsträgern aus Schule, Wirtschaft, Wissenschaft, Jugendhilfe und Erwachsenenbildung, darunter ist das Projekt „BOK“ (Vertiefte Berufsorientierung in Kirchseeon) als herausragend zu nennen.

Die Erstellung einer umfassenden Übersicht zu den Kooperationen ist notwendig geworden, da viele an der Bildung von Jugendlichen Beteiligte die Angebote nicht kennen bzw. keine Vorstellung zu deren Inhalten haben.

Im Landkreis gibt es Kooperationen zwischen allen Schularten, z.B. Kooperationsklassen oder Schnuppertage.

Auch finden schulartübergreifend gemeinsame Fortbildungen und ein fachlicher Austausch statt. Darüber hinaus finden übergreifende Elterninformationsveranstaltungen statt.

Im Folgenden werden die wichtigsten und bekannte Projekte und Kooperationen aufgezeigt und dargestellt.



2.1.2. Kooperation Schule – Wirtschaft und Arbeitsverwaltung:

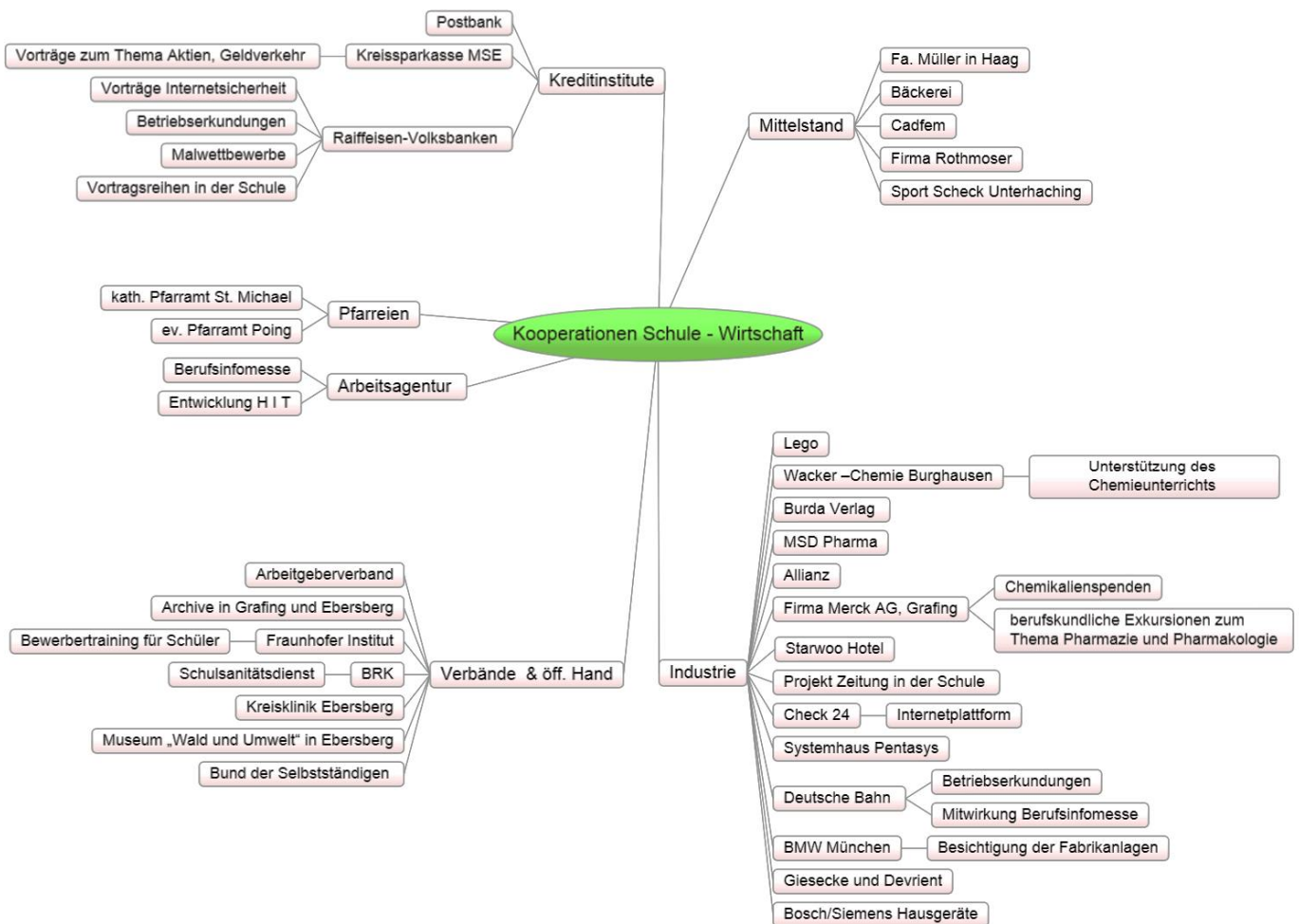
Der Landkreis Ebersberg verfügt über ein breites Angebot an Praktikumsplätzen und Ausbildungsstellen.

Den Landkreisschülern aller Schularten wird so der Einstieg in das Berufsleben bestens ermöglicht.

Ergänzend zu den diversen Onlineportalen und individuellen Vermittlungsangeboten der Arbeitsverwaltung und der Schulen werden schulart- und altersspezifisch unterschiedliche Kooperationen zwischen den Schulen und der Wirtschaft gepflegt.

Beispielhaft sind zu nennen:

- ❖ Lehrstellenbörsen
- ❖ Berufsinformationsmessen
- ❖ Betriebserkundungen, Praktika
- ❖ AK *SCHULEWIRTSCHAFT*
- ❖ Lehrerpraktika

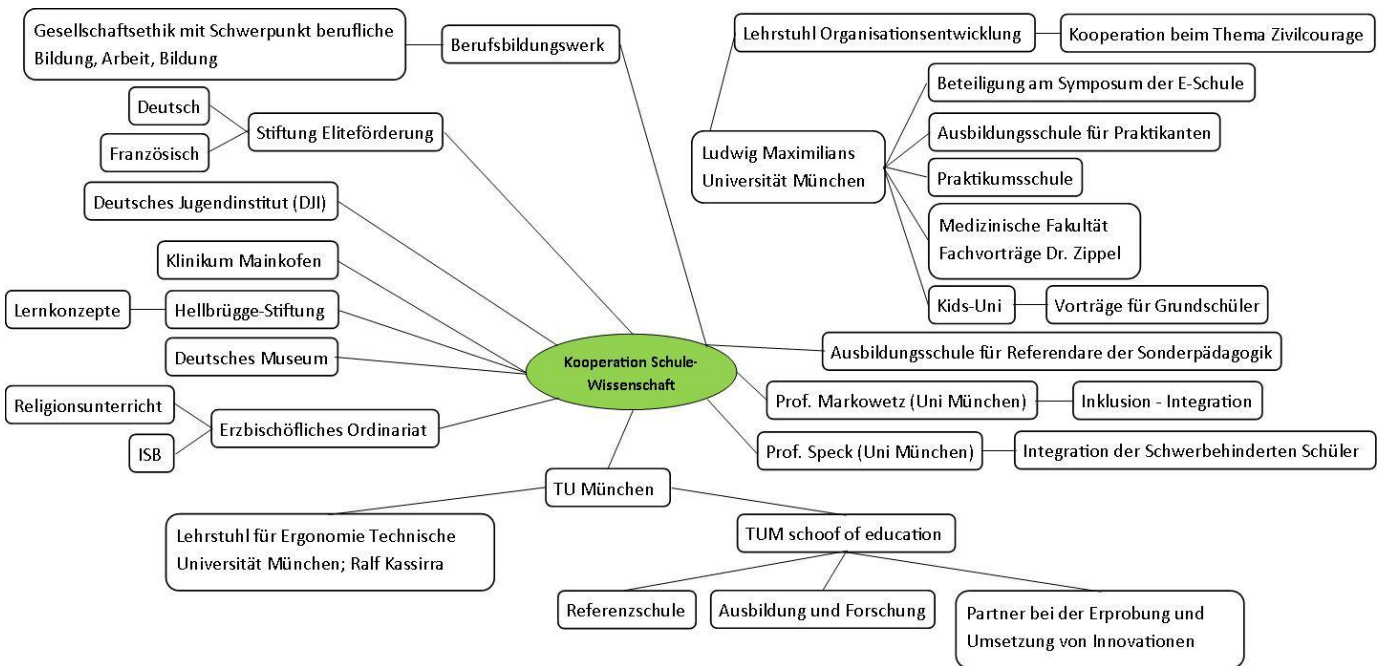


2.1.3. Kooperation Schule – Wissenschaft:

Der Austausch zwischen Schule und Wissenschaft ist notwendig, um aktuelle wissenschaftliche Impulse für die praktische Arbeit zu erhalten und die Ressourcen der wissenschaftlichen Einrichtungen zu nutzen. Beispielhaft sind zu nennen:

- ❖ Teilnahme an wissenschaftlichen Symposien (z.B. Hellbrügge-Stiftung)

- ❖ Wissenschaftliche Vorträge (z.B. Deutsches Jugendinstitut, LMU, TU München)
- ❖ Schulen als Ausbildungsschulen der Hochschulen
- ❖ Schulen als Referenzschulen
- ❖ Praktikumsplätze an Schulen
- ❖ Referendarsausbildung an den Schulen



2.1.4. Kooperation Schule – Jugendhilfe:

Für manche Kinder und Jugendlichen, die in schwierigen sozialen Strukturen aufwachsen, reicht die bestehende schulische Förderung manchmal nicht aus.

Wichtig ist hier die Schaffung einer sozialpädagogischen Förderung unter Beteiligung und Koordination der Jugendhilfe, damit eine gesellschaftliche Integration der Kinder und Jugendlichen sichergestellt ist.

Beispielhaft sei hier zu nennen:

- ❖ Unterstützung durch Jugendsozialarbeit (JaS) oder Sozialpädagogische Arbeit an weiterführenden Schulen (SaS)

- ❖ Suchtprävention
- ❖ Maßnahmen zur Gewaltprävention
- ❖ Angebot zur Jungenpädagogik
- ❖ Medienbildung
- ❖ Präventionsprojekte
- ❖ Ferienprogramme
- ❖ Jugendzentren, Streetworker
- ❖ Jugendmigrationsdienst
- ❖ Schulpsychologen

Auch im Bereich der Ganztagsbetreuung und der Mittagsbetreuung wird ein wichtiger Beitrag geleistet: Kinder verbringen immer mehr Zeit in der Schule. Im Rahmen der Umsetzung der Säule 4 erfolgte hinsichtlich dieses Handlungsfeldes eine Aufarbeitung dieses wichtigen The-

mas anhand einer Umfrage. Insoweit wird auf die Ausführungen dort verwiesen.

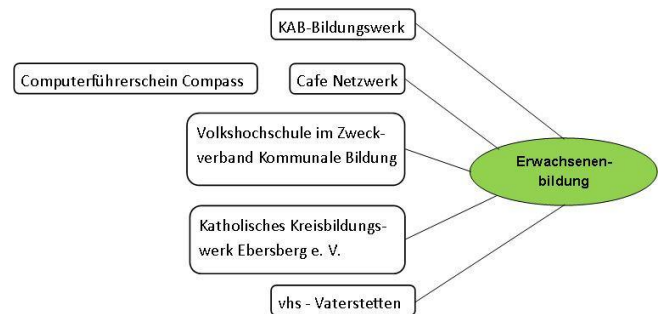
2.1.5. Kooperation

Schule – Erwachsenenbildung:

Die Kooperationen „Schule – Erwachsenenbildung“ sollen den Schülern eine Unterstützungsmöglichkeit bieten und gleichzeitig das Bewusstsein für die Erwachsenenbildung schaffen. Des Weiteren sollen die Einrichtungen der Erwachsenenbildung die Schulen in ihrem Handeln unterstützen und Angebote für Schüler zur Verfügung stellen, welche von den Schulen selbst nicht angeboten werden (können), z.B. Kursangebote im sportlichen, kreativen oder musikalischen Bereich direkt in den Schulen (v.a. Nachmittags- und Ganztagsbetreuung).

Beispielhaft sei hier zu nennen:

- ❖ Computerführerschein „Compass“
- ❖ Tastaturschreiben am PC
- ❖ Vorbereitungskurse für den Schulabschluss
- ❖ Lerntechniken
- ❖ Kinder-Uni
- ❖ „Profilpass“
- ❖ Zusammenarbeit mit den Gemeindebüchereien
- ❖ Lehrerfortbildung
- ❖ Zusammenarbeit mit Museen
- ❖ Kreisjugendring
- ❖ „Sport in Schule und Verein“
- ❖ Grafinger Jugendorchester
- ❖ Kooperation Ganztagsbetreuung: Mittelschule Grafing, Jugendhilfe Grafing und vhs im Zweckverband Kommunale Bildung
- ❖ Begleitung Jugendlicher am Übergang Schule-Beruf durch ehrenamtliche Paten der AWO und des Katholischen Kreisbildungswerkes



2.1.6. Profilbildung der Schulen:

Die Georg-Huber-Mittelschule weist zum Beispiel das Profil „Inklusion“ auf (siehe 8.5.)

Alle Schulen des Landkreises haben ein Leitbild erstellt und öffnen sich zu dessen Umsetzung Kooperationspartnern aus unterschiedlichen gesellschaftlichen und sozialer Gruppierungen, Wirtschaft und Betrieben, vorschulischen Einrichtungen, usw.

Mitarbeit an der Profilbildung erfolgt durch Vernetzung mit verschiedenen Kooperationspartnern u.a. aus dem kirchlichen Bereich (Miserere, Adveniat, Missio), aber auch mit den Gewerkschaften.

2.1.7. Bildungsnetz für die Region

Im Landkreis Ebersberg gibt es mehrere Bildungsplattformen:

- ❖ Bildungsportal des Landkreises Ebersberg
www.bildungsportal-ebersberg.de
- ❖ Homepage zur Bildungsregion Ebersberg
www.bildungsregion-ebersberg.de

Darüber hinaus bieten die verschiedenen Schulen und Institutionen Informationen zu ihren Angeboten auf den jeweiligen Internetseiten an.

Auch das Landratsamt Ebersberg gibt Informationen zum Thema „Bildung“ weiter (www.lra-ebe.de).

2.1.8. Leuchtturmprojekt: Berufsinformationsmesse Kirchseeon

Diese Berufsinformationsmesse findet einmal jährlich im Februar in den Räumlichkeiten des Berufsbildungswerkes St. Zeno statt.

Alle Schüler, deren Eltern und Interessierte haben so die Möglichkeit, sich an einem Tag umfassend zu informieren.

Die Berufsinformationsmesse ist ein funktionierendes Kooperationsprojekt des Mittelschulverbands Ebersberg Süd und seinen Partnern

Markt Kirchseeon, Agentur für Arbeit, Kreishandwerkerschaft und des Berufsbildungswerkes St. Zeno.

Zuletzt boten an die 60 Firmen und Betriebe den Gästen Informationen, Praktikums- und sogar Ausbildungsplätze direkt vor Ort an.

Ca. 600 Teilnehmer nutzen jedes Jahr dieses Angebot, um mit den Ausstellern direkt ins Gespräch zu kommen und sich über das umfassende Angebot im Landkreis zu informieren.

2.2. Handlungsfelder

2.2.1. Ausbau der Kooperation der Schulen „Arbeitskreis Bildungsk Kooperationen“

Obwohl es im Landkreis schon sehr viele Kooperationen untereinander gibt, müssen diese Kooperationen flächendeckend ausgebaut werden, da alle Schüler von diesem Mehrwert profitieren sollen:

Folgende Ziele können somit erreicht werden:

- ❖ Verbesserung der Übergänge
- ❖ Vorbereitung und Unterstützung bei den Übergängen
- ❖ Unterstützung bei der Organisation der Ganztagschule
- ❖ Schaffung eines Netzwerkes personeller und fachlicher Ressourcen
- ❖ Verbesserung der individuellen Entwicklung und Förderung einzelner Schüler durch niederschwellige Zusammenarbeit auch im Hinblick auf individuelle Schullaufbahnlösungen
- ❖ Realisierung anerkannter staatlicher Prüfungen und Abschlüsse für private Schulen

Die bestehenden Kooperationen sollen im Sinne von „Best-practice-Beispielen“ bekannt gemacht und weitergetragen werden.

Hierzu werden diese Kooperationen auf der Bildungshomepage des Landkreises veröffentlicht und in geeigneten Kreisen präsentiert, z.B. im Schulleiterdialog.

Der Arbeitskreis „Bildungsk Kooperationen“ wird auf Initiative der Fachstelle Bildungsmanagement geschaffen. Gemeinsam mit dem Kreishandwerksmeister und Vertretern der Schulen, der Wirtschaft, der Jugendhilfe, Arbeit und Wissenschaft werden geeignete Maßnahmen ausgewählt, die ausbaufähig sind. Diese werden präsentiert und an geeignete bzw. interessierte Maßnahmenträger vermittelt. Auch unterstützt der Arbeitskreis den Aufbau vor Ort.

Die Projektarbeit soll im Herbst 2015 beginnen, nachdem die Bildungshomepage des Landkreises aufgebaut und neu strukturiert worden ist.

2.2.2. Berufsinformationsmesse Zusammenarbeit mit dem nördlichen Landkreis

Eines der Landkreisleuchtturmprojekte ist die Berufsinformationsmesse Kirchseeon, siehe oben. Wünschenswert wäre, dass hier eine stärkere Vernetzung mit den Angeboten bzw. den nördlichen Landkreisschulen zu Stande kommt. Dies würde zu einer landkreisweiten Vernetzung führen.

Die Kooperationspartner der Berufsinformationsmesse Kirchseeon nehmen mit den weiteren Mittelschulverbänden bzw. den Kooperationspartnern Kontakt auf und fragen den Bestand und Bedarf ab und klären auch eine gemeinsame Kooperation.

Im Anschluss wird ermittelt, wie weitere Landkreisschulen in das Projekt integriert werden können.

2.2.3. Kooperation des Landkreises mit der Hochschule Rosenheim

Der Landkreis Ebersberg verfügt über keine eigene Hochschule. Aufgrund seiner Lage im Umland von München ist dies jedoch kein Nachteil, da die Schüler des Landkreises die entsprechenden Hochschulen in München und im Umland besuchen.

Es zeigte sich jedoch, dass ein Ausbau der bestehenden Kooperationen sinnvoll und wünschenswert ist. Gemeinsam mit der FH Rosenheim sollen hier u.a. zwei Bausteine geschaffen werden:

- ❖ Studienberatung im Landratsamt
- ❖ Weiterbildungsprogramme im Landkreis

Die Studienberatung stellt ein Beratungsangebot für Schüler, Elter und Lehrer dar. Damit diese sich über das Angebot der FH Rosenheim informieren können, ohne bis nach Rosenheim fahren zu müssen, wird in regelmäßigen Abständen eine Beratung in den Räumlichkeiten des Landratsamtes angeboten. Dies ist zentral im Landkreis gelegen und auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar.

Außerhalb der Studienberatung der FH Rosenheim können sich interessierte Bürger an die Fachstelle „Bildungsmanagement“ wenden, um sich zu informieren. Den Auftakt wird ein Studieninformationsabend im März 2015 bilden, zu dem alle Interessierten eingeladen werden. Dort wird sowohl mit den Schulen als auch mit den Schülern und Eltern selbst der Bedarf an der Studienberatung eruiert und entsprechend in den kommenden Monaten aufgebaut.

Sollte sich dieses Modell etablieren und auch die entsprechende Nachfrage bestehen, wird sich das Landratsamt auch mit weiteren Hochschulen in Verbindung setzen, um das Beratungsangebot auszubauen. Darüber hinaus soll der Bereich der Weiterbildung stärker ausgebaut werden. Zwar bieten auch hier diverse Anbieter ihre Dienste an. Diese finden jedoch meist in München oder in den Bildungseinrichtungen vor Ort statt.

Gemeinsam mit der FH Rosenheim wird der Landkreis Ebersberg Weiterbildungsmöglichkeiten in den Liegenschaften des Landkreises anbieten. Dies bietet den Vorteil für die Kursteilnehmer, dass sie die Kurse direkt vor Ort und ohne Zeitverlust nach der Arbeit besuchen können. Dies steigert die Attraktivität und fördert die Erwachsenenbildung.

Eine erste Auftaktveranstaltung mit den Betrieben der Region wird im Frühjahr 2015 stattfinden. Die Fachstelle „Wirtschaftsförderung und Regionalmanagement“ sowie die IHK Vertretung des Landkreises Ebersberg sind schon eingebunden und begrüßen dieses Angebot. Durch deren Beteiligung ist auch sichergestellt, dass keine Doppelstrukturen geschaffen werden.

2.2.4. Bildungsnetz für die Region (Internetplattform)

Wie vorab dargestellt, besteht der Wunsch nach einer besseren Vernetzung und Transparenz im Bereich der Kooperationen. Neben der aktiven Vermarktung sollen diese auf einer Internetplattform zum Thema Bildung dargestellt und damit sowohl Fachpersonal als auch den Landkreisbürgern zugänglich gemacht werden. Im Sinne der Bündelung und der echten Vernetzung soll jedoch keine separate Homepage initiiert werden, sondern es erfolgt die konkrete Einbindung in die Bildungshomepage des Landkreises. Die Homepage soll einfach und unkompliziert gehalten sein; vielmehr sollen lokale, kleine und mit wenig Aufwand umzusetzende Angebote enthalten sein. Auch werden hier Termine, Veranstaltungen, Berufsinformessen oder Angebote dargestellt.

AG 2	Handlungsfeld:	Verantwortlich	Zeitplan
Schule in der Region öffnen	Ausbau der Kooperation der Schulen - Arbeitskreis Bildungskoope-rationen	Arbeitskreis „Bildungskoope-rationen“	Herbst 2015
	Berufsinformationsmesse Kirchseeon – Kooperation mit dem Landkreisnorden	Projekträger der Berufsinformationsmesse Kirchseeon	Mittelfristig
	Kooperation mit der FH Rosenheim Studienberatung im Landkreis Ebersberg	Bildungsmanagement im Landrats- amt	Auftakt März 2015
	Kooperation mit der FH Rosenheim Ausbau der Weiterbildungsangebote	Bildungsmanagement im Landrats- amt	Auftakt Früh- jahr 2015
	Bildungsnetz für die Region	Bildungsmanagement im Landrats- amt / Kreishandwerksmeister	Herbst 2015

„Niemand darf in unserer Gesellschaft verlorengehen, deshalb gibt es eine Viel-
zahl an hervorragenden Bildungsmöglichkeiten im Landkreis Ebersberg“.

Johann Schwaiger
Kreishandwerksmeister
Leiter der Arbeitsgruppe 2 in der Bildungsregion



Kein Talent darf verloren gehen - Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

AG 3

3. Säule 3 - Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

Themen:

- Junge Menschen mit Migrationshintergrund (Integration)
- Junge Menschen mit Behinderung bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf (Inklusion, vgl. auch Art. 30a Absatz 6 BayEUG)
- Junge Menschen in besonderen Krisen auffangen (Schule und Jugendhilfe)
- Sozial benachteiligte junge Menschen für die Zukunft stärken (Schule, Jugendhilfe, insbesondere Jugendsozialarbeit an Schulen, arbeitsbezogene Jugendsozialarbeit und Arbeitsverwaltung)

Das Familienleben ist aufgrund unterschiedlicher gesellschaftlicher Veränderungen vielfältiger und vor allem für die Erziehungsberechtigten anspruchsvoller geworden.

Hier die Familien zu stärken und vorhandene Lücken zu minimieren ist ein wichtiger Baustein, um jedem einzelnen jungen Menschen optimale Bildungschancen bieten zu können.

Der Landkreis ist mit seinen vielseitigen Angeboten für „Menschen in besonderen Lebenslagen“ schon jetzt auf einem sehr guten Weg zu mehr Bildungsgerechtigkeit.

Inklusive Förderung wird hier nicht nur in diversen Schulen, sondern auch im beruflichen Bildungswesen schon seit Jahren umgesetzt.

3.1. Ist-Stand

3.1.1. Junge Menschen mit

Migrationshintergrund (Integration)

- ❖ Integrationsbeauftragte des Landkreises Ebersberg
- ❖ Kommunalen Integrationsplan
- ❖ Fachstelle für Kinder von Asylbewerbern
- ❖ Jugendmigrationsdienst
- ❖ Migrationsberatung
- ❖ Integrationskonferenz
- ❖ Hausaufgabenbetreuung durch Ehrenamtliche
- ❖ Ausländerhilfeverein Ebersberg e.V.
- ❖ Offenes Haus – offenes Herz
- ❖ Unterstützung durch die Fachkräfte JaS und SaS
- ❖ Übergangsklassen
- ❖ Deutsch Vorkurse und Förderklassen
- ❖ Sprachkurse für Eltern mit Migrationshintergrund
- ❖ Lesepatentprojekte
- ❖ Integrationsbeauftragte der Kommunen
- ❖ Fortbildungen

3.1.2. Junge Menschen mit

Behinderung bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf (Inklusion, vgl. auch Art. 30a Absatz 6 BayEUG)

- ❖ Inklusionsbeauftragte des Landkreises Ebersberg
- ❖ Behindertenbeauftragte des Landkreises Ebersberg
- ❖ Behindertenbeauftragte der Kommunen
- ❖ Beratungsstelle des Staatlichen Schulamtes
- ❖ Kommunalen Inklusionsaktionsplan
- ❖ § 35a - Fachkraft im Kreisjugendamt
- ❖ „Offenes Haus der AWO“
- ❖ Schulbegleitung

- ❖ Förderung durch den Sonderpädagogischen Dienst
- ❖ Inklusives Bildungswesen Vaterstetten
- ❖ Georg-Huber-Mittelschule – Profilbild Inklusion
- ❖ Offene Ganztagschule
- ❖ Schulvorbereitende Einrichtungen
- ❖ Verlängerung der Mittagsbetreuung an den Sonderpädagogischen Förderzentren
- ❖ Integrationsplätze im Kindergarten und Hort
- ❖ Fortbildungen für Lehrer und Erzieher
- ❖ Frühförderstelle
- ❖ Heilpädagogische Tagesstätten
- ❖ Kooperationsklassen
- ❖ Berufsförderungswerk Kirchseeon
- ❖ Berufsbildungswerk St. Zeno
- ❖ Elterninitiativen

3.1.3. Junge Menschen in

besonderen Krisen auffangen (Schule und Jugendhilfe)

- ❖ Jugendsozialarbeit an Schulen
- ❖ Sonderpädagogische Unterstützung an weiterführenden Schulen
- ❖ Jugendsozialarbeit
- ❖ Einzelfallhilfe durch das Kreisjugendamt
- ❖ Kooperationen mit dem Kreisjugendamt
- ❖ Schulpsychologen
- ❖ § 8a SGB VIII – Handreichung
- ❖ Kooperation Jugendhilfe und Jobcenter
- ❖ Angebot der Kommunen (z.B. Streetworker, Jugendzentren)
- ❖ Hilfen zur Erziehung

3.1.4. Sozial benachteiligte junge Menschen für die Zukunft stärken

(Schule, Jugendhilfe, insbesondere Jugendsozialarbeit an Schulen, arbeitsbezogene Jugendsozialarbeit und Arbeitsverwaltung)

- ❖ JaS und SaS – Fachkräfte
- ❖ Vertiefte Berufsorientierung Kirchseeon
- ❖ Klassenprojekte
- ❖ Berufsvorbereitungsjahr
- ❖ Berufsvorbereitungsjahr Integration
- ❖ „Brücke Ebersberg“
- ❖ Offene Ganztagschule
- ❖ Hilfen zur Erziehung
- ❖ FLLAPS

JaS/SaS – Struktur im Schuljahr 2013/2014:

Realschulen, Gymnasien und SFZ (JaS und SaS)

Träger: Diakonie Rosenheim			
Realschule Ebersberg	15h	15h	Gymnasium Kirchseeon
Realschule Poing	20h		Gymnasium Grafing
Realschule Markt Schwaben	30h		Gymnasium Markt Schwaben
Realschule Vaterstetten	40h		Gymnasium Vaterstetten
JoCom e.V.		Kreisjugendamt	
SFZ Grafing	1	1	SFZ Poing

Mittelschulen (JaS)

Gemeinde Aßling			
Mittelschule Aßling	1/2		
Stadt Ebersberg		Markt Kirchseeon	
Mittelschule Ebersberg	1/2*	1/2*	Mittelschule Kirchseeon
Stadt Grafing		Diakonie Rosenheim	
Mittelschule Grafing	1/2	1/2	Mittelschule Glonn
Markt Schwaben		Gemeinde Poing	
Mittelschule Markt Schwaben	1/2*	1/2*	Mittelschule Poing
Gemeinde Vaterstetten		Schwestern vom Guten Hirten	
Mittelschule Vaterstetten	1/2*	1/2*	HS / BS Zinneberg

* gefördert vom Freistaat Bayern

Grundschulen

Gemeinde Poing		Markt Kirchseeon	
Grundschule Poing	40h	40h	Grundschule Kirchseeon
Markt Schwaben			
Grundschule Markt Schwaben	40h		
<i>in Planung</i>			

3.1.5. Leuchtturmprojekt: FLLAPS

FLLAPS steht für **F**achwissen + **L**ebens- und **L**ernpraxis + **A**rbeitshaltungen + **P**ersönlichkeitsförderung + **S**chlüsselqualifikation und ist ein ganzheitlich angelegtes, flexibles vorberufliches Förderprogramm.

Das Jugendhilfeangebot der Einrichtung Schloss Zinneberg richtet sich an junge Menschen ab 16 Jahren bis zur Volljährigkeit, die nicht / noch nicht ausbildbar bzw. beschulbar sind und derzeit durch das Netz von Schule, Ausbildung und sonstigen beruflichen Maßnahmen fallen.

Gegründet wurde das Programm 2003 und ist einmalig in Bayern. Jährlich werden bis zu 6 Teilnehmer aufgenommen.

Seit Einführung des Programms haben ca. 50 Jugendliche das Programm absolviert. Die FLLAPS-Teilnehmer gehen nach der Maßnahme in ein Berufsvorbereitungsjahr oder in eine andere Einrichtung oder machen eine Reha-Ausbildung. Die Vermittlungsquote auf dem ersten Arbeitsmarkt beträgt ca. 30 %.

20 Teilnehmer, die FLLAPS besuchten, machten anschließend eine Ausbildung auf Schloss Zinneberg.

Das individuell zugeschnittene vorberufliche Förderungsprogramm soll ihnen dabei helfen, das eigene Selbstwertgefühl zu steigern, eigene Stärken und Fähigkeiten zu entdecken, Verhaltensweisen zu erkennen, zu reflektieren und ggf. Änderungen in das Verhaltensrepertoire einzubauen, sowie eine berufliche Orientierung zu finden.

Leitziel der Maßnahme ist es, die Teilnehmer am Programm so in ihrer Persönlichkeit zu stärken, dass sie am Ende der Maßnahme in eine Ausbildung, eine Schule oder generell in den Arbeitsmarkt integriert werden können.

Die Jugendlichen sollen auch die Erfahrung machen, dass Arbeit und berufliche Tätigkeit zentrale Momente gelungenen Lebens sind und für die Entwicklung eines Menschen unbedingt notwendig sind.

Dies geschieht u.a. durch Praktika auf dem ersten und zweiten Arbeitsmarkt, regelmäßige Reflexionsgespräche, Schulungen im Bereich EDV und Ausflügen (Schwerpunkt Teambuilding).

Gleichzeitig erfolgen soziale Kompetenztrainings oder heilpädagogische Einheiten in der Förderwerkstatt.

Ebenso wird dies mit lebensorientierten Kompetenztrainings (z.B. Umgang mit Ämtern und Behörden, Internetrecherchen, Kochkurse, Geldeinteilung, erlebnispädagogische Einheiten, Lernen lernen, Informationsbeschaffung, Typ- und Stilberatung, Benimm-Kurs), Elternarbeit und Bewerbungstrainings begleitet.

Inhaltliche Ziele:

- ❖ Erweiterung der instrumentellen Kompetenz durch Vermittlung von Fach- und Sachwissen in verschiedenen Berufs- und Arbeitsfeldern und Erprobung dieses Wissens in der Praxis
- ❖ Ausbau von Schlüsselqualifikationen wie zum Beispiel Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Eigeninitiative, Konfliktfähigkeit, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Pünktlichkeit, Freundlichkeit
- ❖ Speziell für junge Frauen: Stärkung der Rolle als Frau am Arbeitsplatz und in der Berufswelt
- ❖ Bewusstwerden und Sensibilisierung für die Gleichwertigkeit von Frau und Mann in der Berufswelt (Gender Mainstreaming)
- ❖ Aufarbeitung psychosozialer Defizite im Hinblick auf leistungshemmende Momente
- ❖ Erlernen und Einüben ganzheitlicher Arbeitsgestaltung als Voraussetzung für Arbeitszufriedenheit und Leistungsmotivation
- ❖ Ausbau von Arbeitshaltungen wie Pünktlichkeit, Ausdauer, Gewissenhaftigkeit, Sauberkeit, Umgangsformen etc.
- ❖ Abklärung beruflicher Perspektiven und Vermittlung in den Arbeitsmarkt

3.1.6. Leuchtturmprojekt Sozialpädagogische Unterstützung an weiterführenden Schulen (SaS)

SaS umfasst sowohl die Unterstützung von einzelnen Schülern bei persönlichen, familiären oder schulischen Problemen als auch präventive Gruppenangebote und lehnt sich damit an das JaS Konzept (Jugendsozialarbeit an Schulen) des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration stark an, wobei es den Erfordernissen der Realschulen und Gymnasien Rechnung trägt und von Seiten des Landkreises mit jährlich ca. 190.000 € finanziert wird.

SaS wurde 2012 als freiwillige Leistung ins Leben gerufen, um den weiterführenden Landkreissschulen einen Unterstützungsbedarf zu ermöglichen, der von Seiten des Freistaates Bayern nicht bezuschusst wird.

Mit der Betreuung des Projektes wurde die Jugendhilfe Oberbayern des Diakonischen Werkes Rosenheim betraut.

Das Projekt SaS umfasst folgende Handlungsfelder:

- ❖ Beratung und Unterstützung von Schülerinnen und Schülern
- ❖ Einzelfallhilfe und Gruppenarbeit
- ❖ Krisenintervention
- ❖ Elternarbeit
- ❖ Projektarbeit (z.B. Sucht, Gewaltprävention, Mobbing)
- ❖ Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt
- ❖ Vermittlung und Vernetzung mit anderen Fach- und Beratungsstellen
- ❖ Vermittlung sozialer Kompetenzen durch Schulprojekte
- ❖ Pädagogische Angebote von Eltern
- ❖ Medienpädagogik

Ein regelmäßiger Projektbeirat aus Vertretern des Kreisjugendamtes, der Schulleiter und des Trägers sichert die Maßnahme ab und fördert die Qualität der Maßnahme.

3.1.7. Leuchtturmprojekt Fachberatungsstelle für Kinder von Asylbewerbern

Der Landkreis Ebersberg stellt sich der fordernden und wichtigen Aufgabe, wie Kinder von Asylbewerbern bestmöglich integriert werden können.

Hierzu zählen unter anderem die Integration in Bildungsinstitutionen, Kindertageseinrichtungen oder die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, z.B. im Sportverein. Um diesen Kindern und deren Eltern die intensive Betreuung und Unterstützung bieten zu können, wurde von Seiten des Landkreises eine 50 % - Stelle im Kreisjugendamt geschaffen. Die Stelle ist im Oktober 2014 besetzt worden und befindet sich derzeit im Aufbau.

Alle Beteiligten sind sich einig, dass diese freiwillige Leistung des Landkreises ein wichtiger Baustein für gelungene Integration ist.

Durch den großen Zuzug von Asylbewerberfamilien (aktuell 48 Kinder zwischen 0 – 18 Jahren) wurde die Schaffung dieser Stelle notwendig: viele Familien sprechen nicht ausreichend Deutsch und haben keine Erfahrung hinsichtlich des Bildungssystems in Europa.

Die Kinder von Asylbewerbern sollen den gleichen Zugang haben wie deutsche Kinder, so dass der Landkreis hier das Motto der Bildungsregion „Kein Talent darf verloren gehen“ ernst nimmt und direkt aufgegriffen hat.

In der Praxis wird diese Stelle u.a. mit den Familien Anträge für den Kindergarten ausfüllen, den Kontakt und die bestmögliche Koordination von Ehrenamtlichen übernehmen, die Kinder bei einem jugendhilferechtlichen Bedarf unterstützen und schnelle, unbürokratische Hilfe ermöglichen.

Gleichzeitig ist durch diese Stelle die Betreuung und Anbindung an weitere Fachstellen nach einem positiven Abschluss des Asylverfahrens gewährleistet.

Die Schnittstellen zum Sozialamt oder auch Schulamt werden durch ein Schnittstellenkonzept abgesichert, so dass Doppelstrukturen von Anfang an vermieden werden.

3.2. Handlungsfelder

3.2.1. Ausbau von schulischen Maßnahmen zur Unterstützung der Migranten

Da im Landkreis Ebersberg mit einem weiteren Zuzug von Migranten und Asylsuchenden zu rechnen ist, ist es unabdingbar, weitere Übergangsklassen und Vorschulklassen zu schaffen, um den Kindern eine schnelle Integration ins Schulsystem zu ermöglichen.

Die bestehenden Übergangsklassen werden nicht ausreichend den Bedarf decken. Um den Kindern den Schulweg zu erleichtern, sind die Bedarfe für die zusätzlichen Übergangsklassen im Landkreisnorden und Landkreiswesten zu sehen.

Von Seiten des Schulamtes werden die Entwicklung und die Zuzüge beobachtet und bei Bedarf werden weitere Klassen geplant.

Ein weiterer Optimierungs- und Handlungsbedarf wird beim Spracherwerb der deutschen Sprache bei Migranten gesehen, die erst im jugendlichen Alter nach Deutschland einreisen. Hier ist die Altersstufe der 13 – 16 jährigen Jugendlichen gemeint. Für diese Altersstufe, die kurz vor dem Eintritt ins Berufsleben steht, wären intensivere Deutschkurse nötig, die es aber kaum gibt und noch wenig gefördert werden.

Die Integrationsbeauftragte des Landkreises unterstützt hier die weiterführenden Schulen und Einzelpersonen bei Bedarf. Derzeit erfolgt eine Bestands- und Bedarfserhebung an allen weiterführenden Schulen.

Im Rahmen einer individuellen Betreuung im Anschluss werden Fördermaßnahmen ergriffen, um die Integration und den Erwerb der deutschen Sprache schnellstmöglich sicherzustellen.

3.2.2. Runder Tisch „Inklusion und Arbeitswelt“

Der Zugang von Menschen mit Behinderungen zum ersten Arbeitsmarkt bedarf einer Optimierung.

Eine Kooperation der Behindertenbeauftragten, der Inklusionsbeauftragten, der Bundesagentur für Arbeit, der Fachstelle „Wirtschaftsförderung und Regionalmanagement“, einem Einrichtungsvertreter und dem Kreishandwerksmeister mit der Intention, Werbung bei Betrieben / Arbeitgebern zu betreiben, damit Menschen mit Behinderungen eingestellt werden, ist hierfür zielführend und angestrebt.

Hierfür wird ein Runder Tisch der Beteiligten mit dem Arbeitstitel „Inklusion und Arbeitswelt“ installiert. Dieser soll unter Einbindung von weiteren Fachleuten Ideen zur Optimierung sammeln und dann im Sinne von „Best practice“ auch umsetzen.

Federführend ist hier der Geschäftsführer des Jobcenters Ebersberg, der gemeinsam mit der Inklusionsbeauftragten des Landkreises erstmals im Frühjahr 2015 zu diesem Runden Tisch einlädt.

3.2.3. Installierung von Knigge-Coaches

Eine Optimierungsmöglichkeit, Kindern Werte, Normen, sozial adäquates Verhalten und soziales Lernen nahe zu bringen, ist die Installation von „Knigge-Coaches“ in allen Schularten.

Hier werden den Kindern von der ersten bis zur letzten Jahrgangsstufe gestaffelt und aufbauend sowohl sozial erwünschtes Verhalten, wie auch Werte und Normen unserer Gesellschaft vermittelt.

In den höheren Klassen sollte dann zum Beispiel auch das Thema „wie erziehe ich Kinder?“ eine Rolle spielen.

Durch das Einüben sozial adäquater Verhaltensmuster würden auch die Schulen erheblich profitieren.

Wesentliche Voraussetzung hierfür ist, dass von Seiten der Schulen Stunden zur Verfügung gestellt werden. Das Thema wird im Rahmen des ersten Schulleiterdialogs 2015 auf die Agenda genommen.

Vorbereitet wird das Thema von der Kommunalen Jugendpflegerin, die Projektleitung wird dann an der jeweiligen Schule von JaS-/SaS-Kräften übernommen.

3.2.4. Ausbau des Projektes „SaS“

Wie bereits dargestellt, ist das Projekt SaS (Sozialpädagogische Arbeit an weiterführenden Schulen) zwischenzeitlich ein wichtiger Baustein an den weiterführenden Schulen.

Das Projekt wurde nun zum 01.09.14 für zwei weitere Jahre verlängert. In diesem Zeitraum werden im Rahmen einer Evaluation die Wirkung und der Standard der Maßnahme geprüft und der Stundenbedarf an den jeweiligen Schulen erörtert.

Im Jugendhilfeausschuss im Frühjahr 2016 soll dann über die Fortführung des Projektes entschieden werden.

Es erscheint sinnvoll, dass auch nach dem Ende der Befristung das Projekt in eine dauerhafte Förderung übergeht und die Stellenausweitung auf jeweils eine Halbtagesstelle für jede weiterführende Schule im Landkreis Ebersberg vorgenommen wird, sollte sich der tatsächliche und individuelle Bedarf ergeben.

3.2.5. Ausbau von Jugendsozialarbeit (JaS) an Grundschulen

Wünschenswert wäre es auch, wenn an sämtlichen Grundschulen im Landkreis Ebersberg „JaS-Stellen“ geschaffen werden. Die Probleme der Schüler beginnen nicht erst nach dem Übergang in die weiterführenden Schulen, sondern sind bereits vorher vorhanden.

Je früher eine Intervention erfolgt, desto größer ist die Chance, mögliche Folgekosten (z.B. für die Jugendhilfe bzw. den Jugendhilfeetat) zu minimieren.

Da diese Finanzierung durch den Freistaat Bayern erfolgen muss, wird von Seiten des Landkreises Kontakt mit dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration unter Einbindung der Landtagsabgeordneten des Landkreises aufge-

nommen, um diese Forderung weiterzutragen bzw. um etwaige Fördermittel zu beantragen.

Ein entsprechendes erstes Schreiben wird in der ersten Jahreshälfte 2015 erfolgen.

3.2.6. Ausbau von Qualifizierungsangeboten

Das SGB II sieht keine Förderung von Maßnahmen zur Erreichung des Schulabschlusses vor. Dies wäre jedoch ein wichtiger Baustein für die Jugendlichen des Landkreises.

So gibt es aktuell keine Möglichkeit, Jugendliche aus dem Landkreis Ebersberg in einen Kurs zur Vorbereitung auf den Qualifizierenden Mittelschulabschluss zu vermitteln.

Von vielen Arbeitgebern ist der bestandene Qualifizierende Mittelschulabschluss aber nach wie vor eines der wichtigsten und erforderlichen Einstellungskriterien. Die Vermittlung von Jugendlichen ohne Qualifizierenden Mittelschulabschluss in den Arbeitsmarkt ist nahezu unmöglich. Für die Behebung dieses Problems wären sowohl das Jobcenter Ebersberg als auch das Kreisjugendamt Ebersberg zuständig.

Eine Möglichkeit diesen Missstand zu beheben, könnte ein duales System zur Erreichung des Qualifizierenden Mittelschulabschlusses im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres sein. Mögliche Kooperationspartner wären zum Beispiel das Berufsbildungswerk Kirchseeon, die Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg, oder das Betreuungszentrum in Steinhöring.

Bereits vorhandene Projekte anderer Landkreise, die dieses duale System zur Erlangung des Qualifizierenden Mittelschulabschlusses, aber auch der Mittleren Reife praktizieren, könnten bei einer Umsetzung bzw. Initiierung dieser Maßnahme als Vorbild zur Nachahmung herangezogen werden.

Von Seiten des Jobcenters Ebersberg soll die Maßnahme entsprechend umgesetzt werden.

Maßnahmen anderer Landkreise werden auf Praktikabilität geprüft und ein erstes Konzept zur Installierung dieser Maßnahme erfolgt bis zum Frühjahr 2016.

3.2.7. Internetportal

Die Errichtung eines Internetportals, in dem sämtliche Hilfsangebote im Landkreis aufgeführt sind, würde die Arbeit aller Haupt- und Ehrenamtlichen vereinfachen.

Durch diese „Zentraldatenbank“ würde allen in der Kinder- und Jugendhilfe Tätigen, allen Lehrern, Erziehern, aber auch Mentoren etc. ein Portal zur Verfügung stehen, das es ihnen ermöglicht, unkompliziert, nach Lebenslagen bzw. Problemlagen sortiert, alle Ansprechpartner, die sich dieser Aufgabe im Landkreis widmen, zu finden.

Dieses Portal würde zur Förderung der Professionalität beitragen und die nötige Vernetzung der Fachleute im Landkreis vorantreiben, aber auch für Hilfesuchende nützlich sein, die gesuchten Ansprechpartner unkompliziert suchen zu können.

Diese Ansätze werden ebenfalls im landkreisweiten Bildungsportal Einfluss finden.

Zum Aufbau der Homepage wird ein Vertreter des Arbeitskreises „Kooperationen“ in die Projektplanung eingebunden. Die Maßnahme soll bis Ende 2015 umgesetzt worden sein.

3.2.8. Elterntalk – Präventionsangebot für Eltern in verschiedenen Lebenswelten

Diese Maßnahme ist ein weiteres Handlungsfeld, das sich aus der täglichen Praxis ergeben hat und Teil der Familienbildung ist.

Ziel von „Elterntalk“ ist es, die Erziehungskompetenz von Eltern durch Eltern zu stärken, damit sie den Anforderungen in der Erziehung von Kindern und Jugendlichen begegnen können. Die Koordination des Projektes soll das

Kreisjugendamt Ebersberg unter Einbindung der Familienbeauftragten übernehmen.

Bei „Elterntalk“ gibt es Fachgespräche von Eltern für Eltern. Eltern tauschen sich im privaten Rahmen über Erziehungsfragen aus.

Themen können z.B. Medien, Konsum oder Sucht sein. Eltern laden andere Eltern zu sich nach Hause ein. Andere Eltern übernehmen auch die Moderation des Abends und werden hierfür entsprechend geschult.

Die Maßnahme soll im Jahr 2017 umgesetzt werden, der Anfang soll in einer Kommune als regionaler Standort gemacht werden.

3.2.9. Handlungsleitfaden Schulverweigerer

Dieses Handlungsfeld ergibt sich aus der täglichen Praxis der Jugendhilfe.

Die Anzahl der Kinder, die der Schule fernbleiben, wird immer mehr.

Hier besteht im Sinne des Mottos „Kein Talent darf verloren gehen“ dringender Handlungsbedarf.

Durch ein noch zu erstellendes Konzept sollen frühzeitig Fälle von Schulverweigerung aufgeklärt und entsprechende Unterstützungsmaßnahmen ergriffen werden.

Verantwortlich für die Erarbeitung des Handlungsleitfadens sind das Staatliche Schulamt und das Kreisjugendamt Ebersberg unter Einbindung des örtlichen Jugendhilfeausschusses.

Das Problem soll erstmals im Jugendhilfeausschuss im Sommer 2015 dargelegt und besprochen werden.

AG 3	Handlungsfeld:	Verantwortlich	Zeitplan
Schule in der Region öffnen	Ausbau von schulischen Maßnahmen zur Unterstützung der Migranten	Staatliches Schulamt und Integrationsbeauftragte	ab sofort und dauerhaft
	Runder Tisch „Inklusion und Arbeitswelt“	Jobcenter Ebersberg und Inklusionsbeauftragte	Frühjahr 2015
	Installierung von Knigge-Coaches	Kreisjugendamt	Mittelfristig
	Ausbau des Projektes „SaS“	Kreisjugendamt	Mittelfristig
	Ausbau von JaS an Grundschulen	Bildungsmanagement und Staatliches Schulamt	Sommer 2015
	Ausbau von Qualifizierungsangeboten	Jobcenter Ebersberg	Frühjahr 2016
	Internetportal	Bildungsmanagement	Dezember 2015
	Elterntalk	Bildungsmanagement	2017
	Handlungsleitfaden Schulverweigerer	Staatliches Schulamt und Kreisjugendamt Ebersberg	Sommer 2015

„Wir können es uns nicht leisten, dass auch nur ein Kind durch das Raster fällt und ihm so die Möglichkeit genommen wird, am Bildungsprozess teilhaben zu können. Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es deshalb, Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebensverhältnissen, in Krisen, mit Migrationshintergrund und mit Behinderung individuell in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und zu fördern.“



Bernhard Wacht

Leitung des Teams „Jugendgerichtshilfe und präventive Jugendhilfe“
 Leiter der Arbeitsgruppe 3 in der Bildungsregion

Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationsübergreifendem Dialog

AG 4	4. Säule 4 - Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationsübergreifendem Dialog
Themen:	<ul style="list-style-type: none"> • Junge Menschen für die Bürgergesellschaft gewinnen (insbesondere ehrenamtliche Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit, Freiwilliges Soziales Jahr) • Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern zur Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, insbesondere bei Ganztagsangeboten • Gestaltung des Lebensraums Schule gemeinsam mit außerschulischen Kooperationspartnern • Sicherung der ehrenamtlichen Jugendarbeit in Vereinen und Kirchen auch im ländlichen Raum • Stärkung der generationsübergreifenden Dialog- und Unterstützungsangebote und –strukturen (insbesondere Besuchsprojekte, Paten, Coaches, Akquisiteure)

Die öffentliche Hand wird aufgrund der allgemeinen Finanzlage immer mehr gezwungen, sich auf die gesetzlich verankerten Pflichtaufgaben zu konzentrieren.

Umso wichtiger wird eine aktive Bürgergesellschaft, die bereit ist, sich auch ehrenamtlich zu engagieren.

Die Gründe einzelner, sich in die Bürgergesellschaft einzubringen, sind unterschiedlich. Der eine will nur „Gutes tun“ und anderen Mitmenschen helfen, der andere verbindet dies mit

dem Wunsch, seine eigenen Vorstellungen zu verwirklichen um so z.B. sein eigenes Wohnumfeld mitgestalten zu können und Mitspracherechte zu erwerben.

Zudem verändert sich die gesellschaftliche Entwicklung dauernd und erfordert damit eine neue Struktur. Dieser Herausforderung stellt sich der Landkreis schon seit einiger Zeit, eine gut funktionierende Bürgergesellschaft bestätigt dies.

4.1. Ist-Stand

4.1.1. Junge Menschen für die Bürgergesellschaft gewinnen (insbesondere ehrenamtliche Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit, Freiwilliges Soziales Jahr)

Die Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements junger Menschen im Landkreis Ebersberg ist kein Neuland. In vielen Bereichen (schulisch, kommunal, kirchlich, im Verein etc.) haben junge Menschen die Möglichkeit freiwilliges Engagement passiv kennenzulernen und selber aktiv auszuüben.

Unterschieden werden muss zwischen dem eigenen Engagement in der Schule (z.B. SMV), der Beteiligung externer Ehrenamtlicher in der Schule (z.B. Klassenpaten), dem eigenen ehrenamtlichen Engagement im Zusammenhang mit einem schulischen Projekt und dem ehrenamtlichen Engagement von Mädchen und Jungen außerhalb des schulischen Lebens, zum Beispiel in Jugendgruppen, -vereinen und -verbänden. In allen diesen Bereichen sind im ganzen Landkreis Dutzende von Beispielen zu finden. Impulse und Anregungen für junge Menschen hinsichtlich eines zivilgesellschaftlichen Engagements sind in ansprechender Anzahl vorhanden. Als Beispiel kann benannt werden:

- ❖ Kreisjugendring Ebersberg – KJR
Der Kreisjugendring Ebersberg (KdöR) ist der Zusammenschluss und die Interessenvertretung der Jugendorganisationen im Landkreis Ebersberg.
- ❖ Juleica
Über den Kreisjugendring Ebersberg fördert der Landkreis Ebersberg z.B. Jugendliche, die die Card für Jugendleiterinnen und Jugendleiter – „Juleica“ besitzen u.a. mit einem jährlichen Grundbetrag zur freien Verfügung pro Person. Derzeit gibt es im Landkreis Ebersberg rund 400 junge Menschen, die die Juleica besitzen.
Die Voraussetzung für den Erhalt der Juleica ist eine qualifizierte Ausbildung bzw. Fortbildung gemäß Bekanntmachung V.8-5 K 6270-3.42 382 (21-UK) des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst vom 05.05.2010

sowie die Tätigkeit als ehrenamtlicher Jugendleiter.

- ❖ Schulen
 - SMV
 - Schülerzeitung
 - Kooperation mit Kommunen, Arbeitgebern, Verbänden und Vereinen, z.B. Soziales Praktikum der Realschule Vaterstetten in der 9. Jahrgangsstufe oder Bewerbungstraining an der Mittelschule Vaterstetten
 - Zusatzblatt zum Zeugnis bei ehrenamtlichem Engagement der Schüler
- ❖ Im Bereich der Freiwilligendienste findet eine gut strukturierte Organisation der Angebote über die Träger der Stellen statt. Die Nachfrage der jungen Menschen ist höher als das (bundesweit kontingentierte) Angebot.
- ❖ Beteiligungsgremien in den Gemeinden
- ❖ Jugendbeauftragte in den Gemeinden
- ❖ Förderung der Jugendarbeit durch den Landkreis
- ❖ Angebote der Jugendarbeit in den Gemeinden
- ❖ Fachtage zur Qualitätssicherung von haupt- und ehrenamtlichen Kräften in der Kinder- und Jugendhilfe

4.1.2. Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern zur Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf insbesondere der Ganztagsangebote

- ❖ Familienbeauftragte des Landkreises Ebersberg
- ❖ Bündnis für Familien im Landkreis Ebersberg
- ❖ Ferienbetreuung in den Kommunen
- ❖ Finanzierung von Ganztagsangeboten
- ❖ Vielfältiges Angebot in Ganztagschulen
- ❖ Beratung von Betrieben bei Betriebskindergärten
- ❖ Ausbau der Ganztagsbetreuung

- ❖ Interkommunale Kooperation
Nachbargemeinden unterstützen sich bei der Bereitstellung von Betreuungsangeboten gegenseitig und sichern so ein vielfältiges Angebot: (z.B. besuchen Kinder der Grafinger Grundschule den Waldhort in Ebersberg).
- ❖ Kooperation im Bereich der Ferienbetreuung:
Kooperationen von Schulen, Mittagsbetreuungen, Horten und Gemeinden in Bezug auf Räume, Personal und Angebote zur Sicherung einer verlässlichen Ferienbetreuung.
- ❖ Fachplanungsgruppe Kinderbetreuung

4.1.3. Gestaltung des Lebensraums Schule gemeinsam mit außerschulischen Kooperationspartnern

- ❖ Ausbau der Ganztagsbetreuung
- ❖ „Vaterstettener Modell“
- ❖ Medienbildung
- ❖ Büchereien des Landkreises
- ❖ Sexualpädagogik durch das Gesundheitsamt
- ❖ Schulbezogene Jugendarbeit
- ❖ Angebote der kommunalen Jugendpflege
- ❖ Kulturelle Angebote
- ❖ Kooperation der Schulen mit Betrieben

Im Landkreis ist die Ganztags- und die Mittagsbetreuung sehr weit ausgebaut.

Zur Erfassung des aktuellen Bestands, der Bedarfe hinsichtlich Räume und landkreisübergreifender Koordination wurde eine Abfrage der bestehenden Einrichtungen im Rahmen eines strukturierten Interviews geführt.

Hier zeigte sich, dass zwar mit einem weiteren Anstieg der Kinder in der Ganztagsbetreuung gerechnet (und bereits geplant) wird und in einzelnen Kommunen Probleme hinsichtlich der Raumnutzungen bestehen, aber sich die Schulen und Träger der Betreuungsangebote diese für sich vor Ort organisieren. Von Seiten des Landkreises wird dieser Punkt 2015 jedoch erneut aufgegriffen, um den tatsächlichen Unterstützungsbedarf von Seiten des Landratsam-

tes zu eruieren bzw. im Sinne von Best-practice-Modellen Kooperationen anzuregen. Inwieweit eine landkreisübergreifende Koordination tatsächlich erforderlich ist, wird sich im Anschluss zeigen.

4.1.4. Sicherung der ehrenamtlichen Jugendarbeit in Jugendverbänden, Vereinen und Kirchen auch im ländlichen Raum

- ❖ Jugendleitercard (Juleica)
- ❖ Zuschussrichtlinien des Landkreises
- ❖ Jugendförderpreis
- ❖ „72-Stunden-Aktion“
- ❖ Jugendräume – selbstverwaltet und/oder unter sozialpädagogischer Leitung sind in fast allen Gemeinden vorhanden.

Trotzdem wurden im Rahmen der Bildungsregion in Zusammenarbeit mit dem Sozialplaner des Landkreises hier noch einmal Gemeinden, Träger und örtliche Vereine zu ihrer Wahrnehmung der Bedarfe bezüglich der „Plätze“ für Jugend abgefragt.

Die Befragung ergab derzeit keine Defizite und Wünsche.

4.1.5. Stärkung der generationenübergreifenden Dialog- und Unterstützungsangebote und –strukturen

- ❖ Mentoren- und Patenprojekte
- ❖ Demographisches Gesamtkonzept des Landkreises
- ❖ Lesepaten
- ❖ Kooperation mit Gemeindebüchereien
- ❖ „Clever kids“

4.1.6. Leuchtturmprojekt „Vaterstettener Modell“

Ein gelungenes Beispiel für eine Kooperation zwischen Ganztagschule und Hort ist seit 2011 das sogenannte „Vaterstettener Modell“, das vom ehemaligen 1. Bürgermeister der

Gemeinde Vaterstetten und heutigen Landrat Robert Niedergesäß initiiert wurde.

In der Grundschule Vaterstetten wird eine Verzahnung von Ganztagschule und Hort durch Kooperation von Lehrkräften und sozialpädagogischem Personal erreicht. Die Erzieherinnen wirken schon während der Schulzeit im Unterricht mit und es werden so längere Betreuungszeiten als in der Ganztagschule erreicht. Eine Betreuung in den Ferien sichert das Angebot ab. Von diesem Zusammenwirken profitieren die Klasse sowie das einzelne Kind.

Zu dem Konzept gehört ein gut abgestimmter rhythmisierter Schultag. Unterrichts- und Betreuungsphasen sind durch Pausen für die Kinder durchbrochen. Für die unterschiedlichen Aufgaben im Unterricht sind jeweils spezifische methodische Formen möglich:

- ❖ Wochenplanarbeit (Tagesplan)
- ❖ Plenum (frontale Phasen)
- ❖ Gesprächsphasen
- ❖ freie Arbeitszeit
- ❖ Lernen an Stationen

4.2. Handlungsfelder

4.2.1. Analyse der Jugendarbeit im Landkreis Ebersberg

Der Kreisjugendring Ebersberg organisiert seine inhaltliche Arbeit in Arbeitskreisen (AKs), die federführend von den ehrenamtlichen Vorständen geleitet und von den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen unterstützt werden.

Seit dem Frühjahr 2013 gibt es den "AK Analyse Jugendarbeit im Landkreis Ebersberg". Ursprünglicher Hintergrund war eine genauere Analyse der Jugendlichen, die der bewährte Kreisjugendring vertritt, also der Jugendlichen, die in den Mitgliedsverbänden/-organisationen des Kreisjugendrings organisiert sind.

Der AK verfolgt zur Analyse dieser Zielgruppe mehrere Strategieansätze, zum Beispiel die Analyse der Tätigkeitsberichte der Mitgliedsverbände, aktiver Datenaustausch mit den Mit-

- ❖ Werkstattarbeit
- ❖ Themen- und Projektarbeit
- ❖ Morgenkreis
- ❖ Kinderkonferenz
- ❖ Mahlzeiten
- ❖ Bewegungs- und Entspannungsaktivitäten

Der Schwerpunkt liegt bei diesem ganzheitlichen Konzept von Bildung, Erziehung und Betreuung bei der Kooperation der daran Beteiligten. Der Ganztagsbetrieb gibt allen Beteiligten mehr Zeit zum Lernen, Zeit zum Üben, Zeit zum Entspannen, Zeit für Freunde, Zeit für Musik, Zeit für Kunst und Kreativität sowie Zeit für Sport und Spiel.

Eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten versucht man durch handlungsorientierten, schülerzentrierten Unterricht anzubahnen.

Die Problemlösefähigkeit, Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung des Kindes wird in den Vordergrund gestellt. Die Arbeit in wechselnden Sozialformen entwickelt und baut Kommunikationsfähigkeit und Teamfähigkeit auf.

gliedsverbänden durch gezielte Abfrage der Mitglieder- und Gruppenzahlen, Datenaustausch mit der Kommunalen Jugendpflege.

Im Frühjahr 2014 wurde die Zielsetzung des AKs erweitert: Es sollen nicht nur Daten über die Jugendlichen erhoben werden, die per Verbandszugehörigkeit und Mitgliedschaft im Kreisjugendring vertreten sind, sondern auch über die Jugendlichen im Landkreis allgemein, also auch die, die nicht verbandlich organisiert sind, aber im Landkreis Ebersberg leben oder zur Schule gehen. Die gewählte Methode zur Datenbeschaffung ist die Umfrage per Online-Fragebogen sowie durch Papier-Fragebögen.

Die Koordination des Projektes erfolgt durch den KJR unter Mitwirkung der kommunalen Jugendpfleger und des Sozial- und Jugendhilfeplaners des Landkreises Ebersberg.

Themen der Umfrage sind:

- ❖ Personenbezogene Daten: Zur Erfassung der Geschlechter- und Altersverteilung
- ❖ Schultyp/ Berufsstand
- ❖ Freizeitgestaltung / Ehrenamtliches Engagement
- ❖ Finanzen
- ❖ Drogenkonsum
- ❖ Zukunftsaussichten / Familienplanung
- ❖ Gesellschaftliche Integration / Beteiligung
- ❖ Nutzung Sozialer Medien und Netzwerke

Durch die Einbindung von Jugendlichen beim Aufbau der Umfrage und deren Umsetzung von Anfang an soll eine zielgruppengerechte Präsentation möglichst hohe Beteiligung gewährleisten. Die Verbreitung soll über die Kooperationspartner per E-Mail-Newsletter, persönliche Anschreiben, Flyer & Plakate mit QR-Code, Nutzung sozialer Medien und Netzwerke großflächig den Landkreis abdecken. Es wird eine Rücklaufquote von 30-40 % angestrebt.

Das Projekt soll nun Ende 2014/Anfang 2015 starten. Das Ergebnis der Umfrage soll der breiten Öffentlichkeit im Anschluss präsentiert werden. Darauf aufbauend werden gemeinsam weitere Handlungsschritte erarbeitet.

4.2.2. Mehr Beteiligung von jungen Menschen in kommunalen Gremien

Die gestaltende Beteiligung junger Menschen im Landkreis an den Prozessen und Entscheidungen in den Kommunen soll ausgebaut werden. Die Erfahrung zeigt, dass zu wenig von Seiten der Gemeindepolitik auf die Bedürfnisse der Jugend geachtet wird.

Die Beteiligung der Jugendlichen gerät in vielen Gemeinden vor Ort ins Hintertreffen. Der Austausch mit der Jugend darf sich nicht nur auf die Arbeit der Jugendleiter, Jugendpfleger und Jugendsozialarbeiter an den Schulen beschränken, sondern Beteiligung muss durch gesicherte Formen auf den verschiedenen Ebenen des kommunalen Lebens geschehen. Dann fühlen Jugendliche sich ernstgenommen.

Eine gelungene Beteiligung und Identifikation der jungen Menschen mit ihren Heimatorten ist dann gegeben, wenn es die verantwortlichen Erwachsenen und die Kommunalpolitik schaffen, dass die jungen Menschen Beteiligungsmöglichkeiten aktiv erleben dürfen.

Jugendliche sind Heranwachsende, die ihr Leben und sie betreffende Belange selbst gestalten wollen und können und dafür geeignete Rahmenbedingungen und Unterstützung vorfinden müssen. „Jugend“ ist eine begrenzte Zeit. Umsetzungsphasen von 3-5 Jahren und mehr sind für das Zeitempfinden und die Fähigkeiten von jungen Menschen, Zeiträume planbar zu überblicken, zu lang und hemmen Beteiligung.

Das Projekt soll durch die Initiierung von Gesprächsrunden, durch Workshops, Modellvorhaben als best practice und Wissenstransfer die Implementierung geeigneter Strukturen für eine gestaltende Beteiligung junger Menschen im Landkreis unterstützen und fortentwickeln.

Federführend ist die Kommunale Jugendpflegerin des Landkreises, die die Bürgermeister und örtlichen Jugendpfleger, den KJR und die Vertreter der Jugendorganisationen einbindet. Das Handlungsfeld soll erstmals im Frühjahr 2015 in der Bürgermeisterdienstbesprechung vorgestellt werden. Im Anschluss soll eine Projektgruppe das Handlungsfeld mit Lösungsansätzen aufarbeiten.

4.2.3. Ausbau der Fachplanungsgruppe Kindertagesbetreuung

Die Koordination dieser Fachplanungsgruppe hat die Teamleitung der Kindertagesstättenaufsicht im Kreisjugendamt Ebersberg gemeinsam mit dem Sozial- und Jugendhilfeplaner des Landkreises übernommen.

Beteiligt werden u.a.

- ❖ Die Familienbeauftragte des Landkreises Ebersberg
- ❖ Die Kindertagesstättenaufsicht
- ❖ Träger der Kindertagesbetreuung
- ❖ Kommunen des Landkreises Ebersberg

❖ Schulen

Im Rahmen der Jugendhilfeplanung wurde im Sommer 2013 die Fachplanungsgruppe Kinderbetreuung ins Leben gerufen. Ziel ist es, den bedarfsgerechten Ausbau der Kindertagesbetreuung im Landkreis zu unterstützen.

Themen der Fachplanungsgruppe sind die Herstellung eines bedarfsdeckenden Angebotes durch strukturierte Bedarfsanalysen, Formen und Möglichkeiten interkommunaler Zusammenarbeit, Standards bei Anmelde- und Vergabeverfahren, Rückmeldesysteme zu fehlenden Plätzen und weitere Themen nach Bedarf der Teilnehmer.

Derzeit wird mit den Kommunen des Landkreises ein einheitliches Verfahren zur Bedarfsplanung erarbeitet.

Aufgrund der positiven Erfahrungen dieser Fachplanungsgruppe soll sie als dauerhafte Institution etabliert werden.

Es sollen halbjährliche Treffen stattfinden. Zur Sicherung der Maßnahme soll einmal jährlich ein Bericht im Jugendhilfeausschuss erfolgen. Wichtig ist es hierbei, dass die Kinderbetreuung ganzheitlich beleuchtet wird und auch „Hort“ und „Ferienzeiten“ in die Bearbeitung einfließen.

4.2.4. Entwicklung eines kommunalen Werteleitbildes

Ziel ist die Entwicklung eines gemeinsamen Wertekonzepts in einer Pilotgemeinde.

Zuständig für die Umsetzung ist die Jugendsozialarbeit an der Mittelschule Markt Schwaben und die Abteilungsleitung Bürger und Familie des Marktes Markt Schwaben. Beteiligt werden

- ❖ Bürgermeister und Gemeinderat
- ❖ Schulen am Ort
- ❖ Kindertagesstätten
- ❖ Örtliche Vereine und Verbände
- ❖ Soziale Einrichtungen
- ❖ Kirchengemeinden

❖ Eltern, Kinder und Jugendliche des Ortes

Unterstützung erhält der Markt Markt Schwaben durch die Fachstelle „Bildungsmanagement“ im Landratsamt Ebersberg.

Ausgangssituation:

Markt Schwaben ist eine der größeren Gemeinden des Landkreises mit mehr als 13.000 Einwohnern. Diese Einwohner kommen aus über 80 Nationen, die Kinder der Gemeinde stammen aus 40 Nationen.

Die Gemeinde ist Schulstandort für eine Grund- und Mittelschule, eine Realschule und ein Gymnasium. Der Einzugsbereich der Schulen ist der nördliche Landkreis Ebersberg, der Landkreis Erding und in kleinem Maße der Landkreis München.

Es sind mehr als 80 Vereine am Ort tätig, die katholische und evangelische Kirche haben hier jeweils eine Pfarrgemeinde.

Es gibt eine türkische Moschee mit einem angegliederten Verein für die deutsch-türkische Freundschaft. Aufgrund eines höheren Angebotes an Sozialwohnungen als im Landkreisvergleich ist die Einkommenssituation der Bürger etwas gemischer zu vermuten als in anderen Gemeinden des Landkreises.

Das Gemeindegebiet ist räumlich durch die eng angrenzenden Nachbargemeinden begrenzt, Zuwachs der Bevölkerung wird insbesondere durch die Verdichtung des Lebensraumes bewältigt.

Zielsetzung:

Durch die Erarbeitung eines gemeinsamen Wertekanons, einer Essenz derjenigen Werte, die – unbeachtet der vielen Unterschiedlichkeiten – für alle Bürger, Verbände, Vereine, Schulen, Kindertagesstätten und alle weiteren Beteiligten eine wesentliche Bedeutung haben, soll ein Leitbild entstehen.

Dieses soll als Orientierungsleitfaden für den Dialog zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Markt Schwabens dienen.

Durch die fortwährende Anwendung des Leitbildes im alltäglichen Umgang mit den Kindern und Jugendlichen der Gemeinde sollen diese für das Leben in der Gemeinschaft „fit“ werden. Diese Fitness beinhaltet Toleranz gegenüber Anderen genauso wie das Einstehen für gemeinsame Grundwerte.

Aufgrund der Vorbildfunktion der Erwachsenen soll über die Diskussion gemeinsamer und auch trennender Werte das Bewusstsein für wertorientiertes Verhalten gestärkt werden und mehr Sicherheit im Erziehungsprozess gewonnen werden.

Konzept:

Die Umsetzung dieses Konzeptes erfordert eine Planung in mehreren zeitlichen Schritten, wobei dem Input und daraus folgenden Anpassungsnotwendigkeiten Rechnung zu tragen ist.

❖ Schritt 1 – Zeitrahmen Sommer 2014 bis Herbst 2015

Durch Vorstellung des Projektes im Gemeinderat und unterschiedlichen Gremien (z.B. Runder Tisch Kinder, Vereinskartell, Schulen) über das Vorhaben informieren und Unterstützer finden.

Bildung einer Lenkungsgruppe.

Abfrage bestehender Leitbilder und wesentlicher Werteorientierungen und Grundhaltungen in den Organisationen, Schulen und Einrichtungen.

Abfrage der Kinder und Jugendlichen zu ihren Werten: Befragung und Diskussion mit den Kindern und Jugendlichen zu den wahrgenommenen Werteorientierungen (z.B. im Rahmen des Deutsch- oder Religions-/Ethikunterrichtes).

Aktionen zur Bürgerbeteiligung (Befragung/Diskussion) im Rahmen örtlicher Veranstaltungen (z.B. Internationales Fest der Kinder).

Erarbeitung gemeinsamer und trennender Werte aufgrund der Abfragen.

Vorstellung, Diskussion der Ergebnisse und Erarbeitung des Leitbildes (z.B. im Rahmen eines Bürgerworkshops).

Ziel: „Plakat der Werte“, das alle Beteiligten unterschreiben und dann als Druckvorlage für alle zur Verfügung steht.

❖ Schritt 2 – Zeitrahmen ab Herbst 2015 – jährlich für 3 Jahre

Im Schritt 2 sollen die Grundwerte im Rahmen eines „Jahresthemas“ Eingang in den einzelnen Einrichtungen finden. Dabei unterstützt die Lenkungsgruppe die Akteure beim Entwickeln eigener Umsetzungsideen.

Bestimmung des Jahresthemas durch die Lenkungsgruppe

Entwicklung einzelner Umsetzungsprojekte zum Jahresthema

❖ Schritt 3 – Zeitrahmen ab Herbst 2018 Überprüfung und Evaluierung des Projektes

4.2.5. Schaffen einer Fachstelle „Ehrenamt“

Der Landkreis selbst legt bereits viel Wert auf die Vernetzung der haupt- und ehrenamtlichen Kräfte im Bereich der Jugendhilfe und Jugendarbeit und nutzt hier auch regelmäßig die Kooperation mit örtlichen Bildungsträgern.

Gerade aber aufgrund der Mannigfaltigkeit des ehrenamtlichen Engagements im Landkreis wird die Notwendigkeit einer übergreifenden Koordinationsstelle für das Ehrenamt im Landkreis deutlich.

Diese soll eine Transparenz der existierenden Angebote schaffen, ein Portal für interessierte Bürger, Träger und Dienste bieten und Austausch und Vernetzung von Anbietern ermöglichen.

Hierzu wird eine zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle „Bürgerschaftliches Engagement“ geschaffen. Diese Zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle im Landkreis soll folgende Aufgaben wahrnehmen:

- ❖ Bereits bestehende regionale Angebote und Projekte erfassen und aufbereitet für alle zur Verfügung stellen.
- ❖ Informationen für Ehrenamtliche
- ❖ Vernetzung
- ❖ Initiierung neuer Maßnahmen
- ❖ Akquise von Fördergeldern
- ❖ Gelungene überregionale Erfahrungen und Projekte erfassen und aufbereitet zur Verfügung stellen
- ❖ Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, den Schulen, den Verbänden und Vereinen stärken, fördern und steuern z.B. durch gemeinsame Info- und Aktionstage
- ❖ Jugendgerechte und integrations- sowie inklusionsgeeignete Strukturen für bürgerschaftliches Engagement von jungen Menschen fördern
- ❖ Initiierung einer Bürgerstiftung die neben Bürgerwissen und Bürgerzeit auch Bürgergeld als weitere Beteiligungsmöglichkeit erfasst
- ❖ Einbezug der regionalen Industrie-, Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe zur Förderung der Projekte und zum Nutzen für die regionalen Betriebe

Bürgerschaftliches Engagement bzw. auch die Heranführung von Jugendlichen an ein Eigenengagement funktioniert nicht ausschließlich aus sich heraus bzw. organisiert sich nicht nur ehrenamtlich.

Gerade durch die sich stark verändernden Strukturen und Bedarfe (Ganztagsschule, verändertes Zeitpotential der Erwerbstätigen, demographische Veränderungen) bedarf es einer intensiven Begleitung der Prozesse und eines guten Angebotes an geführtem Informationsaustausch und Wissenstransfer.

Eine gelungene Verzahnung und Motivation der Generationen bedarf einer auf professioneller Basis bereitgestellten Struktur.

Das Landratsamt hat ein Konzept für eine organisatorische Neuausrichtung des Bereiches „Bildung, Kultur und Ehrenamt“ erarbeitet.

Dazu wurden die notwendigen Beteiligten wie zum Beispiel Kommunen, Vereine, Ehrenamtsorganisationen und soziale Träger neben dem Arbeitskreis der Bildungsregion in diesem Handlungsfeld eingebunden.

Eine einstimmige Beschlussfassung erfolgte im Ausschuss für Soziales, Familie und Bildung am 8. Oktober 2014, so dass eine Umsetzung nun erfolgen kann.

Die Fachstelle wird extern ausgeschrieben. Nach Prüfung der Bewerbungen wird die Stelle so bald wie möglich besetzt.

Die Fachstelle wird bei der Abteilungsleitung „Soziales und Bildung“ angebunden..

Hier wird auch die Koordination der laufenden bzw. der neuen Ehrenamtsprojekte des Landkreises stattfinden.

Gleichzeitig wird diese Stelle im Bildungsmanagement tätig sein und somit die wichtige Schnittstelle zwischen Ehrenamt und Bildung schließen.

Darüber hinaus wird dort auch das beschlossene Ehrenamtskonzept des Landkreises umgesetzt. Dies beinhaltet u.a. auch die Einführung der Ehrenamtskarte.

4.2.6. Vernetzung der Jugend- und Seniorenbeauftragten

Durch die Arbeit am Demographischen Gesamtkonzept des Landkreises Ebersberg entwickelte sich dieses Handlungsfeld, da so der Austausch über die Generationen hinweg ermöglicht wird.

Durch Kennenlernen und Austausch von Jugend- und Seniorenbeauftragten sollen Anreize zu generationsübergreifendem Engagement auf Gemeindeebene gesetzt werden. So entstehen neue Kooperationen und Projekte.

Verantwortlich für die Umsetzung sind die Seniorenbeauftragte und die kommunale Jugendpflegerin. Beide binden die lokalen Strukturen vor Ort ein.

In einem ersten Schritt wird der Bestand an Senioren- und Jugendbeauftragten vor Ort und schon laufende Kooperationsprojekte erhoben.

Nach Einbindung der Fachstellen vor Ort wird ein Konzept zur Vernetzung und Entwicklung der Maßnahme erarbeitet.

Eine erste Auftaktveranstaltung ist für das Jahr 2015 geplant.

4.2.7. Entwicklung einer verlässlichen Ferienbetreuung in den Kommunen zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Dieses Handlungsfeld ergab sich durch die Erfahrungen der Fachabteilung „Soziales“. Neben dem Ausbau der Ganztagsbetreuung im Schulalltag ist es mindestens genauso wichtig, dass auch in den Ferienzeiten die Betreuung sichergestellt ist, da die Kinder mehr Ferienzeiten als die Eltern Urlaubstage haben.

Der Landkreis möchte hier die Gemeinden bei der Errichtung einer verlässlichen Ferienbetreuung unterstützen.

In interessierten Kommunen werden der Bedarf und die Ressourcen geprüft. In einem nächsten Schritt werden Maßnahmen und Möglichkeiten aufgezeigt. Gleichzeitig sollen schon bestehende Praxismodelle gesammelt und veröffentlicht werden. Die Maßnahme soll erstmals in der Bürgermeisterdienstbesprechung im Frühjahr 2015 vorgestellt werden. Interessierte Kommunen können sich dann im Rahmen der Umsetzung melden.

Die Koordination hierfür übernimmt die Gleichstellungs- und auch die Familienbeauftragte des Landkreises Ebersberg, die sich auch über die Umsetzung in anderen Landkreisen informieren.

AG 4	Handlungsfeld:	Verantwortlich	Zeitplan
Bürgergesellschaft stärken und entwickeln	Analyse der Jugendarbeit im Landkreis	Kreisjugendring	Winter 2014/2015
	Mehr Beteiligung von jungen Menschen in kommunalen Gremien	Kommunale Jugendpflegerin	Frühjahr 2015
	Ausbau der Fachplanungsgruppe Kindertagesbetreuung	Kreisjugendamt und Sozial- und Jugendhilfeplaner	Ab sofort
	Entwicklung eines kommunalen Werteleitbildes	Markt Schwaben	Ab sofort
	Fachstelle „Ehrenamt“	Abteilungsleitung „Soziales und Bildung“	Ab sofort
	Vernetzung von Jugend- und Seniorenbeauftragten	Seniorenbeauftragte und kommunale Jugendpfleger	Auftakt 2015
	Entwicklung einer verlässlichen Ferienbetreuung in den Kommunen	Familienbeauftragte/Gleichstellungsbeauftragte	Frühjahr 2015

„Die Schaffung von Strukturen um die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung von Bürgerinnen und Bürgern und von Kindern und Jugendlichen zu fördern, ist Leitziel der Säule 4 bei ihren Projekten. Die Mittel dazu sind Kooperation, Wissenstransfer und die Bildung und Unterstützung von Netzwerken.“



Elfi Melbert

ehemalige Familienbeauftragte des Landkreises Ebersberg/Leiterin des Sachgebietes Betreuungsstelle, Schwangerenberatung, Suchtberatung im Landratsamt
Leiterin der Arbeitsgruppe 4 in der Bildungsregion

Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen

AG 5

5. Säule 5 - Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen

Themen:

- Bildung als Standortfaktor begreifen
- Sicherung des bestehenden Bildungsangebots (z.B. durch Kooperation)
- Nachhaltiges Schulgebäudemanagement
- Sicherung der Wohnortnähe von Schule und Ausbildungsstätten auch aus wirtschafts- und strukturpolitischen Gründen
- Standort- und regionalbezogene Schulentwicklung

Der demographische Wandel wirkt sich grundlegend auch auf die Entwicklung im Landkreis Ebersberg aus. Bildung wird immer mehr zu einem wichtigen Standortfaktor. Die veränderte Nachfrage nach Bildungsangeboten auch aufgrund der sich verändernden Alterszusammensetzung der Bevölkerung, der Vielzahl von Familienstrukturen, sowie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf erfordern eine bedarfsgerechte Anpassung gemeinsam mit den unterschiedlichsten Akteuren.

Die Sorge um die Schaffung von bezahlbarem und familiengerechtem Wohnraum ist ebenso entscheidend wie der Ausbau eines angepassten Bildungs- und Betreuungsangebotes.

Mit dem 2010 erstellten Seniorenpolitischen Gesamtkonzept und der Initiierung eines Demographischen Gesamtkonzepts hat sich der Landkreis schon länger auf den Weg gemacht, sich diesen Herausforderungen zu stellen; die demographischen Entwicklungen und Auswirkungen sind derzeit zentrales Thema bei der Planung der Landkreisentwicklung.

5.1. Ist-Stand

Der demographische Wandel bringt große Veränderungen mit sich, die die Kommunen in Deutschland vor mittel- und längerfristige Herausforderungen stellen. Es ist hierbei besonders wichtig, mit diesen Herausforderungen aktiv umzugehen, da sich die demographischen Entwicklungen vor Ort in den Kommunen nicht umkehren lassen und auch nur zu einem sehr geringen Teil beeinflussbar sind.

Gilt als allgemeiner Trend für die demographische Entwicklung in Deutschland und in Bayern „älter, bunter, weniger“, so trifft dies auf den Landkreis Ebersberg nur zum Teil zu: Wie die Einführungen zeigen, wird der Landkreis Ebersberg „älter, bunter und mehr“. Bis zum Jahr 2032 wird der Landkreis Ebersberg voraussichtlich 17.000 Einwohner mehr haben als jetzt. Es sind vor allem junge Familien, die in den Landkreis Ebersberg ziehen, was dazu führt, dass auch die Zahl der Kinder und Jugendlichen Prognosen zufolge nicht dem allgemeinen demographischen Trend folgen, sondern in den nächsten Jahren relativ konstant bleiben wird.

Auch im Landkreis Ebersberg werden in Zukunft mehr ältere Menschen leben, als dies bisher der Fall war. Waren im Jahr 2013 etwa 25% aller Menschen über 60 Jahre, werden dies im Jahr 2033 voraussichtlich 33% sein. Zudem spielt auch die Migration eine immer größere Rolle: Die Zahl der Personen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit bzw. Migrationshintergrund im Landkreis ist in den letzten Jahrzehnten stetig gestiegen. Hinsichtlich der Bevölkerungszahl des Landkreises Ebersberg ist entgegen dem allgemeinen Trend festzuhalten, dass diese in den letzten Jahrzehnten nicht abgenommen, sondern insgesamt angestiegen ist. Somit gilt für die demographische Entwicklung des Landkreises Ebersberg „älter, bunter, mehr“.

Diese Entwicklung betrifft den Landkreis allerdings in sehr unterschiedlichem Maße, da er äußerst heterogen strukturiert ist. Allgemein kann gesagt werden, dass die Landkreis-Gemeinden entlang der beiden S-Bahn Linien aufgrund ihrer guten Anbindung zur Landes-

hauptstadt München durch ein starkes Bevölkerungswachstum und stark steigende Wohnungspreise geprägt sind. Diese Entwicklung betrifft vor allem den Westen und den Norden sowie die Mitte des Landkreises. Den Süd-Osten hingegen zeichnen ein eher moderates Wachstum und ländliche Strukturen aus.

Vor diesem Hintergrund ist es umso wichtiger, eine passgenaue, umfassende und zielgruppenspezifische Bildungslandschaft vor Ort für die Zukunft sicherzustellen:

Ein passendes Bildungsangebot ist ein zentraler Faktor für gute persönliche Entfaltungschancen, eine hohe Lebensqualität und soziale Sicherung, auch für kommende Generationen. Bildung betrifft dabei nicht nur das Schulsystem, sondern umfasst auch die Idee des „lebenslangen Lernens“, dem Lernen bis ins hohe Alter.

5.1.1. Bildung als Standortfaktor begreifen (Ausbau des Bildungsstandorts Ebersberg)

Der Landkreis Ebersberg ist sich der großen Bedeutung von Bildung bewusst und hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, seine Bildungsangebote nicht nur zu bewahren, sondern diese auch systematisch auszubauen. Nur so können die hohe Lebensqualität und die Attraktivität des Landkreises auch in Zukunft gewährleistet werden. Deshalb wird sich der Landkreis dem Thema Bildung über seine Bewerbung als Bildungsregion hinaus als „Lernender Landkreis“ annehmen.

- ❖ Initiative „Lernender Landkreis Ebersberg“
- ❖ Etablierung des Sozial- und Jugendhilfepartners als Bildungspartner
- ❖ Ausbau von JaS und SaS
- ❖ Einrichtung der Fachstelle „Bildungsmanagement“
- ❖ Ausbau der Ganztagsbetreuung
- ❖ Erhebliche Investitionen des Landkreises von über 81 Millionen Euro in die Landkreisschulen seit 2005

- ❖ Ausbau der Kindertagesbetreuungseinrichtungen
- ❖ Unterstützung der Familien beim Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ durch die Familienbeauftragte
- ❖ Arbeitskreis „Kinderbetreuung“

5.1.2. Sicherung des bestehenden Bildungsangebots (z.B. durch Kooperationen) / Sicherung der Wohnortnähe von Schule und Ausbildungsstätten

Wohnortnahe Bildungseinrichtungen tragen wesentlich zur Attraktivität und Lebensqualität einer Region bei. Ein mangelhaftes Angebot an Bildungseinrichtungen kann zu einer stetigen Abwanderung in Regionen mit einem besseren Angebot führen. Standortnahe Fort- und Weiterbildungseinrichtungen sind zudem ein Schlüsselfaktor für ansässige Unternehmen, da so vor Ort Fachkräfte ausgebildet werden können.

Trotz insgesamt relativ konstant bleibender Schülerzahlen verändert sich die Nachfrage nach Bildungsangeboten auch im Landkreis Ebersberg. Dies betrifft vor allem die Mittelschulen, die in den letzten Jahren sinkende Schülerzahlen zu verbuchen hatten. Um auch weiterhin für alle Kinder und Jugendlichen eine vielfältige und passgenaue Bildungslandschaft gewährleisten zu können, und diese nach Möglichkeit noch zu verbessern, ist es nötig, auch nach kreativen Lösungen, wie etwa dem Eingehen von Kooperationen, zu suchen. Dabei ist es geboten, auch über die Landkreisgrenzen hinaus zu blicken. Ein gelungenes Beispiel hierfür ist der Mittelschulverbund der Mittelschule Vaterstetten mit den Gemeinden Haar und Höhenkirchen-Siegertsbrunn.

Die weiteren Mittelschulverbünde finden Sie auf Seite 19.

Durch eine Kooperation zwischen dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und der „Stiftung Bildungspakt Bayern“ wurde das Modellprojekt einer flexiblen Grundschule in Moosach-Alxing ins Leben gerufen, welche es den Schülern ermöglicht, die Eingangsstufe in einem, zwei

oder drei Schuljahren zu durchlaufen. Auf diese Weise wird ein hohes Maß an individueller Förderung ermöglicht.

Eine der wichtigsten Kooperationen bildet die Zusammenarbeit der Landkreise Ebersberg und Erding hinsichtlich der Fach- und Berufsoberschule Erding. 2003 errichtete der Landkreis Erding als Schulaufwandsträger am Schulstandort Erding eine Fach- und Berufsoberschule für die Landkreise Erding und Ebersberg. Der Landkreis Ebersberg ist hierbei zu einem Drittel beteiligt und besitzt Informations- und Mitwirkungsrechte. Diese Kooperation ermöglicht es Schülern aus dem Norden des Landkreises Ebersberg, an der FOS/BOS Erding wohnortnah eine Berufsoberschule oder Fachoberschule zu besuchen. Schüler aus den anderen Richtungen des Landkreises haben darüber hinaus die Möglichkeit, wohnortnah die FOS/BOS in München, Wasserburg oder Rosenheim zu besuchen.

Insgesamt stellt sich das Angebot wie folgt dar:

- ❖ Mittelschulverbünde
- ❖ Kooperation FOS/BOS
- ❖ Kooperationen
- ❖ „Schüler im Chefsessel“
- ❖ Kooperation mit außerschulischen Partnern, z.B. Musikschulen, Bibliotheken, Horte, VHS
- ❖ Gewährleistung der Kindertagesbetreuung durch kontinuierliche Planungen und Kooperationen mit den Gemeinden
- ❖ Regelmäßige Überprüfung des ÖPNV
- ❖ „Vaterstettener Modell“
- ❖ Förderung der Jugendarbeit, siehe Seite 19

5.1.3. Nachhaltiges Schulgebäudemanagement

Aufgrund des Rückgangs der Schülerzahlen an den Mittelschulen des Landkreises finden sich in manchen Kommunen freie Raumkapazitäten.

Demgegenüber steht der erhöhte Raumbedarf zur Erweiterung der Ganztagsbetreuung bzw. Kinderbetreuung. Hierauf haben die Gemein-

den schon reagiert und freie Raumkapazitäten entsprechend „umgewidmet“.

Darüber hinaus investieren die Kommunen und der Landkreis Ebersberg in die Schulgebäude, so dass zum Beispiel sanierungsbedürftige Gebäude saniert werden. An Orten, in denen ein erhöhter Raumbedarf geltend gemacht wird, wird weiterer Raum geschaffen.

Zwar ist es hierfür mitunter notwendig, Schüler vorübergehend in Container-Klassenräume auszulagern. Im Sinne der Sanierung ist dies aber nicht anders umsetzbar und wird sowohl von den Eltern und Kindern als auch von den Lehrern entsprechend akzeptiert.

- ❖ Energetische Sanierungen
- ❖ Energieeffiziente Neubauten
- ❖ Kooperation mit Partnern zur Auslastung der Räumlichkeiten

5.1.4. Standort – und regionalbezogene Schulentwicklung

Im Landratsamt Ebersberg wird jährlich eine Prognose zur Schülerentwicklung und zu den benötigten Raumkapazitäten für die Landkreisschulen erstellt und auch im Ausschuss für Soziales, Familie, Bildung und Kultur transparent gemacht. Im Rahmen der Schulbedarfsplanung erfolgt eine stetige Überprüfung der Schülerzahlen und den zugrunde liegenden Raumkapazitäten, um passgenau auf Veränderungen reagieren zu können.

Im Sinne der Nachhaltigkeit wurde diese Stelle ab 01.08.2014 auch in den Fachbereich „Bildungsmanagement“ eingegliedert, um effektiver steuern zu können und die Anbindung an die Sozialplanung zu gewährleisten.

Auch das Staatliche Schulamt bespricht regelmäßig notwendige Veränderungen mit den Gemeinden als Sachaufwandsträger für Grund- und Mittelschulen.

Der Bau eines weiteren Gymnasiums im Landkreis wird u.a. derzeit in einer Analyse durch den „Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München“ und das Institut „SAGS“ geprüft. Erste Ergebnisse werden für das Frühjahr 2015 erwartet.

Hierbei ist es besonders wichtig, dass die langfristigen Entwicklungen berücksichtigt werden. Ergänzend dazu wird eine Befragung von Eltern von Förderschulkindern durchgeführt, um Entwicklungstrends bei den sonderpädagogischen Förderzentren zu erkennen.

- ❖ Prognose der Einwohner- und Schülerzahlen der Realschulen und Gymnasien
- ❖ Sozialraumanalyse des Landkreises Ebersberg, Januar 2013

5.1.5. Leuchtturmprojekt:

Demographisches Gesamtkonzept des Landkreises Ebersberg

Am 29.04.2013 verabschiedete der Kreis- und Strategieausschuss abschließend den Aufbau eines landkreisweiten Demographischen Gesamtkonzeptes. Ziel dieses Konzeptes ist es, im Sinne einer integrierten und beständigen Sozialraumplanung die Planungen des Landkreises für alle Bevölkerungsschichten und alle Altersgruppen zusammenzuziehen und auch die Handlungsfelder hierauf abzustimmen.

Dahinter verbirgt sich der Ansatz, dass sich die Demographische Entwicklung in allen Altersgruppen von 0 – 100 Jahren abzeichnet und jede Altersgruppe andere Bedürfnisse hat. Zur Erhebung und Betreuung der Datengrundlage wurde eine Fachstelle „Sozial- und Jugendhilfeplanung“ geschaffen, die für den Landkreis die relevanten Sozial- und Bildungsdaten erhebt und auswertet. Diese Daten werden Teil des Konzeptes und werden auch allen Kommunen, Institutionen und Bürgern zur Verfügung stehen. Zur Bewältigung der diversen Lebenslagen sind folgende Fachstellen geschaffen worden:

- ❖ Familienbeauftragte
- ❖ Inklusionsbeauftragte
- ❖ Integrationsbeauftragte
- ❖ Seniorenbeauftragte

Im Zusammenwirken dieser Stellen wird deutlich, dass viele Handlungsfelder nicht nur relevant für eine Bevölkerungsgruppe, sondern auch notwendig für andere sind.

Hier ist zum Beispiel die Wohnraumberatung, die Bildungsberatung und die Installierung von generationenübergreifenden Projekten zu nennen. Der Landkreis hat sich so seiner Verantwortung für seine Landkreisbürger angenommen und betreut diese in allen Lebenslagen. Gleichzeitig erhalten die Kommunen so Unterstützung und Beratung zur Fortführung der Konzeptideen vor Ort.

Dabei sollen ausgehend vom Ist-Stand Handlungsfelder für die Zielgruppen Kinder und Jugendliche, Familien, ältere Menschen, Migranten und Menschen mit Behinderung festgestellt

und dementsprechende Maßnahmen umgesetzt werden.

Im Fokus stehen dabei vor allem die mittel- und langfristigen Entwicklungen des demographischen Wandels. Hierbei spielt Bildung eine bedeutende Rolle: Um auch in Zukunft Wohlstand, Gesundheit und eine hohe Lebensqualität im Landkreis zu gewährleisten, sind passgenaue Bildungsangebote für alle Bevölkerungsgruppen unerlässlich. So kann auf die demographische Entwicklung nicht nur reagiert, sondern es kann aktiv und im Vorfeld agiert werden.

5.2. Handlungsfelder

5.2.1. Ausbau des Bildungsstandorts Ebersberg

Von Seiten der Sachaufwandsträger muss passgenau das Bildungsangebot auf die kommende Entwicklung angepasst werden.

Hierzu gehören u.a.

- ❖ der Ausbau der Mittags- und Ganztagsbetreuung
- ❖ die Schaffung der entsprechenden Räumlichkeiten
- ❖ die Akquise von geeignetem Personal in Sozial- und Pflegeberufen durch geeignete Maßnahmen

Die Fachplanungsgruppe „Kinderbetreuung“ hat sich ausgiebig mit dem Problem des fehlenden Personals befasst; aufgrund des Fachkräftemangels sind manche Einrichtungen schon jetzt von der Schließung bedroht. Das gleiche Bild zeichnet sich immer mehr auch im Bereich der Pflege ab.

Im Rahmen eines **Arbeitskreises „Fachkräftemangel“** soll diese Problematik erläutert und geeignete Maßnahmen gesucht werden. Beteiligt werden Vertreter aus der Verwaltung, der Träger, der Politik, der Gemeinden, der Agentur für Arbeit und der Wirtschaftsförderer des

Landkreises Ebersberg. Ein erster Auftakt soll mit Einladung der Fachstelle „Bildungsmanagement“ im Herbst 2015 erfolgen.

Unerlässlich ist es auch, die Anbindung der Kommunen mit öffentlichen Verkehrsmitteln im ganzen Landkreis zu bestimmten Tageszeiten zu gewährleisten. Dies ist derzeit aufgrund der Gegebenheiten des Landkreises durch den „Ebersberger Forst“ nur eingeschränkt möglich und ist nach Möglichkeit auszubauen.

Es ist hier eine dauerhafte Bereitschaft der Politik gefordert, um in Zukunft eine stärkere öffentliche Verkehrsverbindung innerhalb des Landkreises zu institutionalisieren.

Das **Thema „ÖPNV“** wird von Seiten der Fachstelle „Bildungsmanagement“ gemeinsam mit Fachleuten aufgearbeitet und mit den Kreisgremien besprochen werden. Zu Gute kommt hier, dass Herr Landrat Niedergesäß nun als Sprecher der „MVV-Landkreise“ fungiert.

5.2.2. Plattform für Kommunikation

Auch in diesem Arbeitskreis wurde deutlich, dass die gelungenen Kooperationen (siehe z.B. 2.1.) und Landkreisprojekte nicht ausreichend bekannt und vernetzt sind.

Gelungene Kooperationen sollten noch mehr in die Öffentlichkeit getragen werden, um so Vorbild für weitere Kooperationen sein zu können. Erfolgreiche Kooperationen scheitern oft an mangelnder Absprache und Kommunikation.

Die Homepage zum Thema „Bildung“ des Landkreises wird diesen Aspekt ebenfalls einbinden und Vertreter des Arbeitskreises bei der Entwicklung einbinden. Eine Fertigstellung ist bis Ende 2015 angestrebt.

5.2.3. „Lern-Orte“ kreativ gestalten

Schul- und Betreuungsgebäuden kommt zunehmend die Rolle von „Lern-Orten“ zu, die durch eine gute Infrastruktur eine positive Lern- und Betreuungsatmosphäre schaffen können. Vor dem Hintergrund ganztägiger Betreuungs- und Schulangebote sowie behindertengerechter Gebäude wird dieser Aspekt immer wichtiger: Kinder und Jugendliche verbringen einen immer größeren Anteil ihrer Zeit in Schulgebäuden.

Die Raumknappheit im Landkreis Ebersberg lässt auch die außerschulische Nutzung von schulischen Räumlichkeiten zunehmend in den Fokus geraten. Bereits heute werden Turnhallen und Schwimmbäder stark durch nichtschulische Einrichtungen (Sportvereine, VHS, Musikschulen etc.) mitgenutzt. Hier gilt es, Schulgebäude und Turnhallen weiter für nichtschulische Institutionen zu öffnen, und dies auf möglichst effektive, kreative und transparente Weise.

Dies betrifft auch die Nutzung von Schulgebäuden in Gemeindehand. Bislang verlangen die Gemeinden im Landkreis Ebersberg unterschiedliche Gebührensätze für die Nutzung ihrer Liegenschaften.

Von Seiten des Landrats Robert Niedergesäß sollen die Landkreisliegenschaften mehr für die Bevölkerung zugänglich sein und Institutionen für ihre Bedürfnisse und Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden.

Hier kann es sich um Räume im Landratsamt aber auch in den Liegenschaften, wie z.B. kreiseigene Schulen, handeln. Um in Zukunft die Zugänglichkeiten noch zu erhöhen, wird im Landratsamt ein entsprechendes **Raumnut-**

zungskonzept erarbeitet werden und die freien Raumkapazitäten werden den Institutionen des Landkreises transparent zur Verfügung gestellt. Dieses Konzept soll im Laufe des Jahres 2015 erstellt werden.

Die Thematik wird auch mit den Bürgermeistern im Rahmen einer Bürgermeisterdienstbesprechung besprochen werden. Die Bürgermeister erhalten hier bei Bedarf Unterstützung durch das Landratsamt zur Entwicklung eigener kommunaler Konzepte.

5.2.4. „Einheitliche Gebührensätze für die Nutzung gemeindlicher Liegenschaften

Die Gemeinden werden gebeten, einen einheitlichen Gebührensatz für die Nutzung ihrer Liegenschaften zu bestimmen, um so eine größere Transparenz und Einheitlichkeit im Landkreis herzustellen. Hinsichtlich der entstehenden Kosten der außerschulischen Nutzung (Reinigung, Hausmeister etc.) bedarf es in Zukunft einer besseren Kommunikation aller beteiligten Akteure.

Doch nicht nur schulische Gebäude sollten verstärkt für Bildungszwecke genutzt werden können. Gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels werden generationenübergreifendes Lernen und die Begegnung der Generationen an Bedeutung gewinnen. Deshalb sollte auch die kreative Nutzung von zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten, z.B. Alten- oder Vereinsheime als informelle „Lern-Orte“ fokussiert werden.

Alle Bewohner des Landkreises sind hierbei aufgefordert, nach kreativen Möglichkeiten der Raumnutzung zu suchen, und so „Lern-Orte“ zu schaffen.

Die Thematik wird ebenfalls 2015 u.a. in einer Bürgermeisterdienstbesprechung erläutert werden.

5.2.5. „SchülerInnen. Lernen. Arbeiten“

Es wurde die Idee entwickelt, Schüler an der Berufspraxis Erwachsener teilnehmen zu las-

sen, und Berufsorientierung stärker im Schulalltag zu verankern. Als Anhaltspunkte dienen dabei das beschriebene Projekt „Schüler im Chefsessel“ des Humboldt-Gymnasiums Vaterstetten sowie das Konzept der Vertieften Berufsorientierung in Kirchseeon (BOK, siehe Säule 1).

Die Teilhabe von Schülern an der Berufspraxis von Erwerbstätigen soll sich dabei aber nicht auf bestimmte Schulformen beschränken, sondern auf alle Schulformen und Berufszweige übertragen werden können. Gerade Schüler der Realschulen und Gymnasien sollen so Praxiserfahrung sammeln.

Für diese Maßnahme bedarf es einer guten Zusammenarbeit von Akteuren aus Schule Wirtschaft und den Eltern.

Ziel dieser Maßnahme soll es sein, Schülern ein realistisches Bild eines Berufsbildes zu vermitteln, sie dazu anzuregen, ihre Talente und Fähigkeiten zu entdecken sowie Begeisterung für ein Berufsfeld zu wecken. Schüler der weiterführenden Schulen sollen dadurch frühzeitig einen Einblick in das Berufsleben erhalten.

Auch hinsichtlich des aufkommenden Fachkräftemangels ist es geboten, Kindern und Jugendlichen frühzeitig ein realistisches Bild der Arbeitswelt zu vermitteln, um so einem Notstand in bestimmten Berufszweigen vorzubeugen.

Das Handlungsfeld wird von der Fachstelle „Bildungsmanagement“ im Jahr 2015 anhand des Projektes „Schüler im Chefsessel“ in einem ersten Projektentwurf beschrieben und dann im Schulleiterdialog vorgestellt werden. Im Anschluss soll die Umsetzung mit interessierten Schulen und Firmen erfolgen.

5.2.6. „Dialogforum Bildung“

Bildung ist ein sehr breites Feld, das nicht nur die schulische Bildung umfasst, sondern alle gesellschaftlichen Bereiche. Daher ist es besonders wichtig, dass ein Austausch zwischen den Akteuren, über Fachbereiche und weitere Institutionen hinweg, stattfindet.

Aus diesem Grund soll eine institutionalisierte Vernetzungs- und Kommunikationsplattform im Landkreis Ebersberg geschaffen werden, in der sich alle Personen, die mit dem Bildungsbezug zu tun haben, austauschen können. Hierzu sollen regelmäßige Treffen zu bestimmten Themen und Anlässen stattfinden.

Dabei können nach Interesse Akteure aus Schule und Erziehung, Wirtschaft, Verwaltung und Politik, aber auch Kinder, Jugendliche und Eltern sowie weitere Interessierte teilnehmen. Dieses Dialogforum „Bildung“ geht weiter als das Schulleiterdialog, da hier auch außerschulische Partner im Rahmen der ganzheitlichen Bildung eingebunden werden.

Ein erstes Auftakttreffen soll im 2016 erfolgen. Die Geschäftsführung übernimmt die Fachstelle „Bildungsmanagement“, die anhand einer Abfrage über alle Institutionen hinweg die Wünsche und Themen aufarbeitet.

5.2.7. Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit in Bezug auf gelungene Kooperationen und Projekte

Es mangelt im Landkreis Ebersberg nicht an gelungenen Kooperationen und Projekten (z.B. „Bildungsportal Ebersberg“, „Vaterstettener Modell“, „Schüler im Chefsessel“).

Diese ließen sich teils und ohne Probleme auf weitere Kommunen oder Institutionen ausweiten. Oftmals fehlt es jedoch an Informationen bzw. solche Projekte und Kooperationen sind oft nicht hinreichend in der Öffentlichkeit bekannt. Eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit ist nötig, um gelungene Kooperationen und Projekte in der Öffentlichkeit bekannter zu machen, den Austausch anzuregen und Kooperationen zu fördern.

Zum Teil können diese Projekte auf der neuen Homepage „Bildung“ bekannt gemacht werden.

Gleichzeitig können aber auch Printmedien, wie z.B. das landkreisweite Magazin „Ebersblick“ oder die neuen Austauschforen (z.B. Dialogforum Bildung oder Schulleiterdialog) genutzt werden.

5.2.8. Klimaschutz – pädagogische Konzepte für die Kinder und Jugendlichen des Landkreises

Der Landkreis Ebersberg setzt sich bewusst mit den Folgen des Klimawandels auseinander. Hierfür wurde im Landratsamt sowohl die Fachstelle „Klimaschutzmanager“ als auch eine Energieagentur geschaffen.

Gemeinsam mit diesen Fachstellen und weiteren Partnern wird nun die Fachstelle „Bildungsmanagement“ pädagogische Konzepte im Bereich des Klimawandels und Energiesparprojekte erarbeiten. Hierdurch sollen Kinder und Jugendliche an das Thema „Klimaschutz“ herangeführt werden.

Ein best-practice-Modell ist hier zum Beispiel das Modell „50:50“, das schon des Öfteren erfolgreich umgesetzt worden ist. Im Rahmen dieses Projektes lernen die Schüler verschiedene Möglichkeiten des Energiesparens. Der am Ende eingesparte Betrag geht dann zu 50 % an die Schule, die diesen Betrag zur freien Verfügung hat.

Die Erarbeitung der Maßnahmen startet im Winter 2014.

AG 5	Handlungsfeld:	Verantwortlich	Zeitplan
Demographischen Wandel gestalten	Ausbau des Bildungsstandortes Ebersberg Arbeitskreis Fachkräftemangel	Bildungsmanagement	Herbst 2015
	Ausbau des Bildungsstandortes Ebersberg „Verbesserung des ÖPNV“	Landratsamt	langfristig
	Plattform für Kommunikation – Einbindung in die Homepage Bildung	Bildungsmanagement	Dezember 2015
	Lernorte kreativ gestalten	Landkreis und Kommunen	langfristig
	Einheitliche Gebührensätze für die Nutzung gemeindlicher Liegenschaften	Kommunen	mittelfristig
	„SchülerInnen. Lernen. Arbeiten“	Bildungsmanagement	2015
	„Dialogforum Bildung“	Bildungsmanagement	2016
	Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit in Bezug auf gelungene Kooperationen und Projekte	Alle	Ab sofort
	Klimaschutz – pädagogische Konzepte	Bildungsmanagement/ Klimaschutzmanager	Ab sofort

„Bildung ist ein zentraler Faktor für Lebensqualität und Wohlstand. Der Arbeitskreis 5 hat es sich deshalb zum Ziel gesetzt, die Bildungsinfrastruktur im Landkreis Ebersberg vor dem Hintergrund der demographischen Veränderungen an die sich wandelnden Bedürfnisse der Menschen anzupassen. So wollen wir die hohe Lebensqualität im Landkreis Ebersberg zukünftig noch weiter steigern.“



Dominik Redemann

Sozial- und Jugendhilfeplaner im Landratsamt Ebersberg
Leiter der Arbeitsgruppe 5 in der Bildungsregion

Bildung ein Leben lang

AG 6	6. Säule 6 - Bildung ein Leben lang
Themen:	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung des „Lebenslangen Lernens“ stärken • Lebenslanges Lernen – von der Wiege bis zur Bahre – in der Region in seiner Vielfalt darstellen • bestehende Angebote und Aktivitäten im Bereich der Erwachsenenbildung und der außerschulischen Bildung sichtbar machen • Bildungsangebote für ältere Menschen und Hochbetagte bereitstellen, sichtbar machen und den Zugang ermöglichen • informelle und non-formale Bildung darstellen • kulturelle Bildung stärken • außerschulischen Bildungsangeboten, non-formalem Lernen für Kinder und Jugendliche mehr Raum geben

Lernen beschränkt sich nicht nur auf das formale Bildungssystem und das berufsbezogene Lernen. Von großer Bedeutung ist Bildung auch für die persönliche Entwicklung und den sozialen Zusammenhalt.

„Bildung - ein Leben lang“ dient dem gesellschaftlichen Zusammenhalt und der Entwicklung der Zivilgesellschaft.

Diese gesellschaftlich wichtigen Bereiche sind aus Sicht des Landkreises im Rahmen der Bil-

dung von hoher Bedeutung, hierauf soll deshalb auch in Zukunft ein besonderes Augenmerk gelegt werden.

6.1. Ist-Stand

Bedeutung und Ziele der Säule 6:

Die Formulierung der Bildungslandschaft und -ziele in Säule 6 soll verdeutlichen, dass das Recht auf Bildung nicht mit der Schule oder Hochschule bzw. der Berufsausbildung endet.

Bildung – ein Leben lang ist systemrelevant, sie dient dem gesellschaftlichen Zusammenhalt und der Entwicklung der Zivilgesellschaft. Bildungsaffine Bürgerinnen und Bürger engagieren sich überdurchschnittlich ehrenamtlich für die Gesellschaft.

Einrichtungen, die neben Schule und Hochschule im Bereich Bildung und Kultur tätig sind, finden im Säulenkonzept der Bildungsregion keinen adäquaten Rahmen (Erwachsenenbildungseinrichtungen wie Volkshochschulen, das Katholisches Kreisbildungswerk, das Evangelische Bildungswerk, bfw, BBW, Museen, Büchereien, Kultur- und Heimatvereine, Caritative Einrichtungen wie AWO etc.)

Die meisten Bildungseinrichtungen in der Region kooperieren bereits mit anderen Einrichtungen und sind zum Teil sehr gut vernetzt.

Mit dem Fokus auf die schulischen Anbieter und die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen im Konzept der Bildungsregion des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, Wissenschaft und Kunst geraten jedoch leicht alle anderen Bildungsanbieter aus dem Blickfeld.

Für ein ganzheitliches Konzept der Bildungsregion müssen die außerschulischen Bildungsaktivitäten und die Erwachsenenbildung explizite Berücksichtigung finden und dürfen in ihrer Bedeutung – gerade in einem Landkreis mit einer hohen bildungsaffinen Bevölkerung – keine Randnotiz bleiben und bedürfen auch der politischen Beachtung.

Zudem ist angesichts der globalen Herausforderung des demographischen Wandels lebenslanges Lernen wichtiger denn je.

Dies sichtbar zu machen und in die regionale bildungspolitische Diskussion einzubringen, hat sich die Säule 6 zum Ziel gesetzt. Folgende Ziele sind damit explizit verbunden:

- ❖ Bedeutung des „Lebenslangen Lernens“ stärken
- ❖ Lebenslanges Lernen – von der Wiege bis zur Bahre – in der Region in seiner Vielfalt darstellen
- ❖ bestehende Angebote und Aktivitäten im Bereich der Erwachsenenbildung und der außerschulischen Bildung sichtbar machen
- ❖ Bildungsangebote für ältere Menschen und Hochbetagte bereitstellen, sichtbar machen und den Zugang ermöglichen
- ❖ informelle und non-formale Bildung darstellen
- ❖ kulturelle Bildung stärken
- ❖ außerschulischen Bildungsangeboten, non-formalem Lernen für Kinder und Jugendliche mehr Raum geben

Trotz aller Erfolge im Bereich Bildung machen neueste Studien darauf aufmerksam, dass weiterhin bei Erwachsenen Defizite vorhanden sind. So hat die PIAAC Studie (**P**rogramme for the **I**nternational **A**ssessment of **A**dult **C**ompetencies), die die Lesekompetenz, die alltagsmathematische Kompetenz und technologiebasiertes Problemlösen von Erwachsenen im Alter von 16-65 Jahren untersucht, ergeben, dass Deutschland im internationalen Vergleich lediglich im Mittelfeld liegt. Die nationale Erweiterungsstudie CiLL (**C**ompetencies in **L**ater **L**ife), die die Kompetenzen der 66- bis 80-Jährigen untersucht, bestätigt den Befund, dass die Kompetenzen mit zunehmendem Alter abnehmen.

Dies unterstreicht die Notwendigkeit, Bildung ein Leben lang nicht aus dem Auge zu verlieren. Gerade der Bereich Erwachsenenbildung nimmt in diesem Zusammenhang eine wichtige Funktion ein.

6.1.1. Bestandsaufnahme: Bildungsanbieter im Landkreis Ebersberg und Ihre Erwartungen an die Bildungsregion

Den Landkreis Ebersberg zeichnet eine große Vielfalt an Bildungsträgern jenseits der formalen Schulbildung aus.

- ❖ Träger der Erwachsenenbildung
 - VHS im Zweckverband Kommunale Bildung (Grafring, Ebersberg, Kirchseeon Markt Schwaben)
 - VHS Vaterstetten
 - Katholische Kreisbildungswerk Ebersberg e.V.
 - Evangelische Bildungswerk
 - das Berufsförderungswerk München
 - Bibliotheken/Büchereien in kommunaler bzw. kirchlicher Trägerschaft
 - Kultur- und Heimatvereine und Museen
 - Sport- und Schützenvereine
 - Sonstige Vereine
 - private Träger und Initiativen sowie Stiftungen
 - Musikschulen

Entsprechend wurde eine umfangreiche Bestandsaufnahme durchgeführt. Dabei wurde Folgendes abgefragt:

- ❖ Profil / inhaltliche Ausrichtung
- ❖ Welche Angebote bieten sie an?
 - Für welche Altersgruppe / Zielgruppe?
 - Wie viele Teilnehmer erreichen sie pro Jahr
 - Wie ist die Preisgestaltung ihrer Angebote?
- ❖ Kooperiert Ihre Einrichtung mit anderen Einrichtungen / Vereinen / Institutionen, wenn ja mit wem und in welcher Form?
- ❖ Welche Erwartungen haben sie an die Bildungsregion?

Von den angeschriebenen 56 Einrichtungen, Verbänden, Initiativen antworteten folgende 31:

- ❖ Bayerischer Landessportverband Kreis Ebersberg
- ❖ Archivpfleger im Landkreis Ebersberg

- ❖ Historischer Verein für den Landkreis Ebersberg e. V.
- ❖ Archiv und Museum der Stadt Grafring
- ❖ Heimatverein Frauenneuharting e. V.
- ❖ Tanzkreise des KBW
- ❖ Landratsamt Ebersberg Seniorenbeauftragte
- ❖ Kreisdokumentation Landratsamt Ebersberg
- ❖ Gemeindebücherei Glonn
- ❖ Generationencafé Café Zam, Markt Kirchseeon
- ❖ Hohenlinden 2000 e. V.
- ❖ Berufsförderungswerk München gGmbH
- ❖ Berufsfachschule für Krankenpflege der Kreisklinik Ebersberg gGmbH
- ❖ Stadtbücherei Ebersberg
- ❖ Aktive Wirtschaftssenioren e. V.
- ❖ Unternehmerfrauen im Handwerk Ebersberg e. V.
- ❖ AWO Kreisverband Ebersberg e.V.
- ❖ Berufsschule St. Zeno
- ❖ Kulturverein Glonn e. V.
- ❖ Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg / Staatlich anerkanntes und privates Förderzentrum / Staatlich anerkannte und private Berufsschule
- ❖ Gemeindebücherei Steinhöring
- ❖ Evangelische Pfarrei Markt Schwaben
- ❖ Büchereien im Landkreis Ebersberg
- ❖ Katholisches Kreisbildungswerk e. V.
- ❖ Evangelisches Bildungswerk Rosenheim-Ebersberg e. V.
- ❖ Verein Heimatmuseum Markt Schwaben e. V.
- ❖ VHS im Zweckverband Kommunale Bildung (Grafring, Ebersberg, Kirchseeon, Markt Schwaben)
- ❖ Musikschule im Zweckverband Kommunale Bildung (Grafring, Ebersberg, Kirchseeon, Markt Schwaben)
- ❖ Musikschule Vaterstetten
- ❖ Grafinger Jugendorchester

Als Kernergebnisse dieser Umfrage für die Weiterarbeit in der Bildungsregion haben sich herauskristallisiert:

- ❖ Es gibt im Landkreis eine große Vielfalt an außerschulischen Bildungsträgern mit unterschiedlichster Ausrichtung, deren Potential für den Landkreis noch wenig genutzt erscheint.
- ❖ Viele der Einrichtungen kooperieren bereits intensiv.
- ❖ Die meisten Beteiligten erwarten von der Bildungsregion mehr Informationsfluss und eine bessere Vernetzung der Bildungsträger.

6.1.2. Lernen – ein Leben lang: Herausforderungen für die Bildung

Lebenslanges Lernen trägt dazu bei, die Menschen zu Selbstverantwortung und Selbstbestimmung zu befähigen. Der Erwerb und Erhalt von zusätzlichen Kenntnissen, Fähigkeiten und Schlüsselqualifikationen fördert das Lern-, Urteils- und Entscheidungsvermögen, befähigt zum eigenen verantwortungsbewussten Handeln und trägt wesentlich zur Lebensqualität bei. Zudem ist es eine Voraussetzung, um in einer immer schneller wandelnden (Arbeits-) Welt bestehen zu können.

Gerade für ältere und hochbetagte Menschen sind regionale Bildungsangebote die Voraussetzungen für den Erhalt alltagsrelevanter Fähigkeiten und damit einer angemessenen Lebensqualität auch im hohen Alter.

Laufende Projekte zur Sicherung einer nachhaltigen und dauerhaften Bildung sind:

- ❖ Mit der Langen Nacht der Bildung veranstaltet von Schloss Zinneberg und dem Katholischen Kreisbildungswerk Ebersberg e.V. (erstmalig 2013) soll Lust auf Bildung geweckt werden.
In stündlich wechselnden Workshops von der Entspannung über den Trommelworkshop bis hin zu Workshops zu gesellschaftspolitischen Themen haben die Besucher die Gelegenheit, Bildung einmal ganz anders zu erleben. Ziel dieser Langen Nacht der Bildung ist es, Menschen Lust auf

Bildung zu machen und Spaß an lebenslangem Lernen zu vermitteln.

- ❖ Vernetzung von Büchereien und Bildungsanbietern - unter dem Titel „Leselust.Leidenschaft“ lief ein Projekt von Büchereien und des Katholischen Kreisbildungswerkes. Ausgehend davon, dass die öffentlichen Büchereien die mit Abstand meist besuchten kulturellen Einrichtungen in Bayern sind, wurde eine verstärkte Vernetzung von Bildungsanbietern im Landkreis mit einer Veranstaltungsreihe in der Woche der Bibliotheken vom 24. bis 31.10.2014 sichtbar gemacht.

Die Ziele dieser Vernetzungsinitiative sind: Bildung für jede und jeden vor Ort sichtbar machen, Lust am Lesen wecken, eine bessere Ressourcennutzung, neue Zielgruppen erreichen.

- ❖ Unternehmerfrauen im Handwerk (UFH Ebersberg) in Kooperation mit der Handwerkskammer München: Berufliche Weiterbildung für Frauen: Bürokauffrau (HWK) – Kaufmännische Fachwirtin (HWK)
- ❖ Modellprojekt Netzwerk 55+, Ernährung und Bewegung - Amt für Ernährung Landwirtschaft und Forsten in Kooperation mit Bildungsträgern des Landkreises, Seniorengruppen und Sportvereinen
- ❖ Integrationskonferenz - seit 2005: Vernetzung der Beratungsangebote für Menschen mit Migrationshintergrund, Erleichterung der administrativen Abläufe; Kooperation von Migrationsberatungsstelle, verschiedene Ämter des Landratsamtes Ebersberg (Ausländeramt, Sozialamt, Jugendamt, Familienbeauftragte), der Jugendpfleger der Stadt Ebersberg, die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Grafing, das Schulamt, Vertreter des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF), das Jobcenter, der Ausländerhilfeverein, die Volkshochschule im Zweckverband Kommunale Bildung und die Integrationsbeauftragte (seit 2014).
- ❖ Ganztagsbetreuung Mittelschule Grafing in Kooperation mit der Jugendhilfe Grafing und der Volkshochschule im Zweckverband Kommunale Bildung
- ❖ Kooperation von Betrieben in der Region mit der Volkshochschule im Zweckverband Kommunale Bildung

- ❖ Ganztagsbetreuung Mittelschule Vaterstetten in Kooperation mit dem Katholischen Kreisbildungswerk Ebersberg und der VHS Vaterstetten.
- ❖ Clever Kids - kostenlose Lernhilfe für Schüler der 3./4. und 5./6. Klasse durch ehrenamtliche Nachhilfelerhrer getragen von Caritas und Katholisches Kreisbildungswerk Ebersberg
- ❖ Café Auszeit - niederschwelliges Angebot für junge Familien mit Bildungsangeboten in Kooperation des Katholischen Kreisbildungswerkes Ebersberg und der Koordinierenden Kinderschutzstelle im Landkreis Ebersberg
- ❖ Patenprojekte - begleitet Jugendliche am Übergang Schule und Beruf. Träger: Katholisches Kreisbildungswerk Ebersberg (für südlichen Landkreis), Mentoren Vaterstetten (Mittelschule Vaterstetten) und AWO Markt Schwaben (für nördlichen Landkreis)
- ❖ Fachgespräche Energiewende - Kooperation von Klimaschutzmanager im Landkreis und KBW zu unterschiedlichen Themen der Energiewende
- ❖ Grafinger Jugendorchester - Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen u. a. mit dem Betreuungszentrum Steinhöring
- ❖ Netzwerk Trauer - bündelt Angebote und Veranstaltungen für Menschen in Abschieds- und Trauersituationen; Kooperation des Katholischen Kreisbildungswerkes, Hospizverein, Caritas, Ehe-, Lebens- und Familienberatung, Evangelisches Bildungswerk, Pfarreien im Landkreis Ebersberg, Seelsorge im Einrichtungsverbund Steinhöring
- ❖ Kooperation der Musikschulen des Landkreises mit den Schulen des Landkreises

6.1.3. Leuchtturmprojekt

Bildungsportal - ein Instrument für das kommunale Bildungsmanagement

(www.bildungsportal-ebersberg.de)

Träger des Projektes Bildungsportal Bayern ist der Bayerische Volkshochschulverband e.V. (bvvh). Gefördert aus dem Kulturfonds Bayern, wurde das Projekt für die Dauer von zwei Jah-

ren geplant (2011 – 2013). In Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Ebersberg hat die Volkshochschule im Zweckverband Kommunale Bildung das „Bildungsportal Landkreis Ebersberg“ eingeführt. Im März 2013 ging das Bildungsportal an den Start. Das Bildungsportal funktioniert trägerübergreifend und bildet nun seit März 2013 eine Infrastruktur für die Weiterbildung im Landkreis. Derzeit sind von 20 Bildungsanbietern im Landkreis die aktuellen Weiterbildungsangebote auf dem Portal dargestellt.

Das Bildungsportal Bayern schafft die Voraussetzung dafür, dass die lokalen Bildungs- und Beratungsangebote auf die regionalspezifischen Qualifizierungsbedarfe abgestimmt werden können und Angebote aus ganz Bayern vor Ort leicht zugänglich werden.

Nutzen für Bürgerinnen und Bürger: Bürgerinnen und Bürger finden die Angebote für Bildung und Beratung im Portal gebündelt, übersichtlich und aktuell. Das Portal fördert die Bildungsbeziehung und trägt dazu bei, dass Übergänge gelingen und lückenlose Bildungsbiographien entstehen.

Vorteile für die Weiterbildungsträger: Das Bildungsportal Bayern ermöglicht den beteiligten Weiterbildungsträgern einen Überblick über das regionale Angebot zu gewinnen, Angebote ergänzend auf die besonderen regionalen Bedarfe abzustimmen und durch das breite Spektrum im Portal erweiterte Kreise von Bildungsinteressierten anzusprechen.

Seit 2012 ist ein Beirat – bestehend aus Vertretern von fünf Weiterbildungseinrichtungen und dem Regionalbeauftragten des Landkreises Ebersberg – aktiv, um das „Bildungsportal Landkreis Ebersberg“ weiterzuentwickeln. Die

Mitglieder dieses Beirates sind auch im Arbeitskreis 6 „Bildung – ein Leben lang“ der Bildungsregion Ebersberg vertreten.

6.2. Handlungsfelder

6.2.1. Bildungsbeteiligung für alle ermöglichen

Für alle Bildungsanbieter in der Region stellt es eine große Herausforderung dar, wie es gelingen kann, Menschen ein Leben lang für Bildung zu motivieren. Negative Bildungserfahrungen, niedriges Bildungsniveau, Sprachbarrieren und andere Hindernisse stehen vielen Menschen im Wege, sich immer wieder – ein Leben lang – weiterzubilden. Dass diese Gruppe größer ist, als bisher vermutet, haben die Ergebnisse der PIAAC-Studie deutlich gemacht. Wie kann es gelingen:

- ❖ Menschen mit Defiziten in den Grundtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen, PC-Kenntnisse) zu erreichen und passgenaue Angebote zu entwickeln?
- ❖ Einwanderer – über den Besuch der Sprachkurse hinaus – für die Teilnahme an Bildungsangeboten zu motivieren?
- ❖ die Preise so zu gestalten, dass das Einkommen kein Hindernis für die Teilnahme an Bildung darstellt?
- ❖ Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um für sozial Schwache und Bildungsferne aufsuchende Bildungsangebote zu realisieren?
- ❖ Bildungsangebote so zu gestalten, dass auch Menschen mit Mobilitätseinschränkungen oder anderen Einschränkungen daran teilnehmen können und somit Inklusion gewährleistet wird?

Um „Bildung für alle“ zu ermöglichen, gilt es, niedrighschwellige, kostengünstige – oder -lose Bildungsangebote zu entwickeln und die aufsuchende Bildungsarbeit auszubauen. Der Landkreis mit seiner Vielfalt an Bildungsträgern bietet dafür beste Voraussetzungen.

- ❖ Teilhabechancen / Bildungsbeteiligung erhöhen
- ❖ Grundbildung / Alphabetisierung (PIAAC)
- ❖ Integration / Inklusion
- ❖ Bildung für Ältere (demographischer Wandel)
- ❖ Bildungsberatung
- ❖ aufsuchende Bildungsarbeit

Die Fachstelle „Bildungsmanagement“ wird sich mit den Bildungsträgern 2015 austauschen und verschiedene Maßnahmen im Sinne eines Handlungskonzepts erarbeiten.

6.2.2. Bildungsangebote dem Demographischen Wandel anpassen

Die Geburtenrate sinkt, die Lebenserwartung steigt. Dass die Menschen länger leben und älter werden, stellt die Gesellschaft vor neue Herausforderungen. Dies betrifft insbesondere folgende Themen:

- ❖ Unterschiedliches Lernen im 3. und 4. Lebensalter
- ❖ Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- ❖ Teilhabe am Arbeitsleben
- ❖ Ältere Arbeitnehmer (späterer Rentenbeginn)
- ❖ Erwerbsarbeit nach Renteneintritt
- ❖ Selbständige Lebensführung
- ❖ Bürgerschaftliches Engagement
- ❖ Versorgung, Betreuung und Pflege
- ❖ Präventive Gesundheitsbildung

Auch die Bildungsträger sind diesbezüglich gefordert, Antworten darauf zu geben, wie sich Bildung in allen Lebensphasen des Alters gestalten muss. Es sind noch mehr als bisher passgenaue Angebote zu entwickeln, hinsichtlich der Thematik, die zudem eventuell körperliche Einschränkungen berücksichtigen; daneben aufsuchende Bildung in Einrichtungen für Ältere, Bildung für die Hochbetagten, intergenerationelles Lernen, Bildungsangebote für ältere Berufstätige, genderspezifische Bildungsarbeit im Alter, usw..

Für die Erwachsenenbildung bedeutet dies letztendlich, andere Lernformen, andere Lernangebote und neue Lernorganisationsformen für Ältere zu entwickeln und anzubieten. Zudem bedarf es gerade in einem Landkreis mit wachsender Mobilität und damit einhergehender Auflösung sozialer Netzwerke neuer Modelle inter-

generationellen Lernens. Darüber hinaus stellt sich die Frage, inwiefern sich auch Einrichtungen der Altenbetreuung und -pflege als Bildungseinrichtungen bis zum Lebensende neu definieren müssen.

- ❖ Bildung für Ältere
- ❖ Ehrenamt
- ❖ Wiedereinstieg in den Beruf (Fachkräftemangel)
- ❖ Bildungsberatung
- ❖ Bildungsangebote in Wohnortnähe
- ❖ Intergenerationelles Lernen

Von Seiten der Landkreisverwaltung werden auch hier in Kooperation mit den Trägern und Einrichtungen Handlungsfelder für die Zukunft erarbeitet.

6.2.3. Fachkräftemangel vermeiden

Aus Sicht der Erwachsenenbildung kann dem Fachkräftemangel durch persönliche Begleitung und Beratung begegnet werden. Beratung für passgenaue Weiterbildungen, den Menschen den Wiedereinstieg in den Beruf ermöglichen, bei Um- oder Neuorientierungen unterstützen und Orientierungshilfe geben.

Auch von Seiten der Bildungsträger sind Programme zur Weiterbildung zu entwickeln und in die Bildungslandschaft des Landkreises zu integrieren.

6.2.4. Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen

Dazu zählt auch die Anerkennungsberatung: Die Beratung der Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsabschlüssen. Beratung auch für Betriebe hinsichtlich von Maßnahmen, um die Arbeitsfähigkeit von älteren Arbeitnehmer/innen zu erhalten oder zu verbessern und den Mehrwert von lebenslangem Lernen aufzuzeigen. Es gilt auch, den Bildungsbegriff der beruflichen Bildung zu erweitern: (präventive) Gesundheitsbildung, Sprachkompetenz, Persönlichkeitsentwicklung sind wichtige Bereiche

auch im beruflichen Kontext – über die fachlichen Kenntnisse hinaus. Des Weiteren spielen Übergänge im Leben der Menschen eine immer wichtigere Rolle, zu deren Bewältigung den Menschen immer mehr Strategien fehlen. Dem können persönlichkeitsbildende Angebote entgegenwirken.

Weitere konkrete Maßnahmen, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken sind berufliche Qualifizierungen im Zuge der beruflichen Rehabilitation. Durch den Erwerb eines geeigneten, leidensgerechten Berufes können Menschen mit Einschränkungen wieder aktiv am Arbeitsleben teilnehmen, die sonst u. U. ausgegrenzt wären.

- ❖ Bildungsberatung / Bildungsportal
- ❖ Wiedereinstieg in den Beruf
- ❖ Berufliche Qualifizierung

Die hier aufgeworfenen Probleme und Handlungsfelder werden in den „Arbeitskreis Fachkräftemangel“ (Säule 5) eingebunden – eine Beteiligung der Bildungsträger erfolgt entsprechend.

6.2.5. Bessere Integration / Inklusion im non-formalen Bildungsbereich

Hinsichtlich der Sprachkursangebote zum Erlernen von Deutsch ist die Region gut aufgestellt. Es gelingt jedoch bisher nur unzureichend, die Teilnehmer/innen dieser Deutschkurse für andere Bildungsangebote zu gewinnen. Sie bleiben in den Sprachkursen meist unter sich. Hierin besteht eine Herausforderung, diese Teilnehmer/innen auch über den Besuch der Sprachkurse zum lebenslangen Lernen zu motivieren, z. B. im Bereich EDV, Gesundheitsbildung oder in der Elternbildung, um nur einige Bereiche zu nennen.

Hier ergibt sich eine Schnittmenge mit der Aufgabenstellung unter dem Punkt 6.2.1. Bildung für alle: niedrigschwellige und kostengünstige Angebote und aufsuchende Bildungsarbeit.

Seit Einführung der Behindertenrechtskonvention 2009 steht fest, dass Bildung für Menschen mit Behinderung ein gesetzlich verankertes Recht im Zuge der Inklusion darstellt (Behinder-

tenrechtskonvention Art. 24 (1): Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung). Mit diversen Einrichtungen wie z. B. aus der beruflichen Rehabilitation oder den Werkstätten für behinderte Menschen ist der Landkreis diesbezüglich gut aufgestellt, die ihrerseits in den letzten Jahren verstärkt Öffentlichkeitsarbeit betreiben. Inklusive Bildungsangebote zu entwickeln, wird daher immer wichtiger. Erste Ansätze dazu gibt es im Landkreis in der langjährigen Kooperation von dem Katholischen Kreisbildungswerk und dem Einrichtungsverbund Steinhöring, die seit Jahren inklusive Kurse anbieten. Darüber hinaus ist auf einen barrierefreien Zugang zu den unterschiedlichen Angeboten zu achten und bei Bedarf auch Material für Menschen mit Behinderung zur Verfügung zu stellen.

Eine besondere Herausforderung stellt die Inklusion behinderter Menschen und Menschen mit chronischen und insbesondere mit psychischen Krankheiten dar. Auch Angebote, die auf diesen Personenkreis zugeschnitten sind, müssen zukünftig mehr berücksichtigt werden.

Diese Aspekte werden in den oben angedachten Maßnahmen integriert und berücksichtigt. Vertreter der Bildungsträger werden in die Arbeitskreise eingebunden und entsprechend beteiligt.

6.2.6. Allgemeinbildung verbessern

Wenn überhaupt, dann findet die Erwachsenenbildung in der politischen und gesellschaftlichen Diskussion im Bereich der beruflichen Bildung Berücksichtigung. Der Begriff der Bildung wird somit gerne vordergründig nutzenorientiert auf die berufliche Bildung reduziert. Ganz abgesehen davon, dass die Trennung zwischen beruflicher und allgemeiner Bildung unscharf bleiben muss, steht außer Frage, dass der Allgemeinbildung nicht der Stellenwert zukommt, der ihr gebührt.

Allgemeinbildung hat mit Persönlichkeitsbildung und Werteorientierung zu tun. Jemand kann zum Beispiel hochqualifiziert, aber nicht gebildet sein, wenn er verantwortungslos agiert.

Gebildete Menschen engagieren sich überdurchschnittlich ehrenamtlich für die Gemeinschaft, weil sie darin einen Sinn erkennen. Der/die mündige Bürger/in ist bereit, Verantwortung zu übernehmen.

„Zweckfreie“ Bildung ist unerlässlich für den Zusammenhalt in der Gesellschaft und die Demokratie.

Denn in einer Gesellschaft „fließender Werte“ ist die Fähigkeit zu Auseinandersetzung und Diskurs unabdingbar.

Dass die Allgemeinbildung in einer zunehmend ökonomisierten und nutzenorientierten Welt ihren Stellenwert behält, dazu will die Erwachsenenbildung maßgeblich ihren Beitrag leisten.

6.2.7. Zukunftswerkstatt

Die gemeinsame Arbeit der Beteiligten in der Säule 6 verdeutlicht, dass die verschiedenen Einrichtungen noch besser vernetzt werden könnten, um die oben beschriebenen Herausforderungen anzugehen. Als nächster wichtiger Schritt auf diesem Weg erscheint allen Beteiligten, für die weitere gemeinsame Arbeit eine Zukunftswerkstatt zu organisieren:

- ❖ Dies ist eine Methode, um gemeinsam Zukunftsentwürfe, Ziele und Maßnahmen für lebenslanges Lernen in der Region zu entwickeln, um dabei
 - neue Sichtweisen zu gewinnen
 - Zukunftsperspektiven für die Bildung in der Region zu erarbeiten
 - Lust zum Gestalten zu gewinnen.

- ❖ Ziele für die Zukunftswerkstatt aller Bildungsanbieter der Säule 6 können sein:
 - Formulierung gemeinsamer, politischer Ziele für das lebenslange Lernen in der Region
 - Vernetzung und Kooperation
 - Bereits genannte Ziele für die weitere Zusammenarbeit, die in einer Zukunftswerkstatt bearbeitet werden könnten
 - Angebote für Grundbildung im Landkreis schaffen
 - Angebote speziell für ältere Menschen trägerübergreifend vernetzen und „sichtbar machen“
 - Entwicklung von Maßnahmen zur Steigerung der Bildungsbeteiligung

Die Zukunftswerkstatt wird unter fachlicher Moderation am 16.03.2015 im Landratsamt Ebersberg stattfinden.

Alle Bildungsträger werden eingeladen, um die Handlungsfelder für die weitere Entwicklung des Landkreises gemeinsam zu erarbeiten. Diese Handlungsfelder werden in ein Handlungskonzept für die Zukunft einfließen und auch Berücksichtigung in den weiteren Bildungsprojekten finden.

Die Einladung übernimmt die Fachstelle „Bildungsmanagement“.

6.2.8. Begleitende Maßnahmen

Darüber hinaus sind folgende weiteren Maßnahmen angedacht:

- ❖ Weiterentwicklung des Bildungsportals unter Einbeziehung der Bildungshomepage
- ❖ Aufbau einer trägerübergreifenden Bildungsberatung im Landkreis: Eine individuelle Beratung bei der Orientierung und Auswahl von Bildungsangeboten gewinnt zunehmend an Bedeutung. Der Aufbau einer Bildungsberatung sollte trägerübergreifend stattfinden und öffentlich gefördert werden. Die entsprechende Konzeptarbeit erfolgt von Seiten des Bildungsmanagements.
- ❖ Förderung von Modellprojekten zur Vernetzung von Bildungsaktivitäten verschiedener Anbieter

AG 6	Handlungsfeld:	Verantwortlich	Zeitplan
Bildung - ein Leben lang	Bildungsangebote für alle ermöglichen	Erwachsenenbildungsträger, Fachabteilung Soziales und Bildung	Langfristig
	Bildungsangebote dem demographischen Wandel anpassen	Erwachsenenbildungsträger, Bildungsmanagement, Seniorenbeauftragte	Mittelfristig
	Fachkräftemangel vermeiden	Arbeitskreis Fachkräftemangel	Mittelfristig
	Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen	Integrationsbeauftragte, Arbeitsagentur, Jobcenter	Mittelfristig
	Bessere Integration und Inklusion im non-formalen Bildungsbereich	Erwachsenenbildungsträger, Fachabteilung Soziales und Bildung, Integrationsbeauftragte	Mittelfristig
	Allgemeinbildung verbessern	Erwachsenenbildungsträger	Mittelfristig
	Erarbeitung eines Zukunftskonzeptes anhand einer Zukunftswerkstatt	Bildungsmanagement, Erwachsenenbildungsträger	Start 16.03.2015
Weiterentwicklung des Bildungsportals	VHS, Landratsamt	Mittelfristig	
Aufbau einer Bildungsberatung	Bildungsmanagement	Langfristig	
Vernetzung und Förderung von Modellprojekten	Bildungsmanagement, Erwachsenenbildungsträger	Langfristig	

„In der politischen Bildungsdiskussion fristet das lebenslange Lernen ein Schattendasein. Bildung über die Schule, die Hochschule bzw. die Berufsausbildung hinaus darf nicht länger eine Randnotiz in der Wahrnehmung von Bildung bleiben. Die Akteure, die für „Bildung ein Leben lang“ sorgen, wollen sich noch mehr und noch besser vernetzen, um mit geeigneten Bildungsangeboten den gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft zu begegnen.“



Dr. Martina Eglauer

Leiterin der Volkshochschule im Zweckverband Kommunale Bildung
(Sitz: Grafing)

Dr. Claudia Pfrang

Geschäftsführerin des Katholischen Kreisbildungswerks Ebersberg e.V.

Leiterinnen des Arbeitskreises 6

E. Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit

Wie eingangs beschrieben, beteiligte sich der Landkreis Ebersberg an der Initiative „Bildungsregionen Bayern“ nicht allein um das Qualitätssiegel zu erhalten, sondern um sich zu einem „Lernenden Landkreis Ebersberg“ zu entwickeln. Von Beginn an wurde dieser Ansatz in die Planungen einbezogen, so dass Maßnahmen und die weitere Umsetzung stets auf den Prozess der Nachhaltigkeit geprüft wurden.

Projekte und Strukturen sollten stets auch unter dem Gesichtspunkt der Vernetzung und der Transparenz geprüft werden. Daher war es auch immer unser Bestreben, die Landkreisbevölkerung an der Entwicklung des Projektes teilhaben zu lassen. Durch die Entwicklung der Homepage

www.bildungsregion-ebersberg.de,

auf der die Entwicklung des Bewerbungsprozesses, Ansprechpartner, Unterlagen und Termine bekannt gegeben wurden, wurde die Möglichkeit eröffnet, sich aktiv über den Fortgang der Bildungsregion zu informieren.

Gleichzeitig wurde die Bewerbung auf der „Langen Nacht der Bildung“ am 26.09.2014 der breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Neben der Vorstellung laufender Projekte bzw. angedachter neuer Projekte konnte jeder Teilnehmer den

Ist-Stand ergänzen, Fragen stellen oder neue Projektideen anregen. Gleichzeitig konnte man sich in einen Newsletter eintragen lassen oder sich für die Projektmitarbeit vormerken lassen. Alle Fragen oder Maßnahmen, die angeregt wurden, wurden archiviert und werden in die weitere Umsetzung einbezogen.

Durch die Transparenz und die Information an die Bürger, dass die Bewerbung lediglich der Auftakt für den weiteren Bildungsprozess ist, haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht, da alle Interessierte so mitgenommen werden können.

Wichtig war es uns auch, geeignete Maßnahmen parallel mit der Bekanntgabe umzusetzen bzw. aufzubauen. Zu nennen ist hier zum Beispiel die Kooperation mit der FH Rosenheim oder die Durchführung der Zukunftswerkstatt zum Thema "Bildung - ein Leben lang", die für den 16. März 2015 geplant ist.

Für weitere Maßnahmen ist schon jetzt ein Zeitplan angedacht, z.B. der Schulleiterdialog oder der Arbeitskreis „Inklusion in der Bildung“. Um langfristig die Qualität und Nachhaltigkeit der Bildung im Landkreis Ebersberg zu sichern, werden unter anderem folgende Maßnahmen umgesetzt.

1.1. Bildungsmanagement im Landratsamt

Zum 01. August 2014 wurde im Landratsamt Ebersberg die Fachstelle „Bildungsmanagement“ geschaffen. Diese Stelle ist unmittelbar zur Steuerung und Projektarbeit bei der Abteilungsleitung „Soziales und Bildung“ angegliedert. Der Terminus „Bildung“ wurde bewusst in die Abteilungsbezeichnung aufgenommen, um die Wertigkeit und Bedeutung des Themas „Bildung“ für den Landkreis deutlich zu machen.

In dieser Fachstelle ging das bis dahin bestehende „Bildungsbüro“ auf, das als Geschäftsstelle der Bildungsregion Ebersberg für die Um-

setzung der Bewerbung verantwortlich gewesen ist. Darüber hinaus werden nun folgende Aufgaben in dieser Fachstelle vorgenommen:

- ❖ Schulentwicklung
- ❖ Bedarfsplanung
- ❖ Abwicklung der JaS / SaS, Mittagsbetreuung als Sachaufwandsträger
- ❖ Durchführung der Controllinggespräche an den Schulen
- ❖ Erhebung der Schülerzahlen

Die Fachstelle dient als Steuerungszentrale und Ansprechpartner rund um das Thema „Bildung“. Für die Schulen, weitere Bildungsinstitutionen und Landkreisbürger wird ein zentraler Ansprechpartner geschaffen, an den sich diese bei Fragen und Problemen wenden können und die entsprechende Vernetzung übernehmen.

Gleichzeitig wird diese Stelle die Umsetzung der Maßnahmen aus der Bewerbung verantworten und weitere Maßnahmen und Ideen gestalten. Auch werden an dieser Stelle die Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt und die weiteren Dialogforen geplant.

Die Fachstelle „Bildungsmanagement“ befindet sich noch im Aufbau, so dass zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgesehen werden kann, ob nicht weitere Aufgaben im Landratsamt intern verlagert werden. Zur Sicherung der Schnittstellen findet ein regelmäßiger Austausch mit den Fachstellen und zuständigen Ansprechpartnern statt.

Da auch die Umsetzung des „Demographischen Gesamtkonzepts“ bei der Abteilungsleitung „Soziales und Bildung“ angesiedelt ist und von dieser die Koordination der einzelnen Fachstellen im Team „Demographie“ organisiert wird, ist auch diese Schnittstelle verbunden.

Eng eingebunden ist Herr Redemann als Sozial- und Jugendhilfeplaner, der auch für die Erstellung der Datengrundlage im Bereich Bildung und für die Erhebung der Schülerzahlen zuständig ist, so dass auch hier eine doppelte Sachbearbeitung vermieden wird. Die Ansprechpartner sind über eine gemeinsame E-Mailadresse erreichbar:

bildungsregion@lra-ebe.de,

so dass auch bei Abwesenheit eines Ansprechpartners die Bearbeitung sichergestellt ist.



1.2. Steuerungskreis Bildung

Die Fachstelle „Bildungsmanagement“ wird bei der Umsetzung der Bewerbung vom Steuerungskreis Bildung begleitet. Dieser Steuerungskreis wird auch insgesamt den Prozess zum Lernenden Landkreis Ebersberg begleiten. Neben den Mitarbeitern des Bildungsmanagements nimmt je ein Vertreter der Arbeitskreise 1 – 6 teil.

Alle Arbeitskreisleiter mit Ausnahme vom Frau Elfi Melbert, die im Landratsamt einen anderen Aufgabenbereich übernommen hat, werden dem Steuerungskreis angehören. Die Tätigkeit von Frau Elfi Melbert wird Frau Kerstin Meyer, die in der Säule 4 von Anfang an mitgewirkt hat.

Darüber hinaus wird Herr Landrat Robert Niergesäß regelmäßig an den Sitzungen teilnehmen. Bei Bedarf werden Vertreter der Politik, der Bildung oder Referenten zu einem Thema eingeladen.

Die Teilnehmer des Steuerungskreises sollen folgende Aufgaben wahrnehmen:

- ❖ Einbringen des Fachwissens
- ❖ Unterstützung der Fachstelle bei der Umsetzung
- ❖ Koordination einzelner Maßnahmen
- ❖ Leitung von Arbeitskreisen bzgl. bestimmter Handlungsfelder
- ❖ Entwicklung neuer Handlungsmaßnahmen
- ❖ Vernetzung
- ❖ Öffentlichkeitsarbeit

Der Steuerungskreis soll erstmals im Februar 2015 einberufen werden und dann mindestens halbjährlich tagen.

1.3. Bildungsbericht Ebersberg

Der in dieser Bewerbung dargestellte „Ist-Stand“ ist ein erster Bildungsbericht des Landkreises Ebersberg: Relevante Zahlen und Entwicklungen werden ebenso aufgezeigt wie bestehende Strukturen und Maßnahmen.

Durch die Erstellung der Bewerbung wurde deutlich, dass eine derart umfassende und ganzheitliche Berichterstattung zum Thema Bildung noch nie vorgelegen hat, jedoch von allen Beteiligten gewünscht wird.

So gibt es eine transparente Analyse der Bildungslandschaft des Landkreises Ebersberg. Neben den klassischen Themen wie Schülerzahlen, Einrichtungsbestand, Soziale Lage, Finanzsituation sollen auch die Themen „Bildungszeit“, eine Analyse der Beruflichen Bildung, der Jugendarbeit oder der kulturellen Bildung aufgenommen werden.

So können Schwerpunkte gesetzt, Entwicklungen angestoßen oder Begonnenes anhand der aktuellen Faktenlage geprüft werden.

Damit dient der Bildungsbericht zum einen als Bildungsmonitoring, es werden aber auch dadurch Ziele und Perspektiven für die zukünftige Arbeit formuliert.

Daher ist eine Fortschreibung der Bewerbung „Bildungsregion Ebersberg“ sichergestellt.

Der Bericht soll alle zwei Jahre und erneut 2016 aufgelegt werden.

Verantwortlich für die Erstellung ist die Fachstelle „Bildungsmanagement“ unter Einbindung des Sozial- und Jugendhilfeplaners, der Fachstellen im Landratsamt, den Schulen oder der Maßnahmenträger.

1.4. Dialogforum

Die Idee der Dialogforen aus der Bewerbung Bildungsregion soll fortgeführt werden. Diese sollen in regelmäßigen Abständen im Landkreis durchgeführt werden, um die Bevölkerung an der Entwicklung der Bildungslandschaft teilha-

ben zu lassen sowie neue Maßnahmen und Handlungsfelder vorzustellen. In diesem Rahmen soll dann auch der Bildungsbericht vorgestellt werden, so dass das nächste Dialogforum für das Jahr 2016 angesetzt ist.

1.5. Homepage zur Bildungslandschaft im Landkreis Ebersberg

Wie oben beschrieben war es der Wunsch aus fast allen Arbeitskreisen, dass auf einer Homepage bestehende Maßnahmen und Kooperationen transparent gemacht und auf dieser Internetseite auch Beratungsangebote, Institutionen und interessante Fakten präsentiert werden. Einigkeit bestand, dass die bestehenden Internetseiten auf die Ausbaufähigkeit überprüft werden bzw. eine Vernetzung der Seiten sichergestellt ist.

Die Fachstelle Bildungsmanagement hat gemeinsam mit den Arbeitskreisleitern erste Inhalte der Homepage erarbeitet und wird eine Testversion erstellen.

Im Winter 2014/2015 wird gemeinsam mit dem Betreiber der Homepage des Bildungsportals geprüft, ob eine gesammelte Darstellung auf dieser Homepage möglich ist. Anderenfalls wird die Darstellung auf der Homepage www.bildungsregion-ebersberg.de erfolgen. Eine Freischaltung der Homepage ist für das Frühjahr 2015 geplant.

Auf dieser Homepage können sich dann alle Interessierten über die Bildungsthemen im Landkreis informieren. Es soll auch die Möglichkeit zur schnellen Kontaktaufnahme bestehen, damit Vorschläge und Verbesserungsvorschläge sofort übermittelt werden können.

www.bildungsportal-egersberg.de



Bildungsportal Landkreis Ebersberg



Gefördert von
**KULTURFONDS
BAYERN**
UNTERRICHT
UND KULTUS

KURSSUCHE
Home | Anbieter | Beratungsstellen | Schulen | Infothek | Büchereien

Suchbegriff

Mein Standort

Herzlich willkommen beim Bildungsportal des Landkreises Ebersberg

Bildung, die nahe liegt und weiter bringt!

Bildung ist heute wichtiger denn je, nicht nur für den Einzelnen, sondern auch als Standortfaktor für den Landkreis Ebersberg. Gute Ausbildungen und Qualifikationen erhöhen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Bürgerinnen und Bürger, die sich weiterbilden und gut qualifiziert sind, stärken die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Betriebe und Unternehmen.

Dieser Herausforderung „Bildung“ stellt sich der Landkreis Ebersberg.

Das Bildungsportal Landkreis Ebersberg bietet zum Thema Bildung für Bürgerinnen und Bürger sowie für Betriebe und Unternehmen umfassende Informationen zu:

- aktuellen Weiterbildungsangeboten in der Region
- Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen im Landkreis
- Anlaufstellen und Ansprechpartnern

"Die Bewegung des Lebens ist Lernen." (Gautama Buddha)



Kurhan - Fotolia

www.bildungsregion-egersberg.de



LANDKREIS EBERSBERG

BILDUNG ERLEBEN



Aktuelles
Bildungsregion
Bildungsangebote
Rat + Hilfe

Aktuelles

Grußwort Landrat

Bildungsbüro

Sie befinden sich hier: [Startseite](#) > [Aktuelles](#)

Herzlich Willkommen auf der neuen Homepage zur Umsetzung der Bildungsregion im Landkreis Ebersberg



Inhaltsübersicht

[Druckansicht](#)

[Datenschutzerklärung](#)

Suche

Bildungsportal Ebersberg



F. Handlungsfelder der Arbeitsgruppen

AG	Projekt:	Verantwortlich	Zeitplan
AG 1	Übergänge für Schüler mit Migrationshintergrund	Integrationsbeauftragte/Staatliches Schulamt/Freistaat Bayern	Kurz- bis Langfristig
AG 1	Intensivierung der Bildungspartnerschaft- Elternbegleiter	Bildungsmanagement im Landratsamt Ebersberg	Mittelfristig
AG 1	Schulleiterdialog	Bildungsmanagement im Landratsamt Ebersberg	erstmalig im Sommer 2015
AG 1	Ausbau des BOK – Projektes	Kooperationspartner des BOK	Langfristig
AG 1	Runder Tisch „Inklusion in der Bildung“	Inklusionsbeauftragte und Beratungsstelle des Staatlichen Schulamtes	Erstmalig im Sommer 2015
AG 1	Regionalbericht Regierung von Oberbayern	Staatliches Schulamt mit Sozial- und Jugendhilfeplaner	2015
AG 2	Ausbau der Kooperation der Schulen – Arbeitskreis Bildungskooperationen	Arbeitskreis „Bildungskooperationen“	Herbst 2015
AG 2	Berufsinformationsmesse Kirchseeon – Kooperation mit dem Landkreisnorden	Projekträger der Berufsinformationsmesse Kirchseeon	Mittelfristig
AG 2	Kooperation mit der FH Rosenheim Studienberatung im Landkreis Ebersberg	Bildungsmanagement	Auftakt März 2015
AG 2	Kooperation mit der FH Rosenheim Ausbau der Weiterbildungsangebote	Bildungsmanagement	Auftakt Frühjahr 2015
AG 2	Bildungsnetz für die Region	Bildungsmanagement/Kreishandwerksmeister	Herbst 2015
AG 3	Ausbau von schulischen Maßnahmen zur Unterstützung der Migranten	Staatliches Schulamt und Integrationsbeauftragte	ab sofort und dauerhaft
AG 3	Runder Tisch „Inklusion und Arbeitswelt“	Jobcenter Ebersberg und Inklusionsbeauftragte	Frühjahr 2015
AG 3	Installierung von Knigge-Coaches	Kreisjugendamt	Mittelfristig
AG 3	Ausbau von SaS	Kreisjugendamt	Mittelfristig
AG 3	Ausbau von JaS an Grundschulen	Bildungsmanagement und Staatliches Schulamt	langfristig
AG 3	Ausbau von Qualifizierungsangeboten	Jobcenter Ebersberg	Frühjahr 2016
AG 3	Internetportal	Bildungsmanagement	Dezember 2015
AG 3	Elterntalk	Bildungsmanagement	2017
AG 3	Handlungsleitfaden Schulverweigerer	Staatliches Schulamt und Kreisjugendamt Ebersberg	Sommer 2015
AG 4	Analyse der Jugendarbeit im Landkreis	Kreisjugendring	Winter 2014/2015
AG 4	Mehr Beteiligung von jungen Menschen in kommunalen Gremien	Kommunale Jugendpflegerin	Frühjahr 2015
AG 4	Ausbau der Fachplanungsgruppe Kindertagesbetreuung	Kreisjugendamt und Jugendhilfeplaner	Ab sofort
AG 4	Entwicklung eines kommunalen Werteleitbildes	Markt Schwaben	Ab sofort

AG 4	Fachstelle „Ehrenamt“	Abteilungsleitung „Soziales und Bildung“	Ab sofort
AG 4	Vernetzung von Jugend- und Seniorenbeauftragten	Seniorenbeauftragte und kommunale Jugendpfleger	Auftakt 2015
AG 4	Entwicklung einer verlässlichen Ferienbetreuung in den Kommunen	Familienbeauftragte/Gleichstellungsbeauftragte	Frühjahr 2015
AG 5	Ausbau des Bildungsstandortes Ebersberg Arbeitskreis Fachkräftemangel	Bildungsmanagement	Herbst 2015
AG 5	Ausbau des Bildungsstandortes Ebersberg „Verbesserung des ÖPNV“	Landratsamt	Langfristig
AG 5	Plattform für Kommunikation – Einbindung in die Homepage Bildung	Bildungsmanagement	Dezember 2015
AG 5	Lernorte kreativ gestalten	Landkreis und Kommunen	Langfristig
AG 5	Einheitliche Gebührensätze für die Nutzung gemeindlicher Liegenschaften	Kommunen	Mittelfristig
AG 5	„SchülerInnen. Lernen. Arbeiten“	Bildungsmanagement	2015
AG 5	„Dialogforum Bildung“	Bildungsmanagement	2016
AG 5	Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit in Bezug auf gelungene Kooperationen und Projekte	Alle	Ab sofort
AG 5	Klimaschutz – pädagogische Konzepte	Bildungsmanagement und Klimaschutzmanager	Ab sofort
AG 6	Bildungsangebote für alle ermöglichen	Erwachsenenbildungsträger, Fachabteilung Soziales und Bildung	Langfristig
AG 6	Bildungsangebote dem demographischen Wandel anpassen	Erwachsenenbildungsträger, Bildungsmanagement, Seniorenbeauftragte	Mittelfristig
AG 6	Fachkräftemangel vermeiden	Arbeitskreis „Fachkräftemangel“	Mittelfristig
AG 6	Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen	Integrationsbeauftragte, Arbeitsagentur, Jobcenter	Mittelfristig
AG 6	Bessere Integration und Inklusion im non-formalen Bildungsbereich	Erwachsenenbildungsträger, Fachabteilung Soziales und Bildung, Integrationsbeauftragte	Mittelfristig
AG 6	Allgemeinbildung verbessern	Erwachsenenbildungsträger	Mittelfristig
AG 6	Erarbeitung eines Handlungskonzepts anhand einer Zukunftswerkstatt	Bildungsmanagement, Erwachsenenbildungsträger	Start 16.03.2015
AG 6	Weiterentwicklung des Bildungsportals	VHS, Landratsamt Ebersberg	Mittelfristig
AG 6	Aufbau einer Bildungsberatung	Bildungsmanagement	Langfristig
AG 6	Vernetzung und Förderung von Modellprojekten	Bildungsmanagement, Erwachsenenbildungsträgern	Langfristig
begleitend	Bildungsmanagement	Landrat/Abteilungsleiterin	Start 1.8.2014
	Steuerungskreis	Bildungsmanagement	Februar 2015
	Bildungsbericht	Bildungsmanagement	Frühjahr 2016
	Dialogforum	Bildungsmanagement	Frühjahr 2016
	Homepage	Bildungsmanagement	Frühjahr 2015

G. Dank und Impressum

Die oben aufgeführten Maßnahmen wurden von den Teilnehmern der Arbeitskreise und verschiedenen Fachleuten entwickelt. Bei den Teilnehmern der Arbeitskreise handelt es sich sowohl um haupt- als auch nebenberufliche Experten aus Schule, Jugendhilfe, Wirtschaft, Wissenschaft, Arbeitsverwaltung, der Politik und der Elternschaft.

Viele haben sich schon jetzt bereit erklärt, die Umsetzung in den nächsten Jahren tatkräftig zu unterstützen und die stetige Weiterentwicklung unseres Bildungslandkreises zu begleiten.

Dafür bedanken wir uns bei allen Engagierten recht herzlich – insbesondere bei unseren Arbeitskreisleitern Angela Sauter, Johann Schwaiger, Bernhard Wacht, Elfi Melbert, Dominik Redemann, Dr. Martina Eglauer und Dr. Claudia Pfrang, sowie unserer Koordinatorin der Regierung von Oberbayern, Claudia Glatter.

Unser Dank gilt auch all denjenigen, die die Initiative unterstützt haben und auch die Bewerbung kritisch gewürdigt haben.

Auch in Zukunft freuen wir uns über Ihre Fragen, Anregungen und Ergänzungen. Wenden Sie sich hierzu bitte an das Bildungsmanagement im Landratsamt Ebersberg.

Impressum

Bildungsmanagement im Landratsamt
Ebersberg
Eichthalstraße 5, 85560 Ebersberg
www.lra-ebe.de





LANDKREIS EBERSBERG

BILDUNG ERLEBEN

